



JAHRESBERICHT 2009



ROSA LUXEMBURG STIFTUNG



INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	2
GRUSSWORTE	4
GREMIEN	6
Mitgliederversammlung, Wissenschaftlicher Beirat und Vorstand	
1. DAS GESCHICHTSJAHR 2009 IN DER POLITISCHEN BILDUNG DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG	10
a. Beispiele aus den Landesstiftungen und Regionalbüros	
b. Geförderte Projekte	
c. Publikationen mit Bezug zum Geschichtsjahr	
d. Beitrag des Archivs zum Jahr 1989/90	
2. DIE LINKE IN DER KRISE DES NEOLIBERALISMUS	24
a. Die Zeitschrift «LUXEMBURG», Gesellschaftsanalyse und linke Praxis	
3. DER KRISE TROTZEN - DIE ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG WÄCHST IM AUSLAND	30
a. Drei Tage in Brüssel ...	
b. Afrika und die globalen Krisen – Die Rosa-Luxemburg-Stiftung und ihre Partner auf der Suche nach Antworten	
4. LINKE AKADEMISCHE NETZWERKE - DIE FÖRDERUNG VON STUDIERENDEN UND DOKTORANDEN	34
5. BILDUNGSARBEIT IN DEN BUNDESLÄNDERN	42
a. Bremen – Einführung in die Kritik des Antiziganismus	
b. Hamburg – Die Rückkehr des Staates	
c. Rostock – Afrikanische Perspektiven	
d. Magdeburg – Gemeinsam für den Klimaschutz	
e. Brandenburg – Mediendebatte	
f. Hannover – Klima.Macht.Flucht	
6. DIE PROJEKTFÖRDERUNG IM JAHR 2009	50
7. UNSELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN, KULTURFORUM UND KARL DIETZ VERLAG BERLIN	54
8. PUBLIKATIONEN DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG 2009	58
9. POLITISCHER DISKURS IN DEN GESPRÄCHSKREISEN	60
10. WÜRDIGUNGEN	62
ANHANG	64
Finanzen/Spenden, Organigramm, Adressen Regional- und Auslandsbüros, Vertrauensdozentinnen und -dozenten, Impressum	

EINBLICKE 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem vorliegenden Bericht stellen wir Ihnen die inhaltliche und strukturelle Entwicklung der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) im Jahr 2009 und zugleich einige Aspekte unserer Arbeit im laufenden Jahr 2010 vor.

Mit den Beschlüssen der Mitgliederversammlung im Dezember 2008 wurden die Grundlagen für den weiteren Werdegang der Stiftung gelegt. Gepaart mit dem Anspruch, den wachsenden Anforderungen und Prozessen aus und im Umfeld der Rosa-Luxemburg-Stiftung gerecht zu werden, konzentrierten sie die Arbeit 2009 und 2010.

Die Neugliederung der Bereichsstrukturen, die sowohl die Gründung der Akademie für Politische Bildung als auch des Instituts für Gesellschaftsanalyse und des Zentrums für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit bedeutete, brachte weitere Veränderungen auch in den organisatorischen Aufgabenverteilungen mit sich.

Auch die Erstellung eines neuen Corporate Design (CD), verbunden mit dessen Implementierung, vollzog sich im Wesentlichen 2009 und fand 2010 weitgehend seinen Abschluss. Nunmehr verfügt die Stiftung mit ihren Präsenzen in den Bundesländern und im Ausland über ein erkennbares einheitliches Erscheinungsbild. Der Vorteil des neuen Corporate Design besteht darin, dass es ausreichend Raum für Variationen bietet.

Die Arbeit des Kulturforums wurde 2009 deutlich ausgeweitet. Seit 2010 wird sie auch personell stärker berücksichtigt. Über kulturelle, kulturpolitische und stadtentwicklungspolitische bzw. architekturgeschichtliche Fragestellungen gelingt es der Rosa-Luxemburg-Stiftung durch das Kulturforum und die unselbständigen Stiftungen zunehmend, auch Personen und Einrichtungen anzusprechen, die weder über einen rein politischen Zugang noch mit den klassischen Formen politischer Bildung allein in einen Dialog zu bringen wären. Beispielhaft sei hier auf die Ausstellung «Schloss – Palast – Humboldtforum» verwiesen, die 2009 in Berlin und 2010 in Weimar und Darmstadt mit großem Erfolg präsentiert wurde.

Im August 2009 erschien erstmals die neue Vierteljahresschrift «LUXEMBURG». Mit einem auf aktuelle Belange orientierten Konzept und Erscheinungsbild soll sie bestimmte, für die nationale und internationale Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zentrale Fragestellungen in einer kontroversen, zeitgemäßen Weise zur Diskussion stellen und so die vielfältige Bildungs- und Publikationstätigkeit der Stiftung ergänzen. Das aktuelle Heft im Herbst 2010 widmet sich etwa dem Thema «Automobilität».

Drei politische bzw. gesellschaftlich relevante Fragestellungen und öffentliche Debatten waren für die Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahre 2009 prägend, zunächst das sogenannte «Geschichtsjahr 2009». Des Weiteren beschäf-

tigten uns die innenpolitischen Entwicklungen in Deutschland im «Superwahljahr» 2009, in dem sich das Fünf-Parteien-System (manchmal auch als fluides Fünfeinhalb-Parteien-System bezeichnet) mit einer nicht nur bei den Bundestags- und Europawahlen, sondern auch vielen Landtagswahlen in ost- wie in westdeutschen Bundesländern gestärkten LINKEN nunmehr endgültig etablierte. Schließlich war für die Rosa-Luxemburg-Stiftung die tiefe internationale ökonomische Krise, die als Finanzmarktkrise begann, jedoch rasch weit darüber hinaus alle Bereiche der Ökonomie erfasste und sich mit ökologischen, sozialen und anderen elementaren, langfristigen und vielfach globalen Krisen verwob, von besonderer Relevanz.

Im Rahmen des in der gesamten politischen Öffentlichkeit diskutierten «Geschichtsjahres», stand bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung insbesondere der radikale politische Wandel in der damaligen DDR und in Osteuropa 1989 im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung widmete sich diesem Thema mit einer Reihe von Publikationen und Veranstaltungen. Ein spezifischer Beitrag der Stiftung bestand etwa in einer szenischen, sich über den ganzen Tag in verschiedenen Darstellungsformen ziehenden Erinnerung an die Großdemonstration in der DDR am 4. November 1989. Für die Rosa-Luxemburg-Stiftung bot sich diese, ansonsten kaum gewürdigte Kundgebung, besonders als Gegenstand der Erinnerung an, weil sie eine scharfe Abrechnung mit dem autoritären und gescheiterten Staatssozialismus der DDR mit den Hoffnungen auf eine ebenso freiheitliche wie sozial gerechte und nichtkapitalistische Entwicklung verband.

Das Jahr 2009 war für die Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung aber auch mit Blick auf die Novemberrevolution, die Ermordung unserer Namensgeberin Rosa Luxemburg und die Gründung der Weimarer Republik 1918/1919 ein «Geschichtsjahr». Eine Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz im Januar in Berlin und eine szenische Lesung zur Weimarer Nationalversammlung im Februar im Nationaltheater in Weimar bildeten die Höhepunktveranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu diesem Teil der Erinnerung. Weitere Jahrestage mit aktueller Bedeutung spielten ebenfalls eine Rolle: 1929 und der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise – und dies auf dem Höhepunkt der Finanzmarktkrise; 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen; 1949 mit der «doppelten Staatsgründung» von Bundesrepublik und DDR sowie 60 Jahren Grundgesetz.

Die politische Entwicklung in Deutschland wurde von der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Bildungsveranstaltungen und Analysen intensiv begleitet, wobei der Entwicklung der Partei DIE LINKE naturgemäß eine besondere Bedeutung zukommt. Analysen zur globalen ökonomischen Krise, die sich aus Sicht der Rosa-Luxemburg-Stiftung als eine Verkopplung verschiedener Krisen darstellt, beschäftigten die Stiftungsarbeit 2009 und auch 2010 intensiv. Der Akzent verlagert sich dabei aber zunehmend auf die Entwicklung von gesellschaftlichen Alternativen für eine umfassende Trans-



formation. Entsprechend setzte sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung für 2010 drei zentrale inhaltliche Schwerpunkte.

- Analyse der Krise(n), ihrer (scheinbaren) Entschärfung 2010 und die Suche nach langfristigen Alternativen;
- Nachhaltigkeit und Ökologie;
- Begleitung der programmatischen Debatten einer pluralen Linken («Mosaiklinke»).

Alle diese Themen, Geschichts- und Erinnerungspolitik, Analyse der Entwicklungsrichtungen im deutschen politischen System und dabei besonders der LINKEN, Deutungen und Antworten auf die sich überlappenden Krisen sowie Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung, nehmen auch in der Auslandsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung einen wichtigen Platz ein. Umso wichtiger war es, dass die Rosa-Luxemburg-Stiftung ihr internationales Netz an Bürostandorten und damit ihrer Bildungsaktivitäten ausbauen konnte. Mit neuen Vertretungen ist die Stiftung nunmehr auch in Tel Aviv (2009) sowie Dakar, Quito, Belgrad (2010) und bald auch in Indien präsent und fördert die Entwicklung politischer Alternativen im engen Zusammenspiel mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort. Mit der internationalen Konferenz über die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise in Afrika im November 2009 lieferte die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Johannesburg ein viel beachtetes Beispiel für ihre enge Kooperation mit Gewerkschaften und linken Aktivistinnen und Aktivisten im globalen Kontext. Die gesamte Breite der inhaltlichen Angebote der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahre 2009 und im laufenden Jahr, auch über die dargestellten Schwerpunkte hinaus, wird im weiteren Bericht exemplarisch geschildert.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

HEINZ VIETZE
Vorsitzender des Vorstandes

DR. FLORIAN WEIS
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied



GESINE LÖTZSCH

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist auch im Jahr 2009 ein wichtiger Anlaufpunkt für bildungshungrige Menschen und eine Plattform für den Austausch über gesellschaftspolitisch drängende Fragen gewesen. Ihre Arbeit lieferte ein Mal mehr wertvolle Impulse für die Partei DIE LINKE und das gesamte linke Spektrum im In- und Ausland.

Linkes Bewusstsein speist sich aus der Kenntnis von Geschichte. Für eine Partei wie DIE LINKE ist dieses Wissen von fundamentaler Bedeutung – für das eigene Werden und Zusammenwachsen ebenso wie für die politische Arbeit an der Basis und in den Parlamenten.

Zweifellos war die Öffnung der Berliner Mauer im Herbst 1989 ein tiefer Einschnitt der Weltgeschichte – nicht jedoch das einzige historisch wichtige Datum, das im vergangenen Jahr der Erinnerung und Einordnung bedurfte. Die Morde an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, der Überfall Deutschlands auf Polen, mit dem die Hitlerfaschisten die Welt in Brand setzten, sowie die Gründung von zwei deutschen Nachkriegsstaaten sind derartige Ereignisse. Wer über 1989 reden will, muss auch die Ereignisse 1919, 1939, 1949 thematisieren. Es ist daher ein großes Verdienst, dass die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit ihrem Schwerpunkt «Geschichtsjahr 2009» eine ganze welthistorische Epoche in den Blick genommen hat. Zugleich setzte sie damit einen Gegenpunkt zu den vielen Versuchen einer Umdeutung deutscher Vergangenheit.

Das Jahr war zudem geprägt von der großen Krise des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus und seiner neoliberalen Ideologie. Bankenpleiten und Rezessionen haben die sozialen Verwerfungen vergrößert und ganze Staaten an den Rand der Existenz gebracht. Mehr als eine Milliarde Menschen vor allem im globalen Süden leiden Hunger, der ungebremste Raubbau an der Umwelt und der stetig wachsende Bedarf an Energie führen geradewegs in den Klimakollaps. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat mit ihren Publikationen, mit Abendveranstaltungen und großen internationalen Konferenzen wie in Berlin, Brüssel und Johannesburg zu einem tieferen Verständnis der weltweiten Krisenprozesse beigetragen. Die Vor-

schläge für Alternativen dienen und dienen vielen Mitgliedern der LINKEN als Argumentationshilfe in der Parteiarbeit und in den Wahlkämpfen.

Geschichte und Krisenanalyse sind nur zwei – wenn auch herausragende – Beispiele für die politische Bildungsarbeit im Jahr 2009. Von Antifaschismus über Friedens- und Sicherheitspolitik bis zum sozialökologischen Umbau reichte das umfangreiche Spektrum. Die zentralen Stiftungsangebote insbesondere zur politischen Weiterbildung und die Angebote der Kommunalakademie werden von unseren Parteigliederungen verstärkt genutzt. In den Bundesländern haben sich mit dem Ausbau der Regionalbüros größere Kooperationschancen eröffnet. Immer wieder konnte die Rosa-Luxemburg-Stiftung bei ihrer Arbeit auch auf Fachleute aus den Reihen der LINKEN zurückgreifen. Dies wird auch künftig so bleiben.

Neben ihrer Funktion als politische Bildnerin ist die Stiftung ein wichtiger «Netzwerkknoten» im linken gesellschaftlichen Spektrum. Ob bei der Jugendbildung, der Förderung des Wissenschaftsnachwuchses, der Unterstützung von Protesten gegen Neonazis oder das «Greenwashing» in der Klimapolitik, ob in Gesprächskreisen und bei den Sozialforen sowie bei Projekten mit Partnerorganisationen auf vier Erdteilen – unter dem Dach der Stiftung treffen sich Akteure mit verschiedenen politischen und sozialen Hintergründen und streiten gemeinsam für eine solidarische und friedliche Welt. Die Partei DIE LINKE kann von dem Sachverstand und den Ideen, die dabei zusammengetragen werden, nur profitieren.

Angesichts der positiven Entwicklung der Rosa-Luxemburg-Stiftung ist mir um kritische und emanzipatorische Bildungsarbeit in der Bundesrepublik nicht bange. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bleibt dafür eine gute, ja sogar die erste Adresse. Für die anstehenden Aufgaben wünsche ich viel Glück und gutes Gelingen.

Gesine Löttsch ist Vorsitzende der Partei DIE LINKE und war bis Mai 2010 stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung.



GREGOR GYSI

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung begeht dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Angesichts des herrschenden neoliberalen Zeitgeistes, der längst auch die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten dominiert, ist die Stiftung eine der wenigen Institutionen kritischer Analysen über den finanzgetriebenen Kapitalismus und darüber hinaus ein Forum für Diskussionen über einen zeitgemäßen demokratischen Sozialismus.

Wo sonst gibt es noch derartige Möglichkeiten, sich explizit mit kritischer Gesellschaftsanalyse zu befassen, sich im Geiste immer auch kritischer internationaler Solidarität mit den Entwicklungen in anderen Ländern der Welt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Erfahrungen mit Linken aus anderen Ländern auszutauschen.

Auch im vergangenen Berichtszeitraum gab es zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen der Stiftung mit der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag. Beispielhaft seien die Konferenz über den 4. November 1989 in Berlin, der Festakt zur Gründung der Weimarer Republik mit einer szenischen Lesung, die internationale Tagung über linke Auswege aus der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise und die kritische Auseinandersetzung mit einem «Green New Deal» genannt. Viele Bundestagsabgeordnete der LINKEN haben darüber hinaus als Referentinnen und Referenten an zahlreichen Veranstaltungen der Stiftung teilgenommen.

Seit 2007 hat die Stiftung ihre Auslandsaktivitäten ausgebaut und unterhält mittlerweile 14 Repräsentanzen in Europa, Afrika, Nord- und Südamerika, dem Nahen Osten und Asien. Die genauen Kenntnisse über die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen in diesen Ländern und die Kontakte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Außenstellen sind für die Erweiterung unseres Horizonts sehr

wichtig. Ich konnte selbst von der Zusammenarbeit mit den Außenstellen der Stiftung bei meinem Besuch in mehreren mittel- und lateinamerikanischen Ländern profitieren und vor Ort die engagierte Arbeit der Stiftung im Bereich der Bildung und der Förderung von Projekten kennenlernen. Zahlreiche Gespräche mit Persönlichkeiten aus Regierungen und Oppositionsparteien und -bewegungen kamen mit Hilfe der Stiftung zustande.

Die Zahl der Mitglieder der noch jungen Partei DIE LINKE ist erfreulicherweise beachtlich gestiegen. Das Bedürfnis, ja der Hunger, nach kritischer und umfassender Bildung ist groß. Hier kommt der Stiftung in den Ländern die Aufgabe zu, Bildungsangebote zu unterbreiten und auszubauen.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist DIE LINKE eine relativ starke politische Kraft. Dem gegenüber sind kritische Stimmen der kulturellen und geistigen Eliten in Deutschland im europäischen Vergleich eher eine Rarität. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist hier ein wichtiger und noch ausbaufähiger Ort für kritischen Dialog und ein Angebot für linke Diskurse mit anderen linken und sozialistischen Kräften, sozialen und kulturellen Bewegungen, Nichtregierungsorganisationen und kritischen Intellektuellen.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung gehört mittlerweile zu den größten und wichtigsten Trägern politischer Bildung in der Bundesrepublik. Sie ist einmalig hinsichtlich ihrer Angebote an Gesellschaftskritik und gesellschaftsüberwindenden Alternativen. Ich wünsche ihr für die Zukunft, dass sie einen in jeder Hinsicht wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur Veränderung der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse leistet.

Gregor Gysi ist seit 2005 Fraktionsvorsitzender der Fraktion DIE LINKE im Bundestag.

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung tagt zumeist einmal im Jahr.

Im Dezember 2009 besetzte die Mitgliederversammlung mit Wenke Christoph aus Berlin, die in der Jugendbildungsarbeit der Stiftung sowie in Fragen der Metropolenentwicklung aktiv ist, einen freien Platz im Vorstand neu. Neben Diskussionen zur Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahr 2009 sowie zu Satzungsänderungen stand das Thema «Krise» und seine Behandlung durch die Stiftung im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung.

Ein interdisziplinär zusammengesetztes Podium, in dem sowohl Mitglieder des Vereins als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung vertreten waren, erkannte im überquellenden Reichtum und fehlenden Anlagemöglichkeiten die Ursache für die Krise (Prof. Dr. Christa Luft).

Diese systemimmanenten Entwicklungen könnten nur mit Hilfe eines transformatorischen Prozesses überwunden werden (Prof. Dr. Dieter Klein). Greifbare Alternativen zur existierenden Gesellschaft zu entwickeln, sei dabei auch Aufgabe der der Partei DIE LINKE (Dr. Gesine Löttsch). Eine «ökonomische Alphabetisierung» in der Politischen Bildung (Dr. Sabine Nuss), wie sie unter anderem in der erfolgreichen Attacademie zusammen mit dem globalisierungskritischen Netzwerk Attac betrieben wird, soll dazu beitragen. Wie wenig verstaubt die Theorien der politischen Ökonomie von Marx und Engels sind, zeigt auch die Hochkonjunktur der

von der Rosa-Luxemburg-Stiftung angebotenen Kapitallese-kurse.

Zudem behandel(te)n eine Reihe weiterer Veranstaltungen, wie die zum «ÜberLeben in den Creative Industries» sowie die neue Zeitschrift «LUXEMBURG» und Gremien, wie der Rat für radikale Realpolitik/Zukunftskommission, spezifische Fragen der Krisenbewältigung und gesellschaftlicher Alternativen (Dr. Lutz Brangsch).

Die Diskussion, in der es um die verschiedenen miteinander verflochtenen Krisen und um die Beiträge der Stiftung ging, machte deutlich, dass eine plurale und vielfältige Zusammensetzung der Mitgliedschaft für die Stiftung in ihrer Funktion als Träger politischer Bildung, sowie als Netzwerkakteurin ebenso wie für die analytische Arbeit wesentlich ist. Mit dem Ziel weiter ausgewogenen das gesamte linke Spektrum zu berücksichtigen und die Mitgliederpolitik entsprechend zu gestalten, kam die Mitgliederversammlung überein, noch stärker als bisher Kulturschaffende einzubinden. Weiter soll die Präsenz von Frauen im Verein erhöht werden. Auch soll die regionale Verteilung der Mitglieder im Blick behalten werden. Die Mitgliederversammlung beschloss schließlich, mindestens ebenso viele Frauen wie Männer bei Neuaufnahmen zu berücksichtigen. So wurden 2009 bereits zehn Frauen und vier Männer als Neumitglieder aufgenommen. Neu dabei sind sowohl aktive Politikerinnen und Politiker der Linken als auch Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter.

MITGLIEDER

Dr. Dietmar Bartsch	Dr. Gregor Gysi	Marian Krüger	Inga Nitz	Christiane Schneider	Ruhende Mitgliedschaft:
Dr. Peter Bathke	Thomas Händel	Prof. Dr. Hans-Jürgen Krysmanski	Helga Nowak	Dr. Ursula Schröter	Dr. Lutz Brangsch
Prof. Dr. Günter Benser	Heiko Hilker	Antonia Kühn	Dr. Wilfriede Otto	Dr. Karin Schüttpelz	Dr. Mario Candeias
Christine Buchholz	Heinz Hillebrand	Oskar Lafontaine	Petra Pau	Dr. Reinhard Semmelmann	Dr. Cornelia Domaschke
Dr. Joachim Bischoff	Dr. Benjamin-Immanuel Hoff	Dr. Klaus Lederer	Prof. Dr. Kurt Pätzold	Kathrin Senger-Schäfer	Prof. Dr. Rainer Rilling
Univ. Prof. Dr. Ulrich Brand	Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann	Sabine Leidig	Dr. Harald Pätzolt	Dr. Wolfgang Spickermann	Dr. Dieter Schlönvoigt
Dr. André Brie	Klaus Höpcke	Prof. Dr. Ingrid Lohmann	Peeter Raane	Dr. Christoph Spehr	Dr. Marion Schüttrumpf-Kunze
Sandra Brunner	Dr. Kurt Hövelmans	Dr. Gesine Löttsch	Bodo Ramelow	Prof. Dr. Susanne Spindler	Dr. Jörn Schüttrumpf
Wenke Christoph	Dr. Steffen Hultsch	Prof. Dr. Christa Luft	Dr. Sabine Reiner	Sybillie Stamm	Dr. Jochen Weichold
Gerda Daenecke	Dr. Gerda Jasper	Heidemarie Lüth	Prof. Dr. Rolf Reißig	Heinz Vietze	Dr. Evelin Wittich
Sevim Dagdelen	Dr. Luc Jochimsen	Dr. Helmuth Markov	Prof. Dr. Jörg Roesler	Vera Vordenbäumen	Prof. Dr. Michael Brie
Prof. Dr. Alex Demirovic	Kadriye Karci	Dr. Peter Marwedel	Prof. Dr. Werner Ruf	Sahra Wagenknecht	Dirk Rumpf
Dr. Stefanie Ehmsen	Kerstin Kaiser	Ulrich Maurer	Dr. Bernd Rump	Dr. Florian Weis	
Ilsegrit Fink	Dr. Sylvia-Yvonne Kaufmann	Prof. Dr. Reinhard Mocek	Dr. Monika Runge	Dr. Dietmar Wittich	
Dr. Thomas Flierl	Katja Kipping	Dr. Hans Modrow	Bosiljka Schedlich	Dr. Ulrich Wolf	
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt	Dr. Thomas Klein	Cornelia Möhring	Norbert Schepers	Fanny Zeise	
Claudia Gohde	Prof. Dr. Dieter Klein	Margret Mönig-Raane	Dr. Birgit Schliewenz	Ulrike Zerhau	
Dr. Bärbel Grygier	Prof. Dr. Kurt Krumbach	Prof. Dr. Manfred Neuhaus	Fritz Schmalzbauer	Gabi Zimmer	
			Horst Schmitthenner		

DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT

Der auf der Mitgliederversammlung im Dezember 2008 neu konstituierte Wissenschaftliche Beirat hat in den ersten anderthalb Jahren seines Bestehens verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Zum einen gab es einen intensiven Austausch mit dem Institut für Gesellschaftsanalyse, das als Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit in der Rosa-Luxemburg-Stiftung ein naheliegender Ansprech- und Kooperationspartner des Beirats ist. Dabei wurden auch, gemeinsam mit dem Institut, zwei mehrtägige Jahrestagungen durchgeführt, die sich insbesondere mit der Finanz- und Wirtschaftskrise, mit ihren Ursachen und strategischen Folgen für linke Politik befassten. Daneben hat der Beirat wiederholt die Funktion wahrgenommen, den Vorstand der Stiftung in bestimmten Fragen, die wissenschaftliche Expertise verlangten, zu beraten – beispielsweise mit Blick auf die Verhandlungen über die Förderung des Historisch-Kritischen Wörterbuchs des Marxismus (HKWM)

oder auch hinsichtlich der Auswertung der ersten Ausgaben der Zeitschrift «LUXEMBURG».

Insbesondere in die Diskussion über eine Reform des Auswahlverfahrens hat sich der Beirat aktiv und mit eigenen Vorschlägen eingebracht.

Der nächste Schwerpunkt der Beiratsdiskussion wird im Herbst 2010 die Auslandsarbeit der Stiftung sein. Um die stetige Einbindung in die Diskussions- und Kommunikationsprozesse der Stiftung zu gewährleisten wirkt der Wissenschaftliche Beirat über seinen Vorsitzenden Dr. Albert Scharenberg bzw. seine stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Irene Dölling an den Vorstandssitzungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit. Nach dem plötzlichen Tod von Prof. Dr. Jörg Huffs Schmid, der sich im Wissenschaftlichen Beirat engagierte, wurde Axel Troost (MdB) als Mitglied kooptiert. Seine Wahl in den Beirat soll auf der Mitgliederversammlung 2010 erfolgen.

MITGLIEDER

Prof. Dr. Frank Deppe, geb. 1941
Professor em. für Politikwissenschaft an der Universität Marburg, Mitherausgeber der Zeitschriften «Sozialismus» und «Z – Zeitschrift marxistische Erneuerung», Vorstandsmitglied von «wissentransfer», Arbeitsschwerpunkte: Gewerkschaften und Arbeiterbewegung, marxistische Theorie, Internationale Politische Ökonomie und Europäische Integration.

Prof. Dr. Irene Dölling, geb. 1942
Professorin em. für Frauenforschung/ Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Universität Potsdam, Arbeitsschwerpunkte: Persönlichkeitstheorie, Kulturtheorie, Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Transformationsprozesse in Ostdeutschland.

Prof. Dr. Frigga Haug, geb. 1937
Professorin em. für Soziologie an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik, Vorsitzende des «Instituts für kritische Theorie» (InkriT), Mitherausgeberin der Zeitschrift «Das Argument» und des Historisch kritischen Wörterbuchs des Marxismus, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac, Arbeitsschwerpunkte: Marxistische Theorie, Frauen und Feminismus, Arbeit, eingreifende Sozialforschung.

Prof. Dr. Kornelia Hauser, geb. 1954
Professorin für feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften an der Universität Innsbruck, Arbeitsschwerpunkte: Bildungssoziologie, gesellschaftliche Selbst-Verhältnisse, Literatursoziologie.

Prof. Dr. Jörg Huffs Schmid, geb. 1940
verstorben am 5. Dezember 2009.
Professor em. für Politische Ökonomie an der Universität Bremen, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac, Mitherausgeber der «Blätter für deutsche und internationale Politik», Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandumgruppe) und der EuroMemorandumgruppe. Arbeitsschwerpunkt: Politische Ökonomie.

Prof. Dr. Michael R. Kraetke, geb. 1949
Professor für Politische Ökonomie an der Universität Lancaster/UK und Direktor des Institute for Advanced Studies, Mitherausgeber verschiedener Zeitschriften (u. a. SPW) und Buchreihen (Historical Materialism), Arbeitsschwerpunkte: Politische Ökonomie, Marxismus, Antikapitalismus.

Prof. Dr. Stephan Lessenich, geb. 1965
Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse an der Universität Jena, Redaktionsmitglied der «Prokla», Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac und im Netzwerk Grundeinkommen. Arbeitsschwerpunkte: Theorie des Wohlfahrtsstaats, Sozialpolitik, Politische Soziologie, Vergleichende Gesellschaftsanalyse.

Prof. Dr. Birgit Mahnkopf, geb. 1950
Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte von Attac Deutschland, Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF) und Forschungs- und Beratungsstelle der

Arbeit Wien, Arbeitsschwerpunkte: Globalisierung, Europäische Integration, Informelle Ökonomie und industrielle Beziehungen.

Prof. Dr. Margit Mayer, geb. 1949
Professorin für Politikwissenschaft am John F. Kennedy Institut der Freien Universität Berlin, Arbeitsschwerpunkte: Amerikanische und vergleichende Politik, Stadtpolitik, Soziale Bewegungen.

Prof. Dr. Manfred Neuhaus, geb. 1946
Historiker, Leitender Mitarbeiter der Marx Engels Gesamtausgabe (MEGA), Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Arbeitsschwerpunkte: Geschichte der Neuzeit, des sozialen Denkens und der sozialen Bewegungen, Editionswissenschaft.

Prof. Dr. Rolf Reißig, geb. 1940
Politik- und Sozialwissenschaftler, Mitbegründer des Brandenburg Berliner Instituts für Sozialwissenschaftliche Studien (BISS), Mitglied im Willy Brandt Kreis, Gastdozent an der FU Berlin, Arbeitsschwerpunkte: Gesellschaftstransformation, Akteursentwicklungen, politische Steuerungskonzepte.

Prof. Dr. Birgit Sauer, geb. 1957
Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Staats- und Demokratietheorie, Governance und Geschlecht, Vergleichende Geschlechterpolitikforschung, Multikulturalismus.

Dr. Albert Scharenberg, geb. 1965
Politikwissenschaftler und Historiker,

Redakteur der «Blätter für deutsche und internationale Politik», langjähriger Lehrbeauftragter an der FU Berlin, Mitglied im Arbeitsausschuss des «Komitee für Grundrechte und Demokratie», 1996–2008 Mitglied im Kuratorium der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Arbeitsschwerpunkte: Deutsche Geschichte, Geschichte und Politik der Vereinigten Staaten.

Dr. Sylka Scholz, geb. 1964
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der TU Dresden, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift «Frauenforschung und Geschlechterstudien», Forschungsschwerpunkte: Geschlechterverhältnis in Ostdeutschland und Osteuropa, Männlichkeitsforschung, Medien und Politik, qualitative Methoden.

Dr. Thomas Seibert, geb. 1957
Philosoph und Ethnologe, Mitarbeiter von «medico international», Aktivist bei Attac und bei der «Interventionistischen Linken» (IL), Arbeitsschwerpunkt: Politische Philosophie (Marxismus, Existenzialismus, Dekonstruktion).

Dr. Franziska Wiethold, geb. 1946
Soziologin, langjährige Referentin bzw. Sekretärin der Gewerkschaften IG Metall und HBV/ver.di, bis 2005 Mitglied im ver.di Bundesvorstand, derzeit Stellvertretende Vorsitzende der Koordinierungsstelle der Gewerkschaftlichen Erwerbsloseninitiativen, Arbeitsschwerpunkte: Prekäre Arbeitsverhältnisse, Normalarbeitsverhältnis, Gerechtigkeitsdiskurs, Gewerkschaftliche Strategien.

DER VORSTAND

Entsprechend des durch die Satzung der Rosa-Luxemburg-Stiftung festgeschriebenen Turnus wurde der Vorstand auf der Mitgliederversammlung am 6. Dezember 2008 neu gewählt. Seither beträgt die Legislaturperiode vier statt bisher zwei Jahre. Heinz Vietze (Foto 10) wurde von den Mitgliedern des Vereins in der Funktion des Vorstandsvorsitzenden ebenso bestätigt wie Thomas Händel (MdEP, Foto 1) als stellvertretender Vorsitzender. Dr. Gesine Löttsch (Foto 2) bekleidete bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand nach ihrer Wahl zur Vorsitzenden der Linken im Mai 2010 ebenfalls das Amt einer stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Stiftung. Gemäß Satzung der Rosa-Luxemburg-Stiftung schied sie aus dem Vorstand der Stiftung aus. Weitere Vorstandsmitglieder sind Prof. Dr. Christa Luft (Foto 8), Prof. Dr. Dieter Klein (Foto 5), Prof. Dr. Alex Demirovic (Foto 9), Dr. Thomas Flierl (MdA, Foto 11), Dr. Stefanie Ehmsen (Foto 6), Claudia Gohde (Foto 3), Wenke Christoph (seit 5. Dezember 2009, Foto 12), Peeter Raane (Foto 13) und Dr. Sabine Reiner (Foto 7). Dr. Florian Weis (Foto 4), der als geschäftsführendes Vorstandsmitglied einziger hauptamtlich in der Stiftung wirkender Funktionsträger im Vorstand ist.

Die Aufgaben des Vorstandes sind durch die Satzung der Stiftung festgelegt. Demnach führt er die Geschäfte des Vereins und benennt die Grundlinien der Stiftungsarbeit. Er bestimmt die grundsätzliche Struktur der Stiftung sowie die Eckpunkte der Personal- und Finanzstruktur. Im Jahr 2009 bestand die vorrangige Aufgabe des Vorstandes darin, die von der Mitgliederversammlung beschlossene Neustrukturierung der Arbeitsbereiche in der Stiftung zu begleiten. Dazu wurden zum einen vierteljährliche gemeinsame Beratungen mit den Direk-

torinnen und Direktoren, Leiterinnen und Leiter der Struktureinheiten der Rosa-Luxemburg-Stiftung durchgeführt und zum anderen in einzelnen Vorstandssitzungen Entwicklungsperspektiven einzelner Bereiche analysiert und diskutiert. Darüber hinaus arbeitete der Vorstand intensiv an der inhaltlichen Schwerpunktplanung der folgenden Jahre mit. Für das Jahr 2010 wurden die Komplexe Krise und Alternativen, Nachhaltigkeit und Ökologie sowie die Begleitung der programmatischen Debatte der gesellschaftlichen Linken und der Partei DIE LINKE als Schwerpunkte der Stiftungsarbeit bestimmt. Grundlegend und bindend waren auch hier die Beschlüsse der Mitgliederversammlung zur strategischen Ausrichtung der Stiftung. Unter maßgeblicher Beteiligung des Vorstandes und mit dem Ergebnis Herausgeberschaft wurde die neue theoretische Zeitschrift «LUXEMBURG» ins Leben gerufen.

Der für die gesamte Stiftung prägende Prozess der Einführung und Umsetzung eines neuen Erscheinungsbildes wurde durch das Vorstandsgremium maßgeblich unterstützt. Der Prozess wurde unter Federführung des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit im ersten Halbjahr 2010 erfolgreich abgeschlossen. Der Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung förderte mit seinen Beschlüssen Kooperationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit anderen wichtigen Partnern, wie mit der Wolfgang-Abendroth-Stiftungsgesellschaft (WASG e.V.). Der Vorstand informiert die Mitglieder der Stiftung in ausführlichen Rundbriefen, die sieben- bis neunmal im Jahr erscheinen, über seine und die Arbeit der gesamten Stiftung. Die Legislaturperiode endet im Jahr 2012. Derzeit werden die Mitgliederversammlung 2010 und der Festakt zum 20. Jahrestag des Stiftungsbestehens vorbereitet.



DAS GESCHICHTSJAHR 2009

DAS GESCHICHTSJAHR 2009 IN DER POLITISCHEN BILDUNG DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Ereignisse deutscher und europäischer Zeitgeschichte sind für das Verständnis aktueller politischer Ereignisse von Bedeutung. Sie bieten Akteuren verschiedener politischer Richtungen die Möglichkeit, eigene politische Ziele und Interessen mit historischen Erfahrungen zu belegen, zu begründen und an ihnen zu demonstrieren, dass die erforderlichen Schlussfolgerungen aus der Geschichte gezogen wurden. Die Erfahrungen von Zeitzeugen sind eine unschätzbare Quelle in der Bildungsarbeit, da sie anschaulicher als Texte und Filme Zeitgeschichte vermitteln. Die Auswahl der Ereignisse, mit denen man sich befasst, stellt bereits eine Positionierung dar.

Das Jahr 2009 mit seinen zahlreichen und bedeutsamen historischen Erinnerungsdaten war für die politische Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung sowohl eine besondere als auch eine reizvolle Herausforderung.

In den ersten Januartagen jährten sich die Tage der Revolution 1918/19, die folgenreiche Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung und die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs zum neunzigsten Mal. Eine Konferenz, die gemeinsam mit der Internationalen Rosa-Luxemburg-Gesellschaft konzipiert wurde, beschäftigte sich im Januar 2009 durchaus auch kontrovers mit diesen Ereignissen und der Rolle Rosa Luxemburgs.

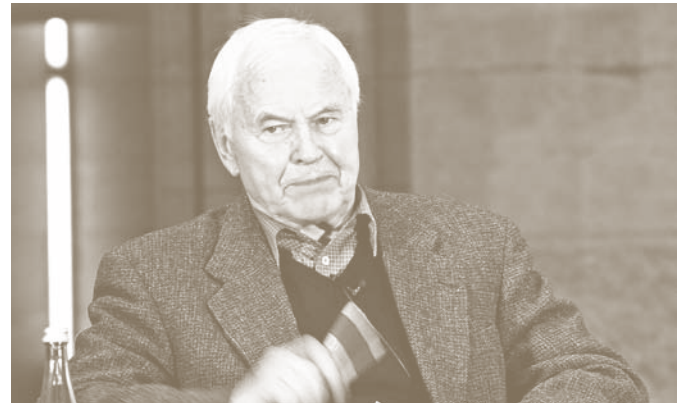
Neue historische Arbeiten zu Luxemburg und ihren Weggefährten Leo Jogiches und Paul Levi wurden vorgestellt. Die Aktualität Luxemburgs liegt in ihren ökonomischen Arbeiten. Sie geben in einer Zeit, die durch Finanzkrisen, Börsenzusammenbrüche und wachsendes Misstrauen in die Politik geprägt ist, interessante Impulse für alternative Lösungen. Das Interesse an Luxemburg in internationalen Diskussionen umfasst darüber hinaus ihr Politik-, Revolutions- und Parteienverständnis, ihre Demokratieverständnis, ihr Verhältnis zu feministischen Auffassungen, und die Rolle «der Masse» sowie ihre radikale Ablehnung von Militarismus und Krieg.

An der Konferenz wirkte das Berliner GRIPS Theater auf zweierlei Weise mit. Einmal durch die Aufführung von Szenen aus ihrem Stück «Rosa». Und zum anderen, indem Theaterpädagogen mit Schülerinnen und Schülern der Robert-Jungk-Oberschule (Wilmerdorf) und der Max-Planck-Oberschule (Mitte) ein Programm mit szenischen Lesungen, Sketchen, Briefen von Rosa und zeitgenössischen Texten erarbeiteten, einstudierten und präsentierten. So wurde auf der Konferenz Geschichte wissenschaftlich, künstlerisch und als Bildungserlebnis dargeboten.

Die 2009 in den Medien geführte Diskussion über die ungeklärte Identität eines Leichentorsos in der Pathologie der Charité bewog Klaus Gietinger und Annelies Laschitzka, den Band «Rosa Luxemburgs Tod – Dokumente und Kommen-



13. November 1989



Hans Modrow beim Symposium der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 17. November 2009

tare» mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen herauszugeben. Die Publikation präzisiert und vertieft die Ereignisse des Jahres 1919.

Den 90. Jahrestag der Verabschiedung der Weimarer Reichsverfassung beging die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit einer Festveranstaltung im Weimarer Nationaltheater, an der Gregor Gysi, Michel Friedman, Lothar Bisky sowie verschiedene Künstler mitwirkten.

Das Jahr 1989 mit seinen vielen «Wendeereignissen» in der DDR und den anderen osteuropäischen Ländern war ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit 2009. Herausragend war aus Sicht der Rosa-Luxemburg-Stiftung die friedliche Massenkundgebung am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz. Unter dem Titel «Eines langen Tages Reise ... – Der Weg zur Demokratie – 4. November 1989» stellte die Rosa-Luxemburg-Stiftung im Berliner Kino Babylon eine szenische Dokumentation vor und zeigte die gesamte Übertragung der Großdemonstration des Fernsehens der DDR.

Akteure von damals trugen ihre heutige Sicht auf die Geschehnisse von damals vor und reflektierten so über die vergangenen 20 Jahre seit der friedlichen Massenkundgebung. Am Abend bot eine Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen Gelegenheit zur erneuten Auseinandersetzung mit den Ereignissen und der neuerlichen Bewertung aus heutiger Perspektive. Der 4. November war ein Höhepunkt in einer Reihe von Vorgängen und Prozessen dieser Zeit, die in einem rasanten Tempo und mit einer ungeheuren Dynamik abliefen und so nicht mehr steuerbar schienen. Der Druck der Straße und die vielfältigen Aktionen der Bürgerbewegten, internationale Konstellationen, aber auch Zufälligkeiten führten zum Fall der Mauer am 9. November. Die Partei- und Staatsführung der DDR war zu diesem Zeitpunkt bereits handlungsunfähig und in der Bevölkerung nicht mehr akzeptiert. So kam es am 17. November 1989 zur Bildung der Modrow-Regierung, deren Rolle für die Entwicklungen bis zu den ersten freien Wahlen in der DDR in einer weiteren Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung diskutiert wurde. Insbesondere die Rolle der nach der Regierungsumbildung Ende Januar 1990

gebildeten «Regierung der nationalen Verantwortung» und deren Wirken bei der Sicherung gewaltfreier Bedingungen zur Vorbereitung der Volkskammerwahl am 18. März 1990 wurde 20 Jahre danach in einer Podiumsdiskussion mit Gregor Gysi, Christa Luft, Hans Modrow und Marion Seelig sowie in Vorträgen von Gabriele Lindner, Detlef Nakath und Siegfried Prokop thematisiert.

Die spontane Konstituierung einer Frauenbewegung im Jahre 1989 kennzeichnet, wie die vorangegangenen Aktionen, einen ebenso überfälligen Befreiungsschlag, indem Frauen explizit und vehement ihre politischen Rechte einforderten. Im Dezember 1989 fanden sich auf einen allgemeinen Aufruf hin 1.200 Frauen aus allen Regionen der DDR im großen Theatersaal der Berliner Volksbühne zusammen und gründeten ihre politische Interessenvertretung, den Unabhängigen Frauenverband UFV der DDR. Die Wurzeln des UFV lagen in den 1980er Jahren in Frauen- und Lesbengruppen, in kirchlichen Frauennetzwerken, bei kritischen Wissenschaftlerinnen und Reformerrinnen aus der SED, kurz bei Frauen aus den unterschiedlichsten Kreisen und Glaubensrichtungen. Der UFV brachte in den folgenden Monaten sowohl an den Runden Tischen als auch in der Modrow-Regierung engagiert seine Interessen und Sichten ein.

Am historischen Ort, der Volksbühne, gab es ein Erinnern und eine Bilanz des Frauenaufbruchs '89. Den Ursachen der Auflösung des UFV 1999 und den Schwierigkeiten nachzugehen, die ein Zusammengehen mit den Frauenbewegten aus dem Westen verhinderten, gehörte zu den bedrückenden und nachdenklich stimmenden Momenten dieser Veranstaltung. Der Umgang damit 20 Jahre später war versöhnlich und zeugte von einer größeren Bereitschaft, die jeweils anderen besser zu verstehen. Die Lebenswelten von Frauen aus Ost und West können auch heute noch sehr verschieden sein. Das wurde in der Veranstaltung «Wie bügle ich ein Herrenhemd? – Erfahrungen ostdeutscher Frauen im Westen» deutlich. Die eingangs gestellte Frage war tatsächlich Teil des Lehrplanes einer Schule in Baden-Württemberg,



Auftritt der Sängerin Suse Jank beim «Frauenaufbruch»



Christina Thürmer-Rohr und Astrid Landero

mit dem die Tochter einer nach Westdeutschland verzogenen Ostdeutschen konfrontiert wurde. Ganz selbstverständlich wurden Mädchen so auf eine Hausfrauenrolle vorbereitet, die für ostdeutsche Frauen etwas Befremdliches hat. Die Differenzen in den Lebenswelten Ost und West sind offenbar besonders für Frauen noch sehr spürbar.

Dem Gesprächskreis «Frauen und Politik» der Rosa-Luxemburg-Stiftung gelingt es zunehmend, diese unterschiedlichen Frauen-Sozialisierungen produktiv miteinander in Beziehung zu setzen. Die Politische Bildungsarbeit für Gerechtigkeit in den Geschlechterverhältnissen erhält dadurch wichtige, auf die Zukunft orientierte Impulse. Vor allem junge Frauen können sich zu den historischen Fakten, Zusammenhängen und den individuellen Sichten mit fundiertem Wissen und größerer Distanz verhalten.

Einen besonderen Platz in der Geschichtsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung nimmt seit Jahren das Arbeitsgebiet «Biografisch-historisches Lernen» ein, das zusammen mit Lehrerinnen und Lehrern für und mit Schülerinnen und Schülern gestaltet wird.

«Gemeinsamer deutscher und polnischer Widerstand in Schlesien 1933–1945» ist ein Forschungsthema, das besonders mit dem jüdischen Antifaschisten Fred Löwenberg verbunden ist. Der 2004 verstorbene Mitstreiter im Gesprächskreis Geschichte für die Zukunft wurde in Breslau geboren, war Überlebender der Konzentrationslager Buchenwald und Neuengamme und in der historisch-politischen Jugendbildungsarbeit sehr engagiert.

Mit neuen Ansätzen und aktuellen Problemen in der Gedenkstättenpädagogik beschäftigten sich mehrere Mitglieder des Gesprächskreises «Geschichte für die Zukunft». Hier liegt ein Arbeitsschwerpunkt, der in dem Maße an Bedeutung gewinnt, je mehr die Möglichkeiten der kommunikativen Erinnerungsarbeit zu den Themen Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg schwinden.

In enger Zusammenarbeit mit dem RLS-Büro in Warschau wurde ein internationaler Erfahrungsaustausch in Gang gesetzt, der verdeutlichte, dass die politischen Bildnerinnen und Bildner im Nachbarland dieselben Fragen diskutieren wie ihre Kolleginnen und Kollegen hierzulande. In den Monaten Januar, Februar und Oktober 2009 wurden über das Arbeitsgebiet «Biografisch-historisches Lernen» und das RLS-Büro in Warschau Studienfahrten für Lehrerinnen, Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren historisch-politischer Jugendbildung nach Warschau, Treblinka, Lublin/Majdanek, Bełżec, Sobibór und Zamość realisiert, denen drei Zielstellungen zugrunde lagen:

Erstens: der internationale Erfahrungsaustausch zur historisch-politischen Jugendbildungsarbeit; zweitens: die Auseinandersetzung mit der «Aktion Reinhard» in den Vernichtungslagern Treblinka II, Bełżec, Sobibór und Majdanek. Fast zwei Millionen Menschen, zumeist Juden, wurden in diesen Lagern ermordet. In Deutschland und in der historisch-politischen Jugendbildung wird die «Aktion Reinhard» kaum thematisiert; drittens werden neue Jugend- und SchülerInnenprojekte auf den Weg gebracht.

Diese Schülerinnen-Geschichtsprojekte – mit Hilfe der Rosa-Luxemburg-Stiftung initiiert, von ihr begleitet oder gefördert –, verfolgen das Ziel, qualitativ hochwertige Arbeiten vorzulegen, die beim bundesweiten Wettbewerb «Zivilcourage vereint» eine Chance haben, ausgelobt zu werden. Während der Lehrerinnen- und Lehrer- sowie Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Studienfahrten in die Republik Polen sind zwei wettbewerbsverdächtige Schülerinnen-Projekte entwickelt und noch im Jahre 2009 umgesetzt worden: Vom 27. bis 31. Juli 2009 haben die Schülerinnen Anna Wronska und Sabrina Jessen der Robert-Jungk-Oberschule in Berlin-Wilmersdorf (Europaschule mit Polnisch als primärer Fremdsprache) ein Praktikum an der KZ-Gedenkstätte Treblinka II im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung absolviert.

Ein Praktikum in der KZ-Gedenkstätte Treblinka II wurde ermöglicht durch das Engagement und die Kooperation mit:

- dem Regionalmuseum in Siedlice – übergeordnete Instanz der KZ-Gedenkstätte Treblinka II,
- dem Leiter der KZ-Gedenkstätte Treblinka II, Edward Kopówka,
- dem Leiter des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Warschau, Dr. Holger Politt,
- dem langjährigen Mitglied des GK «Geschichte für die Zukunft», Studienrat Axel Gebauer von der Robert-Jungk-Oberschule.

Am 19. November 2009 wurde die Ausstellung «Ich habe noch einen Koffer in Hildesheim – Oskar Schindler (1908–1974)» in der Schüler-Bibliothek des Gymnasium Andreanum im Beisein von Vertretern der Schulleitung, der Lehrerschaft, der Presse, den Einwohnern Hildesheims, Schülern und Zeitzeugen, die Oskar Schindler aus Hildesheim kannten, eröffnet. Die Ausstellung wurde von Schülerinnen und Schülern der Geschichts-AG der Schule innerhalb eines Kalenderjahres unter fachkundiger Leitung von Dr. René Mounajed erarbeitet. Dabei wurden sowohl Archivalien des Hildesheimer Stadtarchivs als auch Selbstzeugnisse sowie wissenschaftliche und journalistische Darstellungen ausgewertet.

Zur Eröffnungsveranstaltung am 19. November 2009 referierte Prof. Erika Rosenberg zum Thema «Das Leben und Wirken von Oskar und Emilie Schindler». Begleitet wurde dieser Vortrag von Schüler-Kurzvorträgen zu den Themen «Oskar Schindler in Hildesheim», «Oskar Schindlers Koffer» und «Mietek Pemper – Anmerkungen eines Schindlerjuden».

Der Vortrag von Prof. Rosenberg (Buenos Aires, Schindler-Biografin) wurde im Rahmen des von der Rosa-Luxemburg-Stiftung angebotenen Lesereiseprojekts 2009 «Das Vermächtnis der Schindlers» in Zusammenarbeit mit Schulen in den Ländern Berlin, Brandenburg, Niedersachsen und Baden-Württemberg gehalten. Mehr als 500 Schüler haben mit Prof. Rosenberg – Zeugin einer Zeitzeugin – «Geschichtsunterricht einmal anders» erlebt. Die ermutigenden und überaus positiven Erfahrungen mit diesen Projekten, vor allem aber das Interesse der Schülerinnen und Schüler und ihrer Lehrerinnen und Lehrer, solche Angebote der Rosa-Luxemburg-Stiftung auch künftig zu nutzen, beflügeln die Arbeit bei der Entwicklung neuer Weiterbildungsangebote. Im Geschichtsjahr 2009 wurden solche Angebote auch während des «Geschichtsforums 1989/2009: Europa zwischen Teilung und Aufbruch» mehrfach angefragt, zumal attraktive Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen, Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren historisch-politischer Jugendbildung zu Fragen der deutschen Nachkriegsgeschichte ausbaufähig sind. Im zwanzigsten Jahr der friedlichen Revolution von 1989 wurde daher ein dreitägiger Methoden-Workshop mit dem Titel «Wen interessieren schon Fußnoten in

der Geschichte» angeboten. Das erklärte Ziel solcher Workshops ist es, Themen zur DDR und deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte Schülern durch attraktive Bildungsformate nahe zu bringen. Dieser Workshop erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Brandenburger und Berliner Landesstiftung, dem Karl Dietz Verlag Berlin, dem Kulturforum der Rosa-Luxemburg-Stiftung und dem GRIPS Theater Berlin.

Die Kooperation mit dem GRIPS Theater, die mit der Zusammenarbeit während der Rosa-Luxemburg-Konferenz im Januar 2009 begann, konnte intensiviert werden und gehört mittlerweile zum festen Bestandteil der Arbeit auf dem Gebiet des «Biografisch-historischen Lernens». Neben Gedenkstättenpädagogik nimmt Theaterpädagogik in der weiteren Zusammenarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit schulischen Kooperationspartnern inzwischen einen wichtigen Platz ein. Ein gemeinsames Agieren und Diskutieren findet inzwischen nicht nur zu dem Theaterstück «Rosa», sondern auch zu «Ab heute heißt du Sara», «Eine linke Geschichte» und «Lilly unter den Linden» statt.

Der Gesprächskreis Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung besteht seit 2006 und befasst sich mit der historischen Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu zwei Schwerpunkten: erstens die Geschichte linkssozialistischer Strömungen und zweitens die neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik. Dabei wird immer wieder eine Verbindung zur Gegenwart, etwa die zum Traditionsbestand der LINKEN, hergestellt.

In der liberalen Geschichtswissenschaft ist die Historisierung der 1970er Jahre in vollem Gange. Dabei geht es um die Deutung der Bundesrepublik und die Rolle, die außerparlamentarischer Protest hierbei spielte. Gleichzeitig sind in der Partei DIE LINKE emanzipatorische Ansätze aus den historischen und aktuellen sozialen Bewegungen der Bundesrepublik, wie die Frauenbewegung oder alternativ-kulturelle und alternativ-ökonomische Bewegungen, immer noch unterrepräsentiert. Sie spielen aber bei den programmatischen Debatten eine bedeutende Rolle. Das spiegelt sich bei Themen wie Grundeinkommen, Verstaatlichung, Frauenquote und Bündnispolitik wider. Der Gesprächskreis Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung bearbeitet seit Jahren die Pluralität der klassischen Arbeiterbewegung, die das gesamte Erbe sowohl des Kommunismus als auch des Sozialismus berücksichtigt. Hinzu kommt nun eine stärkere Konzentration auf die Geschichte der oben genannten sozialen Bewegungen.

So steht die Geschichtsarbeit im Zeichen einer – zumindest in der Tendenz – anzustrebenden Erweiterung der Geschichtspolitik durch Themen der westdeutschen pluralen Linken wie Geschlechterverhältnisse, Demokratie- und Organisationsfragen, Gewaltverständnis, Gesellschaftsanalyse, Formen des Widerstands. Damit leistet der Gesprächskreis Geschichte einen wichtigen Beitrag zur Identitätsbildung der gesamtdeutschen Linken.

**DIE GESCHICHTSPOLITISCHE ARBEIT
IN DEN LÄNDERN**

Das Geschichtsjahr war auch in den Bundesländern, das heißt in der Arbeit der Landesstiftungen und Regionalbüros, ein Schwerpunkt, der sowohl in Veranstaltungen, bei den geförderten Projekten und in Publikationen präsent war. So wurden je nach lokalen Gegebenheiten, kontinuierlich geschichtspolitische Veranstaltungen durchgeführt. Hier reichte das Spektrum von Veranstaltungen zum antifaschistischen Widerstand und zur DDR-Geschichte in den neuen Bundesländern über ein Seminar zur französischen linkskommunistischen Gruppe «socialisme ou barbarie» des Rosa-Luxemburg-Club Duisburg bis zur Reihe «Einführungen in kritische Gesellschaftstheorien der Bremer Rosa-Luxemburg- Initiative, die regelmäßig historische Themen aufgreift.

Am 11. und 12. Dezember 2009 fand in Duisburg die Tagung «Jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus – zur Bedeutung und Aktualität des Linkssozialismus» statt. Diese viel beachtete Tagung wurde vom Gesprächskreis Geschichte mit vorbereitet und mit veranstaltet. Die Themenwebsite wird regelmäßig gepflegt und gibt einen Einblick in die breite Geschichtsarbeit und die aktuellen Diskussionen.

The «Year of History 2009» served as an opportunity to make various events in German history the subject of current discussions and events. To mark this occasion, the Rosa Luxemburg Foundation organised many diverse activities to commemorate the years 1919/1939/1949 and 1989 such as readings, lectures, panel discussions, along with sponsoring publications that dealt with the above-mentioned years. These emphasised another view of history, different to traditional historical perception and interpretation, and on left and revolutionary forces which also shaped these events. Of particular importance is biographical-historical learning, i. e. incorporating witnesses of the times into educational work, especially with young people. This is also the case for cooperative work with the GRIPS Theatre Berlin, where theatre and education are exemplary in communicating history together, specifically with the plays «Rosa» and «Lilly unter den Linden».

The year of history began with the year 1919, in commemorating the 90th anniversary of the murder of Rosa Luxemburg and Karl Liebknecht, as well as the events of the Revolution of 1918–19. Luxemburg’s current significance was emphasised in particular in the light of new insights and a new understanding primarily of her scientific writings on economics. The subject matter of lectures and publications not just on the traditional history of the German left was the revolution of 1918–19, in the course of which the German working class was divided and which nevertheless may still be referred to as the birth of German democracy as the first freely elected National Assembly convened on 6th February 1919. Also addressed were the failure of the Weimar Republic and the emergence of National Socialism from this failure. As was the division of Germany which occurred after World War II and thus the founding of the German Democratic Republic 60 years ago and the establishment of the Federal Republic of Germany (1949). The peaceful end of the GDR formed the highlight of events on the activities to commemorate the occasion of the 20th anniversary of the repeated «November Revolution». This focused on «Eines langen Tages



Übertragung der Ereignisse vom 4. November 1989 auf dem Rosa-Luxemburg-Platz

Reise» (A Long Day’s Journey) on 4th November 1989, when millions of East Germans met up on Alexanderplatz in East Berlin, and artists, politicians and other people voiced their hopes and desires, but above all their demands to the government of the GDR.

This event was followed – not only causally – by the resignation of the government and a new, already foreseeable transitional government under Hans Modrow which took up office on 17th November 1989. With the participation of Hans Modrow, the event on 17th November 2009 by the title «20 Jahre nach der Modrow Regierung» (20 years after the Modrow government) in the Altes Stadthaus Berlin retraced this government’s contribution and its room for manoeuvre, which was very narrow. Finally, the emergence of the first East German women’s movement was the subject of a critical retrospective and celebration. At the women’s festival on 6th December 2009 entitled «Was wir wollten – Was wir wurden» (What we wanted – what we became) experiences were shared, frustrations formulated and a positive outlook planned.

DUISBURG

LINKSSOZIALISMUS-KONFERENZ

Am 11. und 12. Dezember 2009 fand in Duisburg die, bereits erwähnte, Tagung zum Linkssozialismus statt. Sie war vorbereitet worden von einer AG des Vorstands, des Beirats der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW und mitgetragen vom Gesprächskreis Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Ziel der Tagung war es, einen Rahmen zu schaffen, um anlässlich der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus wieder und neu über Grundzüge linker Programmatik zu diskutieren. Zu diesem Zweck sollten Geschichte und Ideen der sozialistischen Bewegungen wiederentdeckt, weiter erforscht und öffentlich diskutiert werden: Was war dieser Linkssozialismus eigentlich? In welchem Zusammenhang stand er zu den ökonomischen und gesellschaftlichen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts? Können die ihn begleitenden Probleme und Lösungsvorschläge auch heute noch von Interesse für einen Sozialismus des 21. Jahrhunderts sein?

Mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler referierten und diskutierten an zwei Tagen mit etwa 100 Teilnehm-

Christoph Jünke (Hrsg.)

Linkssozialismus in Deutschland

Jenseits von Sozialdemokratie
und Kommunismus?



enden. Den Hauptblock bildeten Beiträge zur westdeutschen Nachkriegsgeschichte der Linkssozialisten. Über Wolfgang Abendroths taktische Zugeständnisse an die Sozialdemokratie der 1950er Jahre sprach Gregor Kritidis, über die Ähnlichkeiten und Differenzen der Staatskritik bei dem linkssozialistischen Neuen Linken Abendroth und bei dem antiautoritär-anarchistischen Neuen Linken Johannes Agnoli sprach Richard Heigl. Stefan Müller verdeutlichte den zentralen Einfluss, den linkssozialistische Gewerkschafter bei der Erneuerung der IG-Metall-Bildungspolitik der Jahre 1960 bis 1972 ausübten (und damit scheiterten). Gottfried Oy skizzierte in groben Zügen das etwas andere Organisationsverständnis des Sozialistischen Büros in den 1970er Jahren, und Gisela Notz erinnerte schließlich an den Tomatenwurf der SDS-Frauen und legte dar, warum es für Frauen nach wie vor notwendig ist, sich unabhängig von Männerbünden zu organisieren. Joachim Bischoff führte von den wirtschaftsdemokratischen Konzeptionen früherer Linkssozialisten zur heutigen Finanz- und Wirtschaftskrise – hier sieht er eine große Aktualität der alten disidenten Konzepte. Eine Publikation mit den Konferenz- und weiteren Beiträgen ist im Juni 2010 unter dem Titel «Linkssozialismus in Deutschland – Jenseits von Sozialdemokratie und Kommunismus?» im VSA-Verlag erschienen

In December 2009, the conference «Zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus? Zur Problemgeschichte, Programmatik und Aktualität des Linkssozialismus» (Between social democracy and communism? On the problematic history, programme and relevance of left socialism) took place in Duisburg. Contributions on the post-war history of the West German left socialists spanned the time from 1930 until well into the 70s and explored European workers' revolts and the defensive struggles in the years 1934/35, the emergence of a left socialism that became independent beyond social democracy and communism in Austro-Marxism in the 1930s, the hostile relationship of the communists to the left socialist POUM in the Spanish Civil War and the persecution of the left opposition by the SED since the early 1950s. In the wake of the financial and economic crisis in 2009, the economic democratic ideas of the left socialists' are now, in particular, considered extremely topical.

«HELLE PANKE» BERLIN

NOVEMBERREVOLUTION 1918

Im Januar 2009 luden «Helle Panke» e. V. und Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. ins Berliner Abgeordnetenhaus ein, um an die Ereignisse vor 90 Jahren in der Hauptstadt zu erinnern. Den Wahlen zur Nationalversammlung und der ersten republikanischen Verfassung Deutschlands ging 1918 die Novemberrevolution voraus. Ohne die revolutionären Massenkämpfe von 1918/19 sind weder die republikanische Verfassung noch die parlamentarische Demokratie in Deutschland vorstellbar.

Dies war im Wahljahr 2009 nicht die einzige Veranstaltung der «Hellen Panke» zu historischen Themen. In seinem Grußwort an die im Berliner Abgeordnetenhaus durchgeführte Tagung «Die Geburtsstunde der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie in Berlin 1918/19» bezeichnete der damalige Bundesgeschäftsführer der Linken, Dr. Dietmar Bartsch, das Wahljahr 2009 zutreffend als «ein doppelt umkämpftes Jahr». Das ständige Kolloquium zur historischen Sozialismus- und Kommunismusforschung am 23. und 24. Januar 2009 war die Auftaktveranstaltung, an die sich – über das Jahr verteilt und in unterschiedlichen Berliner Stadtbezirken – weitere anschlossen. Vor 60 Jahren trat das Grundgesetz der BRD in Kraft, vor 20 Jahren beseitigte die friedliche, demokratische Revolution die verknöcherte SED-Herrschaft und leitete das Ende der DDR ein. Ein Zyklus von Veranstaltungen in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg diente der Debatte dieser Ereignisse der deutsch-deutschen Geschichte.

Ebenso vor 60 Jahren wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet. Zehn Jahre zuvor, vor 70 Jahren, überfiel das nationalsozialistische Deutschland Polen. Ein zweites Mal ging innerhalb einer Generation von Deutschland ein Weltkrieg aus – ein Angriffskrieg, ohne den die zehn Jahre später erfolgte Zweiteilung Deutschlands nicht zu erklären ist. Die im Abgeordnetenhaus gehaltenen Vorträge im Band 5 der «Manuskripte»-Reihe der Rosa-Luxemburg-Stiftung nachgelesen werden.

Zu den langjährigen Kooperationspartnern der «Hellen Panke» e. V. gehört der Freundeskreis Ernst Busch. Eine in das Programm aufgenommene Hommage à Ernesto, die am 6. Februar 2009, anlässlich des 109. Geburtstages von Ernst Busch stattfand, stieß auf so großes Interesse, dass sie wiederholt wurde.

In 2009, the «Helle Panke» in Berlin invited guests to look at the first German November revolution in 1918, which significantly influenced the republican constitution and the emergence of parliamentary democracy in Germany. The founding of Comintern, Cominform and the Moscow Conference of Communist and workers parties were also subject of a symposium on historical socialism and communism research which was organised together with the Rosa Luxemburg Foundation Brandenburg. The Basic Constitutional Law of the Federal Republic that came into force 60 years ago and the peaceful, democratic revolution ending the SED's rule 20 years ago were addressed in a series of events in cooperation with the Rosa Luxemburg Foundation Brandenburg.

MÜNCHEN/BAYERN

Bereits 2008 startete der Kurt-Eisner-Verein eine erste Reihe der «werkstattgespräche in München». Ziel dieser Reihe ist es, mit Referentinnen und Referenten intensive Diskussionen zu diversen Themen zu führen. Die Themenstellung wechselt bei den monatlich stattfindenden Veranstaltungen. In der Regel hat dabei eine Reihe von ca. fünf bis zehn Veranstaltungen eine «bindende thematische Klammer», und wo möglich werden Veranstaltungen und Diskussionsbeiträge dokumentiert. Einige dieser Dokumentationen sind auf der Website des Vereins (www.kurt-eisner-verein.de) zu finden. Im ersten Halbjahr 2010 standen die «werkstattgespräche» ganz im Zeichen europäischer Politik. Einleitend wurde noch im Januar mit Dominic Heilig die Lage der europäischen Linien diskutiert, und auch Dr. Sylvia-Yvonne Kaufmann war zum Thema der europäischen «Verfassung» eingeladen. Dem wichtigen Feld europäischer Außen- und Sicherheitspolitik widmete sich eine dritte Veranstaltung «Vor großen Kriegen?» mit Gerald Oberansmayr, Mitarbeiter der «Werkstatt Frieden & Solidarität», aus Linz/Österreich. Dr. Tim Engartner stellte uns seine Sicht auf die europäische Wirtschafts- und Handelspolitik vor, und Michael Wendl aus München diskutierte das Verhältnis der europäischen Gewerkschaften zur Europäischen Union. Doch Europa verdient nicht allein eine «Innensicht». Bernd Kasperek aus München stellte Frontex, die Europäische Grenzschutzagentur, vor. Die Reihe der «werkstattgespräche in München», die im RLS-Regionalbüro stattfinden, hat sich als ein Weg bewährt, einen Einstieg in ein schwieriges Themenfeld und eine linke Sicht darauf zu bieten. Bei Interesse wurden weiterführende Angebote präsentiert. Aufgrund der guten Erfahrungen gab es auch 2010 neue Veranstaltungen in der Reihe zum Themenfeld «Programmathe Debatten».

Das Motiv «Geschichtsjahr 2009» aufzugreifen, es aber zugleich nach vorn, in die Zukunft zu wenden, war Aufgabe



Flyermotiv zur Veranstaltungsreihe in Bayern

eines Workshops mit dem Titel «Revolution – ist die Gesellschaft noch zu verändern?» am 7. und 8. November 2009 an der Universität Würzburg. Der Workshop wurde in Bayern auch erstmals im Rahmen eines Praktikumsprojektes organisiert. Verschiedene Folgen, Bedingungen und Bewertungen gesellschaftsverändernder Ansätze sollten hier vorgestellt und diskutiert werden. So reichte die Spanne von Beiträgen zum gesellschaftsverändernden Verständnis marxistischer Kritik der Politischen Ökonomie, über Rosa Luxemburgs bzw. Wolfgang Abendroths politisches Denken, das Scheitern des Realsozialismus, zu 1968, Frauenbewegung und zu zeitgenössischen linken Aufbrüchen in Lateinamerika. Im Ergebnis dieses Workshops führte der Kurt-Eisner-Verein auch 2010 eine größere Veranstaltung als «Praktikumsprojekt» durch. 2010 fand eine Frauensommerakademie in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg in Rot am See statt.

As part of its workshop talks, the Kurt-Eisner-Verein in Bavaria organised many events with the aim of thinking about history and the future together. Under the title «Revolution – Ist die Gesellschaft noch zu verändern?» (Revolution – Can society still be transformed?), contributions were discussed on the socially transformative understanding of Marxist critique of political economy, on Rosa Luxemburg and Wolfgang Abendroth's political thinking, on the failure of real socialism, on 1968, on the women's movement and contemporary left developments in Latin America.

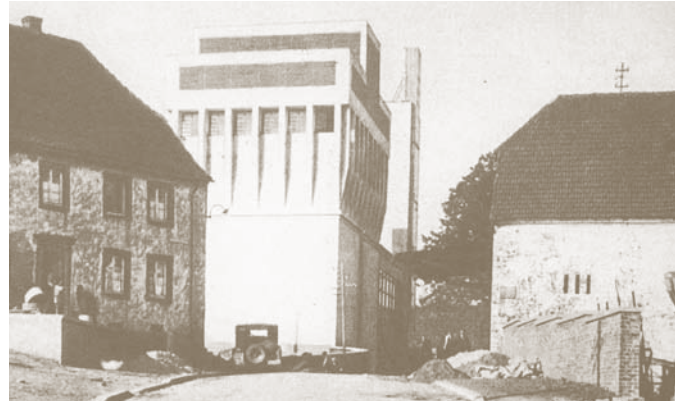
SAARLAND/SAARBRÜCKEN

Die Politische Bildung kommt auf das flache Land, oder wie die Walsheimer ihr Bier verloren.

Ein nicht alltägliches Projekt der politischen Bildung realisierte die Peter-Imandt-Gesellschaft mit dem Regionalbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in dem etwa tausend Einwohner zählenden saarländischen Ort Walsheim, nahe der französischen Grenze. Anlass war der 70. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges und das Gedenken an den jüdischen Besitzer der Brauerei Dr. Hans Kanter.



Logo Walsheim



Historische Aufnahme der Brauerei

Als am 1. September 1939 Deutschland Polen überfiel und Frankreich, trotz Kriegserklärung an Deutschland, seinen polnischen Partnern mit einer Entlastungsoffensive im Westen nicht zu Hilfe kam, erhielt dieser Krieg den Namen «drôle de guerre» («komischer Krieg»). Einzige Ausnahme: Walsheim, das von der französischen Armee eingenommen und nach 14 Tagen wieder aufgegeben wurde.

Walsheim war zu diesem Zeitpunkt ein weltweit bekanntes deutsches Dorf. Mit der Separierung des Saargebietes nach dem Ersten Weltkrieg unter dem Mandat des Völkerbundes entstand die unter anderem für Walsheim günstige Situation, Produkte von der Saar in alle Erdteile – vielfach in französische Kolonien – exportieren zu können. Neben Kohle und Stahl war das erfolgreichste Exportgut «Walsheimer Bier». So sanken denn auch nach dem Anschluss des Saarlandes an Hitlerdeutschland 1935 die Bierabsatzzahlen rapide.

Bis heute ranken sich zahlreiche Geschichten und Mythen um das Ende der Brauerei. Ein Hinweis führte zu einer in Zürich lebenden Enkelin Dr. Kanter, die in den vergangenen Jahren Forschung betrieben hatte und zu folgendem Schluß kam: Walsheims Brauerei war der erste arisierte Betrieb im Saarland, was für die Beschäftigten, die Dorfbewohner, vor allem aber für Dr. Hans Kanter schwerwiegende Folgen nach sich zog.

Die im Rahmen einer Dorfkirmes organisierte Veranstaltung der Peter-Imandt-Gesellschaft klärte über diesen Teil der Geschichte Walsheims auf. Ein voll besetzter Saal im Gasthaus und bis auf die Straße stehende Menschen, belegten das große Interesse an der Thematik. Unter dem Titel «Wie die Walsheimer ihr Bier verloren – Intrigen, Fakten, Hintergründe» firmierte der beeindruckende Vortrag von Claudia Schoch-Zeller, der Enkelin des früheren Walsheimer Brauereidirektors Dr. Hans Kanter. Die Redakteurin der Neuen Zürcher Zeitung skizzierte das Leben ihres Großvaters, dessen Wirken und sein persönliches Schicksal vor und zu Beginn der NS-Zeit an der Saar. Wegen seiner französischfreundlichen Haltung

und seiner jüdischen Abstammung, so Schoch-Zeller, sei er zu einem der ersten politisch Verfolgten des Saargebietes geworden. Nach dem Ersten Weltkrieg machte der weltoffene und kulturinteressierte Chemiker und Kaufmann, dessen Tochter Marion Schoch-Kanter an diesem Abend ebenfalls anwesend war, «Walsheim Bier» zu einer Erfolgsmarke.

Nach notwendig gewordenen Erweiterungen der Brauereianlage (1928) im Bauhausstil erlebte sie ihre Blütezeit, wurde größte Braustätte an der Saar mit 240.000 Hektoliter Jahresausstoß und rund 240 Beschäftigten. Dr. Kanter, seit 1922 mit 90 Prozent Hauptaktionär, wurde 1934 als Vorstand der Brauerei abgesetzt. Die Walsheim-Brauerei wurde in der Folgezeit von der NS-Propaganda als «Juden-Brauerei» diffamiert. Der von den Nazis eingesetzte neue Vorstand «verschleuderte das Vermögen» und trieb das Unternehmen bis Ende 1934 in den Konkurs. Weitere personelle Umbesetzungen und innerbetriebliche Veränderungen beschleunigten den Niedergang. Dr. Kanter flüchtete nach Ende eines gegen ihn geführten Prozesses in die Schweiz und gründete später das noch heute in Frankreich gebraute Kanterbräu «Maître Kanter». Er verstarb bereits 1937. Seine Brauerei in Deutschland wurde im September 1939 von französischer Artillerie schwer getroffen und dabei zerstört. Noch heute stehen die Walsheimer unter dem Eindruck, in einem einstmals berühmten Dorf zu wohnen. Aber ohne seine Brauerei ist Walsheim heute ein Dorf, wie viele andere auch.

The Peter-Imandt-Gesellschaft in Saarland went to Walsheim, a village that was once known across borders for brewing a beer that was famous throughout the world. The fact that this is no longer so is only due to the Jewish owner, who gave 240 people work, being dismissed as director of the brewery after 1934. Following a trial against him, Dr. Kanter left Nazi Germany, fled to Switzerland and founded the still famous Kanterbrau. He died in 1937. His brewery in Walsheim was mismanaged by the Nazis, badly damaged during the war and never rebuilt. Walsheim is now a small village like many others.



Humboldt-Universität Unter den Linden in den sechziger Jahren

Eine Herausforderung für die Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung bleibt die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung der Geschichtsarbeit. Die Fragen, die Geschichte aufwirft, werden heute vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen sowie politischen Situation akzentuiert. Im Verantwortungsbereich der Regionalbüros sowie der Landesstiftungen gab es 2009 über die aufgeführten Beispiele hinaus weitere Veranstaltungen zu historischen Themen. Im Mittelpunkt standen auch hier die Bezüge zu den historischen Ereignissen, vor allem 60 Jahre doppelte Staatsgründung in Deutschland und 20 Jahre Wende. Die beiden genannten Ereignisse wurden sowohl in den westlichen als auch in den östlichen Bundesländern thematisiert. Folgende Beispiele lassen sich nennen:

19. und 20. März 2009, Berlin, Humboldt-Universität

DIE LINDEN-UNIVERSITÄT 1945 BIS 1990 - ZEITZEUGEN, EINBLICKE, ANALYSEN

Konferenz u. a. mit Prof. Dr. Hubert Laitko, Prof. Dr. Siegfried Prokop, Dr. Annette Vogt, Dr. Hannelore Bernhardt, Prof. Dr. Roswitha März, Prof. Dr. Karl-Friedrich Wessel

27. März 2009, Potsdam

11. Friedens- und Militärpolitisches Symposium:
«DER 70. JAHRESTAG DES BEGINNS DES ZWEITEN WELTKRIEGES UND DIE BESONDERE VERANTWORTUNG DEUTSCHLANDS FÜR DIE ERHALTUNG DES FRIEDENS»

mit Prof. Dr. Jürgen Angelow, Potsdam; Dr. Richard Lakowski, Erkner; Prof. Dr. Manfred Messerschmidt, Freiburg/Br.;

Morosow Miroslaw, Moskau; Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin; Prof. Dr. Werner Röhr, Berlin; Andrei J. Schagow, Moskau; Dr. Lothar Schröter, Borkwalde

16. Juni 2009, Potsdam

DIE SICHT DIE VIER MÄCHTE AUF DIE DEUTSCHE ZWEISTAATLICHKEIT

Podiumsdiskussion mit Dr. Elke Scherstjanoi, Berlin; Prof. Dr. Stefan Berger, Manchester; Prof. Dr. Konrad H. Jaraus, Berlin; Prof. Dr. Jérôme Vaillant, Lille/Köln; Moderation: Prof. Dr. Siegfried Prokop und Dr. Detlef Nakath

17. September 2009, Potsdam

«STIMME UND FAUST DER NATION»? ZUM THÄLMANN-BILD IN DER HEUTIGEN LINKEN DEBATTE

Vortrag und Diskussion mit Dr. Norman Laporte, University of Glamorgan (Südwesten) und Prof. Dr. Klaus Kinner, Geschäftsführer der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig; Moderation: Dr. Wladislaw Hedeler, «Helle Panke» e. V., Berlin

12. und 13. November 2009, Potsdam

13. POTSDAMER KOLLOQUIUM ZUR AUSSEN- UND DEUTSCHLANDPOLITIK/VON DER «DOPPELTEN STAATSGRÜNDUNG» ZUR «EUROPÄISCHEN ZENTRALMACHT» - «DEUTSCH-DEUTSCHE» AUSSENPOLITIK VON 1949 BIS HEUTE

Vorträge und Podiumsdiskussion mit Prof. Egon Bahr, Berlin; Staatssekretär a. D. Dr. Klaus Blech, Königswinter; Botschafter a. D. Dr. Werner Kilian, Berlin; Prof. Dr. Wilhelm Ersil, Potsdam; Botschafter a. D. Dr. Valentin Falin, Moskau;

Prof. Dr. Claus Montag, Potsdam; Dr. Detlef Nakath, Potsdam; Staatssekretär a. D. Dr. Gunter Pleuger, Frankfurt/O.; Prof. Dr. Siegfried Prokop, Bernau; Botschafter a. D. Dr. Hermann Freiherr von Richthofen, Dr. Hans Schindler, Botschafter a. D. Otto Pfeiffer, Botschafter a. D. Dr. Hans Voß

Außerdem hat sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung am von der Bundeszentrale für politische Bildung und anderen Institutionen veranstalteten «Geschichtsforum 1989/2009: Europa zwischen Teilung und Aufbruch» vom 28. bis 31. Mai 2009 in Berlin mit einem Informationsstand und zwei Veranstaltungen beteiligt. Folgende Veranstaltungen wurden von der Rosa-Luxemburg-Stiftung durchgeführt:

30. Mai 2009, Berlin, Humboldt-Universität

«NEUE ZEITEN – NEUE PROBLEME. DIE KIRCHEN IN OSTDEUTSCHLAND, POLEN, TSschechien UND UNGARN 20 JAHRE NACH DEM ENDE DES REALSOZIALISMUS»

Vorträge und Diskussion mit Bischof Axel Noack, Magdeburg; Prof. Miklos Tomka, Budapest; Dr. Michal Opartny, České Budějovice, Adam Krzeminski, Warschau;

Moderation: Dr. Joachim Heise

Gemeinsame Veranstaltung mit dem «Berliner Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung»

31. Mai 2009, Berlin, Humboldt-Universität

«WIR BRECHEN UNWIDERRUFLICH MIT DEM STALINISMUS ALS SYSTEM»

Zum historischen Platz des Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS im Dezember 1989. Fernsehzitate über den Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS von Klaus Wender, Berlin, anschließend Podiumsdiskussion mit Dr. Wolfram Adolphi, Potsdam; Brigitte Zimmermann, Berlin; Dr. Gero Neugebauer, Berlin

Moderation: Dr. Detlef Nakath, Potsdam

PUBLIKATIONEN ZU ZEITGESCHICHTLICHEN THEMEN, DIE 2009 VERÖFFENTLICHT BZW. 2009 ERARBEITET WURDEN:

- Manfred Bogisch: Gemeinsam für eine neue deutsche Republik? LDPD und SED 1945 bis 1948. Schkeuditzer Buchverlag, 2009
- Steffen Kludt: Am Ende des Fortschritts? «Sozialismus in den Farben der DDR». Eine generationsgeschichtliche Perspektive. Schkeuditzer Buchverlag, 2009
- Detlef Nakath (Hrsg.): DDR-Geschichte: Bilder und Zerrbilder. Siegfried Prokop zum 70. Geburtstag. Karl Dietz Verlag, Berlin 2010



Ernst Thälmann (rechts im Bild) in Berlin

- Lothar Schröter (Hrsg.): Der 1. September 1939 und der Überfall auf Polen. Erinnerung – Mahnung – Verpflichtung. Schkeuditzer Buchverlag, 2010
- Siegfried Kupper: Zone – Macht – Staat. Politische und ökonomische Entwicklungen in der sowjetischen Besatzungszone. Schkeuditzer Buchverlag, 2010

DARÜBER HINAUS SIND AUS DEN ENGEREN ARBEITSSAMMENHÄNGEN DES GESPRÄCHSKREISES GESCHICHTE 2009 FOLGENDE PUBLIKATIONEN ENTSTANDEN:

- Peter Birke, Bernd Hüttner, Gottfried Oy (Hrsg.): Alte Linke – Neue Linke? Die sozialen Kämpfe der 1968er Jahre in der Diskussion (Reihe Texte, Band 57, Berlin 2009)
- Marcus Hawel, Helmut Heit, Gregor Kritidis und Utz Anhalt (Hrsg.): Politische Protestbewegungen – Probleme und Perspektiven nach 1968. Offizin Verlag, Hannover 2009
- Klaus Kinner (Hrsg.): «DIE LINKE. Erbe und Tradition (Karl Dietz Verlag, Berlin 2010), 2 Bände
- Die redaktionelle Arbeit an den Broschüren «Beiträge zur Geschichte einer pluralen Linken» (Heft 1 behandelt die Zeit vor 1968, Heft 2 die Zeit danach) wurde abgeschlossen. Die Broschüren sind in der Reihe RLS-Papers Anfang 2010 erschienen. Sie stellen u. a. SED-Opposition, linker Flügel der «DDR-Bürgerbewegung» (Vereinigte Linke), feministische Bewegungen, K-Gruppen/Maoismus, Rätekommunismus, Trotzismus, alternative Bewegungen, kritische Theorie oder die Globalisierungsbewegung vor. Die beiden Hefte sind ausdrücklich einfühend angelegt und im Sinne des open access über die Website der Rosa-Luxemburg-Stiftung kostenfrei zugänglich.



Das alte Stadtschloss mit Dom (links)

GEFÖRDERTE PROJEKTE IM KONTEXT DES GESCHICHTSJAHRES 2009:

Bruno Flierl u. a.:

AUSSTELLUNGSERARBEITUNG «SCHLOSS - PALAST DER REPUBLIK - HUMBOLDT-FORUM»

MITTE SPREEINSEL IN BERLIN – EIN ORT HISTORISCHER BRÜCHE

Im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung erarbeitete der bekannte Berliner Architekturhistoriker Bruno Flierl eine Ausstellung, die im Juli und August 2009 im provisorischen Bau der Schinkelschen Bauakademie in Berlins Mitte präsentiert wurde. Die Ausstellung gibt einen kritischen Abriss der Geschichte von Schloss und Palast, einen Ausblick auf die geplante Zukunft des Ortes als Humboldt-Forum und resümiert die gesellschaftspolitische Debatte seit 1990.

An kaum einem anderen Ort haben sich die Schwierigkeiten der deutsch-deutschen Vereinigung bei der gemeinsamen Aufarbeitung der jahrzehntelang getrennten Geschichte und bei der Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft seit 1990 so anschaulich ablesen lassen wie auf der Mitte der Berliner Spreeinsel. Die Frage, ob der seit 1976 eröffnete Palast der Republik nach seiner Asbestsanierung wiederhergestellt

und baulich ergänzt werden soll, ob das 1950 als Kriegsruine abgetragene Schloss der Hohenzollern wiederaufgebaut werden soll, oder aber ob es eine Lösung jenseits von Schloss und Palast geben sollte, diese Frage hat einen fast zwanzigjährigen Streit provoziert. Mit den Entscheidungen des Bundestages von 2002 und 2003 zum Abriss des Palastes und zur Errichtung des Humboldt-Forums in der Gestalt des Schlosses und mit der Entscheidung im Internationalen Realisierungswettbewerb (2008) für den Entwurf von Franco Stella schien diese Frage entschieden. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise hat die Bundesregierung den Baubeginn nun auf die Zeit nach 2013 verschoben. Die notwendige Debatte geht weiter. Die Ausstellung wurde 2010 auch an der Bauhaus-Universität Weimar und der TU Darmstadt gezeigt.

**Schloss
Palast der Republik
Humboldt-Forum**

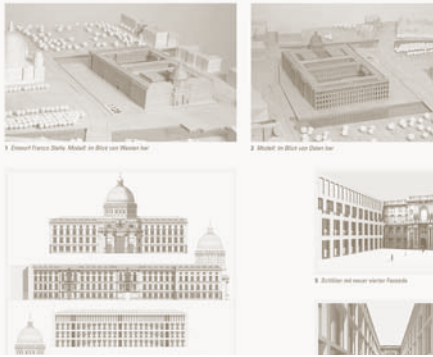
Mitte Spreeinsel in Berlin – ein Ort historischer Brüche

Das neue alte Berliner Schloss als Humboldt-Forum

Erster Preis: Entwurf von Franco Stella 2008

Die Jury des Wettbewerbs tagte unter Leitung ihres Vorsitzenden, Vittorio Magagnoli Lampugnani, am 27. und 28. November 2008. Das Urteil lautet: 1. Preis für Franco Stella aus Vercelli, Italien, kein 2. Preis, vor dem Preis sind ein Sonderpreis. Viele Architekten, vor allem international bekannte Architekten aus aller Welt, obwohl eingeladen, waren ferngestiegen – aus Protest gegen die verschiedenen Vorgaben des Wettbewerbs. Auch Teilnehmer am Wettbewerb, selbst Jury-Mitglieder, kritisierten das verlangte Barock-Konzept als einseitig. Die ursprünglichen Entwürfe folgten, wie schwierig es für die meisten Architekten war, ein vorgelegtes Gebäude in seiner äußeren historisch geprägten Gestalt innen zeitgemäß auszubauen. Schließlich handelte es sich ja im Wesentlichen um einen Innenraum-Wettbewerb. Freigelegt für die äußere Gestaltung blieben allein die Schlosskapelle und die zur Spree gelegene Seite des Gebäudes. Wer einen Preis gewonnen wollte, ließ sich daran.

Unter diesen Bedingungen war der Entwurf von Franco Stella genau der beste! – Er stellt vornehmlich aus den geforderten historischen Fassaden an der drei Außenwänden und im Schloßhof und einem innen moderneren Gebäude in Anlehnung an die ursprüngliche Struktur des Schlosses zu schaffen. Dabei entscheidet er sich relativ frei und selbstbewusst: So bekennt er sich einerseits zur traditionellen Schlosskapelle, andererseits zu einem völlig neuen flächigen Abschluss an der Ostseite seines Schloss-Baukörpers, den er zugleich durch drei Etagen-geschosse über die ganze Straße öffnet – als Belvedere. Und dies in der strengen Geometrie der Wand-Loch-Fassaden Schillers. Dadurch entsteht im stadtbaulichen Kontext – andere als zuvor



Ausstellungstafel



Schlossplatz nach dem Abriss des Palastes der Republik 2009

Ausstellungsprojekt des Berliner VVN-BDA e. V.

**«BERLINER ARBEITERWIDERSTAND 1942-1945: WEG MIT HITLER - SCHLUSS MIT DEM KRIEG!
DIE SAEFKOW-JACOB-BÄSTLEIN-ORGANISATION»**

Die Saefkow-Jacob-Bästlein-Gruppe war eine der größten Widerstandsorganisationen. Ihr gehörten ca. 500 Antifaschistinnen und Antifaschisten an, die überwiegend aus der kommunistischen Arbeiterbewegung Berlins kamen. Mehr als 200 waren parteilos, 30 waren SPD- und Einzelne sogar oppositionelle NSDAP-Mitglieder. Seit 1942 war die Gruppe aktiv, stellte Flugschriften und Soldatenbriefe her, half Illegalen, organisierte konspirative Verstecke für Gefährdete und knüpfte Kontakte zu den sozialdemokratischen Mitverschwörern des 20. Juli. Bei der Verhaftungswelle 1944 wurden 99 Frauen und Männer der Gruppe hingerichtet oder starben in Konzentrationslagern.

Die Ausstellung über die Saefkow-Jacob-Bästlein-Organisation wurde im Juni und Juli 2009 im Foyer der Juristischen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität in der Kommode auf dem Bebelplatz gezeigt. Auf 23 großformatigen Tafeln mit vielen erstmals veröffentlichten Fotos, Dokumenten und Briefen wurden die Lebenswege der Frauen und Männer des

Widerstands nachgezeichnet. Mit einer historischen Druckmaschine konnte ein an die Arbeiterinnen und Arbeiter der Berliner Betriebe gerichtetes Flugblatt der Gruppe nachgedruckt werden. Die Ausstellung fand großes Interesse bei den zahlreichen Besuchern. Für Berliner Schulklassen gab es spezielle Führungen. An den Veranstaltungen des Rahmenprogramms nahmen etwa 700 Interessierte teil.

Besides its own projects, the Rosa Luxemburg Foundation also funds projects of other organisations as well as publications. In the context of the year of history, two projects are of particular note: The exhibition «Berliner Arbeiterwiderstand 1942–1945: Weg mit Hitler – Schluss mit dem Krieg! Die Saefkow-Jacob-Bästlein-Organisation» (Berlin workers’ resistance 1942–1945: Get rid of Hitler – End the war! The Saefkow-Jacob-Bästlein –Organisation) traces the activities and cruel end of 500 anti-fascists mainly from the Berlin workers’ movement which was an important resistance group of the times. On 23 boards, the resistance, which was brought to an end in 1944 with the cruel execution of 99 members of the group, was once again brought to life.

BESTÄNDE MIT INHALTLICHEM BEZUG ZUM JAHR 1989/90

Die zahlreichen Veranstaltungen im Geschichtsjahr 2009 nahmen Bezug auf Ereignisse der Jahre 1919, 1939, 1949 und 1989/90. In Vorbereitung der Geschichtsjubiläen erreichten das Archiv Demokratischer Sozialismus (ADS) häufig Anfragen zu den Aktenbeständen der SED. Gemäß Einbringungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Präsidenten des Bundesarchivs Herrn Prof. Dr. Kahlenberg, und der Partei des Demokratischen Sozialismus, vertreten durch den Vorsitzenden Dr. Gregor Gysi, vom 29. Dezember 1992 sind die Bestände des Zentralen Parteiarchivs der SED von der PDS an die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) übergeben worden. Die Zuständigkeit des Archivs Demokratischer Sozialismus beginnt mit dem Sonderparteitag der SED/PDS im Dezember 1989.

Welche Bestände können Forschern, die sich mit dem Umbruch in der DDR beschäftigen, vorgelegt werden? Zunächst kann auf die Unterlagen des Außerordentlichen Parteitages zurückgegriffen werden sowie auf Publikationen, die auf der Grundlage dieser Materialien erstellt wurden.

Diese können in der dem Archiv angeschlossenen Bibliothek eingesehen werden.

Von besonderer Bedeutung ist der Bestand PDS-Fraktion in der Volkskammer der DDR (März bis Oktober 1990). Im Ergebnis der ersten freien Volkskammerwahlen am 18. März 1990 konstituierte sich die letzte Volkskammer der DDR. In der 10. Wahlperiode (März bis Oktober 1990) umfasste die Volkskammer 400 Sitze, davon entfielen 66 Sitze auf die PDS. Die Fraktion der PDS wurde von einem Fraktionsvorsitzenden unter Leitung des Fraktionsvorsitzenden Gregor Gysi geführt.

Die Unterlagen aus der Tätigkeit der PDS-Fraktion der 10. Volkskammer der DDR wurden dem Archiv Demokratischer Sozialismus im Sommer 1999 übergeben und in den Folge Monaten geordnet und verzeichnet. Damit betraten auch die mit der Verzeichnung befassten Archivarinnen und Archivare Neuland, da parlamentarisches Schriftgut bisher nicht ihr Arbeitsgegenstand war. Sie hatten Richtlinien und Vorgaben für die Verzeichnung zu entwickeln und sie im Hinblick auf die Anwendung für die Aufbereitung und Erhaltung zeitgeschichtlich bedeutsamer Archivalien aus der Volkskammer bzw. künftig aus dem Deutschen Bundestag zu diskutieren. Im Ergebnis der Verzeichnungsarbeiten entstand das Findbuch Nr. 1 des Archivs Demokratischer Sozialismus. Dieses Findbuch, in dem die Akten ausführlich verzeichnet sind, ist wie alle in der Folgezeit erarbeiteten Findbücher des ADS sowohl als gedruckte Ausgabe als auch über den Webauftritt der Rosa-Luxemburg-Stiftung verfügbar. Aus der Tätigkeit der Fraktion sind unterschiedliche parlamenta-

rische Dokumente (Rede- und Debattenbeiträge, Anfragen an die Regierung, Presseerklärungen etc.) überliefert. Zum Bestand gehören Kurzbiografien der Abgeordneten der PDS und Übersichten über die Zugehörigkeit zu den Ausschüssen der Volkskammer. Durch die überlieferten und zum Teil mit handschriftlichen Anmerkungen versehenen Sitzungsprotokolle des Präsidiums der Volkskammer, die Drucksachen, Tagesordnungen und stenografischen Niederschriften der Tagungen der Volkskammer erhalten Nutzerinnen und Nutzer einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit des Parlaments. Die schnelle Recherchierbarkeit wird durch einen ausführlichen Index (Personen- bzw. Sachindex) gewährleistet. Der Anhang enthält Übersichten über die Abgeordneten der Volkskammer in alphabetischer Reihenfolge bzw. nach Fraktionszugehörigkeit.

Da die Überlieferungen insbesondere hinsichtlich der Tätigkeit der Abgeordneten der PDS in den verschiedenen Volkskammerausschüssen Lücken aufwiesen, bemühte sich das ADS in der Folgezeit sehr intensiv um eine Ergänzung der Bestände. Dazu wurden die ehemaligen Volkskammer-Abgeordneten vom ADS mit der Bitte um Übergabe von Unterlagen aus der Tätigkeit als Abgeordnete/r der Volkskammer angeschrieben. Drei ehemalige Volkskammer-Abgeordnete stellten Unterlagen zur Verfügung. Einen erheblichen Zuwachs erhielt der Bestand durch eine Übergabe aus dem Archiv beim Parteivorstand, darunter Unterlagen zur Arbeit in verschiedenen Ausschüssen der Volkskammer und zu den Etappen der Erarbeitung des 2. Staatsvertrages. Nach der Bewertung und Verzeichnung dieser Archivalien wurde eine 2. überarbeitete und erweiterte Auflage des Findbuchs Nr. 1 im Jahre 2003 veröffentlicht. Der Anhang wurde dabei um eine Übersicht über die Zusammensetzung der Arbeitskreise der PDS-Fraktion ergänzt.

Für eine kompetente Betreuung von Nutzerinnen und Nutzern zu Forschungsthemen im Kontext der Wendejahre 1989/90 sind weitere Bestände des ADS heranzuziehen. Dazu zählt der Bestand Jürgen Demloff, MDV (März bis Oktober 1990) – Findbuch Nr. 5, der die Tätigkeit des Mitglieds der Volkskammer J. Demloff und dessen unermüdliches Wirken für die Belange behinderter Mitbürger dokumentiert. Zu den überlieferten Unterlagen zählen auch Dokumente aus dem Prozess der Diskussion des 1. und 2. Staatsvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik sowie Untersuchungen zu deren möglichen Auswirkungen auf einzelne Bevölkerungsgruppen.

Auch der Bestand Dr. Hans Modrow, MdB (1990 bis 1994) – Findbuch Nr. 4, kann für Recherchen herangezogen werden. Darin enthalten sind Rede-Manuskripte von Hans Modrow auf dem Außerordentlichen Parteitag im Dezember 1989 sowie Unterlagen aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Ministerrates der DDR.

Die Videosammlung des ADS enthält Ausschnitte von Sitzungen der Volkskammer und des Zentralen Runden Tisches,



die einen lebendigen Eindruck von der Atmosphäre dieser Beratungen vermitteln.

Durch die Bibliothek wird die weiterführende Literatur für die Arbeit mit den Beständen ermittelt und bereitgestellt. Das ADS ist daran interessiert, den Bestand PDS-Fraktion in der Volkskammer der DDR (März bis Oktober 1990) sowie alle mit ihm korrespondierenden Bestände noch stärker als bisher einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Daher ist es nur folgerichtig, dass es diesen Bestand für die Präsentation im Rahmen des 5. Tages der Archive im März 2010 unter dem Motto «Dem Verborgenen auf der Spur» ausgewählt hat.

Of the numerous collections of the Archive of Democratic Socialism, the documents on the events of 1989–90 are of particular interest in the context of the year of history 2009. In 1999, the archive began its activities in organising and indexing the documentation of the PDS parliamentary group in the 10th People's Parliament of the GDR. Guidelines for indexing were developed, which also had to take into account the requirements of the future storage of archival documents from the German Bundestag. Inventories already exist on the holdings of the People's Parliament, the holdings of the PDS group and the PDS parliamentary group in the Bundestag of the 11–14th period in office. These are also available for research online as PDF files. For research on the events of the years 1989/90, one may also consult the holdings of Jürgen Demloff, MDV (Inventory/05), with documents on the discussions about the first and the second State Treaty between the Federal Republic of Germany and the German Democratic Republic, and the holdings of Dr. Hans Modrow (Inventory/04), with documents from his work as Chairman of the Council of Ministers of the GDR and the extraordinary congress of the SED in 1989.

AUS DER ARBEIT DES INSTITUTS FÜR GESELLSCHAFTSANALYSE

«Die Krise», so Max Frisch, «ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.» Dieses «nur» ist Krisenkunst. Sie so zu beherrschen, dass Krisen nicht zur Katastrophe für die Schwächeren in der Gesellschaft werden, ist linke Krisenkunst. Dafür ist – auch – Analyse gefragt. Mit der Gründung des Instituts für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung Ende 2008 wurde die Krise zur wichtigsten intellektuellen Herausforderung, der sich dieses Institut stellen musste. Mit zwei umfangreichen Positionspapieren, der neuen Publikationsreihe Einundzwanzig, einer gemeinsamen Konferenz mit der Bundestagsfraktion der Partei DIE LINKE sowie globalen Partnern, einer ganzen Serie von Publikationen und Seminaren, den 2009 gemeinsam mit dem Kulturforum der Rosa-Luxemburg-Stiftung begonnenen Rosa-Luxemburg-Lectures hat die Arbeit des Instituts begonnen und wurde in die Diskussion der Linken in Deutschland und Europa zur Krise eingegriffen.

Krisen sind Augenblicke der Wahrheit. Sie decken auf, was sorgsam unterdrückt wurde. Die Fassaden brechen zusammen und das Wesen einer Gesellschaft wird sichtbar. Wurde durch die Herrschenden bis 2008 hinein die Entfesselung des Finanzmarkt-Kapitalismus als eine Befreiung von Produktivität und Reichtum gefeiert, so hat mit der Krise die Wirklichkeit die Ideologie eingeholt. Die Fürsprecher «freier Märkte» und «unsichtbarer Hände» riefen nach der sichtbaren Hand des Staates, die Verwalter ungeheurer privater Vermögen nach öffentlichen Garantien ihrer Gewinne, die Boni-verwöhnten Global Player nach Bürgschaften der nationalen Gemeinschaften für ihre Konzerne. In Form von Paradoxa wurde «die Wahrheit ans Licht gebracht».

Das erste Paradoxon dieser Krise war die Fähigkeit der Herrschenden dafür zu sorgen, dass diese Krise nicht zur Krise ihrer Vormacht wurde. Dazu wurden fast alle neoliberalen Denk- und Handlungsverbote über Bord geworfen: Verstaatlichung, Beschränkung von Managergehältern, gigantische staatliche Programme, eine ungeheure Welle neuer Verschuldung waren plötzlich eine Selbstverständlichkeit. Pragmatische Machtsicherung siegte über die Dogmen. Die enge Verbindung von neoliberaler Marktradikalität und Staat wurde offenbar. War der Staat über dreißig Jahre lang die aktivste Kraft von Privatisierung, Deregulierung, sozialer Entsicherung, Öffnung der Märkte und Umbau der Sozialsysteme hin zu Standortwettbewerb und Verwertungsdruck, so wurde er jetzt über Nacht als Garant der Stabilität dieses Kapitalismus eingesetzt.

Das zweite Paradoxon ist die Tatsache, dass die Linke in der schwersten Krise des Kapitalismus seit achtzig Jahren selbst in der Krise ist. Zumindest in den USA und auch Europa ist nicht sie es, die die Agenda bestimmt. Teilweise konnte die

gewerkschaftliche, die soziale, die politische Linke Zugeständnisse erwirken, konnten sie soziale und ökologische Elemente in die Krisenprogramme einbringen. Der Preis aber war die Einbindung der Linken in weitgehend strukturkonservative Antworten. Die gemeinsam durch IG Metall, Arbeitgeber und Regierung in Deutschland ausgehandelte Abwrackprämie (im Neudeutsch Umweltprämie genannt), ist ein Beispiel für eine strukturkonservative Antwort auf sinkende Nachfrage und drohende Betriebsschließungen. Die größte Massenbewegung der Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik war nicht etwa die Demonstration «Wir zahlen nicht für Eure Krise!» im März 2010, sondern der zeitgleiche millionenfache Run auf die Autohäuser, um die 2.500 Euro mitzunehmen.

Die Partei DIE LINKE oder auch die Anti-AKW-Bewegungen erzielten Erfolge. Die Absurditäten der Rente mit 67, des Krieges in Afghanistan, der Milliardengeschenke an die Krisenverursacher sind offensichtlich. Der gesellschaftliche Rückhalt für Alternativen wächst. Doch die Linke ist eine starke Kritikerin, aber noch lange keine Macht, die eine andere Richtung der Politik durchzusetzen vermöchte. Die Vorherrschaft der Krisenverursacher ist auch der Schwäche der Gegenkräfte geschuldet. In vielen Ländern Europas sind die konservativen und rechts-nationalistischen bis offen rassistischen Kräfte gestärkt aus der Krise hervorgegangen, da viele, die per Tradition der Linken zugerechnet wurden, vor allem auch die «neue» Sozialdemokratie, als Kräfte des Neoliberalismus abgestraft wurden.

Dieses doppelte Paradoxon einer handlungsfähigen Elite und einer fragmentierten Linken hat den ersten Akt des Dramas der Krise ausgemacht. Es handelt sich jedoch nicht nur um eine konjunkturelle Krise, nicht um eine kleine Delle im ungebrochenen Aufstieg des neoliberalen Finanzmarkt-Kapitalismus. Es ist eine strukturelle und organische Krise, die sich mit einer ganzen Kette von Krisen der globalen Zivilisation (Klima, Ernährung, Rohstoffsicherung) verbindet. Die Akteure des Krisendramas sind im zweiten Akt deshalb vor eine neue Situation gestellt.

Der zweite Akt ist die 2010 eingetretene Krise in der Krise. Es wird immer deutlicher, dass die erfolgte Rettung des Finanzmarkt-Kapitalismus zu neuen und noch tieferen Erschütterungen führt. Die Herrschenden haben mit ungeheurem Aufwand und beträchtlichem Geschick zwar die Symptome der Krise bearbeitet, zugleich sind sie aber die Ursachen in keiner Weise angegangen. Schlimmer noch: Sie haben zugelassen, dass die Krise neue Kraft gewinnt, und zugleich haben sie die Staaten als letzte Garanten der Stabilität geschwächt und in eine noch tiefere Verschuldung getrieben. Was im ersten Akt als Großtat der Rettung erschien, wird jetzt bei den Bemühungen, die europäische Währungsunion zu bewahren, ohne sie grundsätzlich zu reformieren, zur Farce.

Der zweite Akt der Krise wird enthüllen, dass dieser Finanzmarkt-Kapitalismus nicht zu retten ist, es sei denn um den Preis eines sozialen Kahlschlags, eines neuen Autoritarismus, der forcierten Spaltung der Gesellschaft. Die Strategie

des Sich-Durchlavigens kann nicht aufgehen. Die Ressourcenbasis einer solchen Politik schwindet ökonomisch, sozial und politisch. Die Widersprüche innerhalb der herrschenden Gruppierungen werden stärker, die Widersinnigkeiten einer Politik, die sich weigert, die Ursachen der Krise ernsthaft anzugehen, erscheinen deutlicher. Damit steigt die Instabilität. Der Ruf nach Befreiungsschlägen, um aus der Falle wachsender Handlungsunfähigkeit auszubrechen, wird lauter.

Dieser zweite Akt der Krise wird seine Zeit brauchen. Und verschiedene Akteure werden diese Zeit zu nutzen versuchen, um sich als Alternative aufzubauen. Dies betrifft die Konservativen oder sogar reaktionären Kräfte genauso wie die Linken. Der Kampf um die Hegemonie ist voll entbrannt und er ist offen. In der sogenannten «politischen Mitte» wird es einsam werden. Es wird schwer und schwerer, das Unvereinbare zu vereinbaren. Die Fragen spitzen sich zu und immer weniger kann einer Antwort ausgewichen werden: 1. Die extreme Vermögensakkumulation muss beendet werden. Die Ansprüche jener, die riesige Gewinne angehäuft haben, sind abzubauen. Die Frage ist nur, ob dies über eine Inflation erfolgt, die alle und vor allem die Schwächeren der Gesellschaft trifft, oder aber über Vermögensabgaben, Millionärssteuern und Entschuldung von Staaten. 2. Die Handlungsfähigkeit der Staaten muss wieder hergestellt werden. Wird dazu der Weg des Schuldenabbaus durch Sozialkürzungen gegangen, oder aber wird ein anderer Entwicklungspfad eingeschlagen, der die Produktions- und Lebensweise ökologisch umbaut und anstelle der Güterproduktion die «Reproduktionsarbeit» (Bildung, Gesundheit, Pflege, Kultur) – schon heute die größten Sektoren der Wirtschaft – ins Zentrum rückt? Nicht Vernichtung von Ressourcen, sondern die Erschließung neuer anderer Ressourcen von Entwicklung stände im Vordergrund. Der Umbau aber wäre nur möglich, wenn eine längere Phase sogar erhöhter Verschuldung in Kauf genommen würde. 3. Wird jeder versuchen, auf Kosten der anderen aus der Krise «gestärkt» herauszukommen, oder gibt es grundlegende Veränderungen der Kooperation? Wird Deutschland die Politik von «Lohnzurückhaltung» und aggressiver Exportsteigerung fortsetzen, oder auf eine balancierte Entwicklung in der EU und global setzen? Wird eine neue Runde des Standortwettbewerbs durch Steuersenkungen und niedrigere Sozialausgaben in der Europäischen Union entfacht, oder wird zu einer Sozialunion übergegangen? 4. Entwicklungshilfe und Klimapolitik sind die ersten Opfer der Krise. Wird nun diese Politik fortgesetzt, wird der ökologische Umbau weiter hinausgeschoben, bleibt globale Solidarität eine bloße Phrase oder wird die Krise als Chance begriffen, endlich gemeinsam die Zivilisationskrise zu bewältigen. Dies aber ist auch eine Alternative zwischen imperialen Kriegen und Terror einerseits und Frieden und gemeinsamer Sicherheit andererseits.

Das Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung hat in den letzten zwei Jahren die Bedingungen

untersucht, unter denen sich im zweiten Akt der Krise des Finanzmarkt-Kapitalismus die Elemente einer linken Gegen-Hegemonie herausbilden können. In Zeiten einer solchen Krise können selbst relativ schwache Kräfte viel bewegen, wenn es ihnen gelingt, den Hebel der Gegenmacht an die Risse im Herrschaftsgefüge zu setzen. Der Kampf für oder gegen eine Umverteilung, für oder gegen eine rigorose Sparpolitik auf Kosten der Schwachen und der Zukunft, für oder gegen eine ökologische Konversion im Rahmen eines Green New Deal, für oder gegen den Ausbau hochqualifizierter öffentlicher Dienstleistungen, für oder gegen militaristische Interventionspolitik, für oder gegen die Abtragung der Schulden des Nordens gegenüber dem Süden zielt darauf, die Konflikte im herrschenden Block aufzubrechen und Richtungsentscheidungen zu erzwingen. Es ist ein Kampf für ein solidarisches Mitte-Unten-Bündnis, das versucht, auch Reformkräfte der Herrschenden zu gewinnen für einen neuen historischen Kompromiss. Es geht um eine Transformation im Kapitalismus und über ihn hinaus. Die Stärke und Autonomie der Linken, ihre strategische Kooperationsfähigkeit sind dafür Voraussetzungen.

Der dritte Akt der Krise, die Stunde, da sich die Akteure entscheiden müssen für eine der beiden Seiten, werden kommen. Angesichts des enormen Zeitdrucks der globalen Zivilisationsprobleme und der Sprengkraft der angehäuften Ungleichgewichte des Finanzmarkt-Kapitalismus wird viel, sehr viel davon abhängen, wer dann den Zeitgeist bestimmt. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet dafür, dass es die Stunde einer erneuerten, einer solidarischen, einer sozial-ökologischen und demokratischen Linken wird, die auf der Höhe ihrer Aufgaben handelt.

In late 2008 and 2009, the Rosa Luxemburg Foundation's Institute for Social Analysis faced a great intellectual challenge in analysing the financial crisis and its consequences. The Institute's work on this topic began with two major position papers, the new publication series *Einundzwanzig*, a joint conference with the Parliamentary Group of the LEFT PARTY and global partners, a series of publications and seminars, and the Rosa Luxemburg Lectures launched in 2009 together with the Cultural Forum of the Rosa Luxemburg Foundation. The Institute for Social Analysis assumes that we are dealing with the most serious crisis in the history of neoliberal capitalism, which developed from a real estate and financial crisis to a global economic crisis, quickly becoming interwoven in further crises (ecology, nutrition, resource management) and, as a result of state crisis policy, is currently developing into a crisis of politics. The double paradox is that in this crisis neoliberal supremacy remains relatively stable and that the left has as yet been unable, or only slightly able to strengthen its position.

A left counter-hegemony is still a long way off. However, even relatively weak forces can move mountains if they succeed in building a united middle-bottom alliance in the fight for or against redistribution, for or against a rigorous austerity policy, for or against ecological conversion within the context of a Green New Deal, for or against the cancellation of debts by the North vis-à-vis the South.



Flyermotiv «Creative Industries»



WEITERE PROJEKTE DES IFG 2009

«LUXEMBURG-LECTURES»

Start der Reihe mit Chantal Mouffe (Foto 1), Marlene Streeruwitz (Foto 2), Eva Illouz (Foto 3), Enzo Traverso (Foto 4)

«LINKE PARTEIEN IN EUROPA»

Seminarreihe in Zusammenarbeit mit dem Büro Brüssel

«ZERSPLITTERTE LINKE»

Seminar, 21./22. Juni 2009 in der Rosa-Luxemburg-Stiftung, diverse Studien und Schriften

«THE LEFT IN EUROPE»

Publikation, Birgit Daiber und Cornelia Hildebrandt

«CLASS IN CRISIS»

Prekarisierungskonferenz, 19./20. Juni 2009 in der Rosa-Luxemburg-Stiftung

«LINKE AUSWEGE AUS DER KRISE – ÖKONOMISCHE UND SOZIALE PERSPEKTIVEN»

Internationale Konferenz, 20./21. März 2009 mit der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag, mit Walden Bello

«GRÜNER CAPITALISMUS»

Publikation, Tadzio Müller/Stephan Kaufmann

TRANSATLANTISCHER DIALOG

11./12. Dezember 2009 in New York

GREEN NEW DEAL – PROJEKTE UND/ODER SOZIAL-ÖKOLOGISCHER UMBAU?

Workshop, 20.–22. November 2009, Judith Dellheim, Linke Wirtschaftspolitik in der Auseinandersetzung mit Krisenfolgen und Krisenursachen

«ÜBERLEBEN IN DEN CREATIVE INDUSTRIES – LUST UND LAST DES INFORMELLEN»

Internationale Konferenz mit «Helle Panke» im Prater, 13./14. November 2009 (Foto 5 und 6)

«SOLIDARISCHE GESELLSCHAFT»

Konferenz, 7. November 2009

REIHE RLS-PAPERS

GESELLSCHAFTSTHEORIE DIE LINKEN UND DIE KRISEN Michael Brie, Cornelia Hildebrandt, Juli 2009

REIHE KONTROVERS

DIE GESELLSCHAFTLICHE LINKE IN DEN GEGENWÄRTIGEN KRISEN Michael Brie, Juli 2009

PRÄSENZ AUF DEM KIRCHENTAG

23./24. April 2009 in Bremen

«POLITIK ALS MARKE»

Parteiensymposium 19. November 2009 in Berlin



LUXEMBURG
2010
GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS

LUXEMBURG **1**
GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS
2010

FÜR EIN LINKES MOSAIK
ANGELA KLEIN | EDUARDO
PORCARO | PEDRO
URBANO | PEDRO SANTOS | MARIO CANDEIAS
MICHAEL LÖWY | MIMMO
SEIBERT | HANS-JÜRGEN
ANZISKA WIETHOLD U.A.

LUXEMBURG **2**
GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS
2010

ALLES WIRD GUT
ALEX DEMIROVIĆ | HANSJÖRG HERR | BIRGIT
STAHL | KLAUS PRIEGNITZ | SABINE NUSS | ANA MARIA LARREA
JAN REHMANN | WOLFGANG FRITZ HAUG | RAINER LAND | BEAT
RINGGER | EVAILLOUZ | MICHAEL BRIE | FALK RICHTER | KLAUS WEBER

Titelabbildungen einiger Ausgaben der Zeitschrift «LUXEMBURG»

LUXEMBURG

GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS

DIE ZEITSCHRIFT LUXEMBURG. GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS

Seit August 2009 erscheint die Zeitschrift als neue Publikation der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Im Mittelpunkt der Hefte steht die Frage, wie, mit welchen Strategien, die Linke eine gesellschaftliche Transformation beginnen kann. Dafür bringt «LUXEMBURG» Gesellschaftsanalysen und linke Praxis zusammen. Das eigene Handeln, die Politik der Linken, ist immer Teil dessen, was zu analysieren ist.

Der Blick soll nicht eingeengt werden durch die üblichen Trennungen in Richtungen, Strömungen und Schulen, Theorie und Praxis, Analyse und Politik, Ökonomie und Kultur, das alltägliche Leben und die Logik der Systeme. In der «LUXEMBURG» werden Diskussionen, Analysen und Debatten zusammengebracht, so dass sie fruchtbar werden können. Im Mittelpunkt stehen Diskussionen, Strategien und Kämpfe von unten, der sozialen Bewegungen, der Gewerkschaften, der Intellektuellen, der globalen Linken. Die «LUXEMBURG» kann dabei auf Arbeitsergebnisse und Kontakte der Stiftung in allen Bereichen zurückgreifen.

Das erste Heft unter dem Titel «In der Krise» strukturiert sich von der Frage her, wie die Linke sich selbst wandeln muss, um in der gegenwärtigen Krise handlungsfähig zu werden. Internationale Analysen zu Krisenprozessen verbinden sich mit Auseinandersetzungen mit der Krisenbearbeitung von oben: welche Einbindungsstrategien, welche Visionen werden verfolgt, welche Szenarien kann die Linke entwickeln, und wie lässt sich das Momentum der Krise für linke Transformation nutzen? David Harvey, Nicola Bullard, Bill Domhoff, Hillary Wainwright, Chantal Mouffe, Giovanni Arrighi, Ana Ester Cecena und andere Autorinnen und Autoren bringen internationale Perspektiven zur Geltung. Angebote zur Einbindung der Subjekte und die Versprechungen von staatlichen Konjunkturpaketen und Abwrackprämien untersucht z. B. Michael Brie. Wie sehr das Auto zu Leben und Begehren der Einzelnen gehört, thematisiert Rabea Eipperle in ihrer Bilderreihe «unbekleidet mit Auto». Die zweite Ausgabe unter dem Titel «Umkämpfte Demokratie» greift auf, dass der Volkssouverän kein fest stehen-

des Gebilde ist, sondern sich fortwährend in Auseinandersetzungen konstituiert. So sind die Kämpfe, die mit dem Eintritt der globalisierungskritischen Bewegung in die Geschichte («Seattle») eingehen, auch eine Bewegung der Demokratisierung. Bifo Berardi, Patrick Bond, Ian Greer, Thomas Seibert und Nicola Bullard diskutieren die Konjunkturen dieser Bewegung. Gleichzeitig benennt die Diagnose der «Postdemokratie» (Crouch) den Abbau der Demokratie im Prozess der neoliberalen Globalisierung und der Krise der Repräsentation, dies greifen die Beiträge von Frank Deppe und Eva Kreisky auf. Die Erschöpfung und das tastende Suchen nach Formen des Sich-Entziehens sowie Protest und Widerstand thematisiert Falk Richter in seinem Stück «Trust», aus dem Auszüge dokumentiert sind. Die Perspektiven der linken Partei bewegen Katja Kipping und Horst Kahrs.

Die Zeitschrift füllt eine Lücke und einen Bedarf an linken Diskussionen in Bewegungen und Parteien sowie in Theorie und Praxis. Darüber hinaus soll sie Lust auf Lesen und Blättern, auf Denken und Kämpfen machen.

Since August 2009, the magazine «LUXEMBURG» is a new publication of the Rosa Luxemburg Foundation. Issues focus on the question of how and with which strategies the left can begin to bring about social transformation. With this in mind «LUXEMBURG» combines social analysis and left practice. Analysis is not limited by separating tendencies, groupings and schools, theory and practice, analysis and policy, economics and culture, everyday life and the logic of the systems. In «LUXEMBURG» discussions, analysis and debate are united in order to become productive. The focus is on discussions, strategies and struggles from below, of social movements, trade unions, intellectuals, and of the global left. To this end, «LUXEMBURG» can draw on the results and contacts of the Foundation in all areas.

The first issue, entitled «In der Krise» (In the crisis), is structured along the lines of the question of how the left must transform itself in order to be able to take action in the current crisis. The second, by the title «Umkämpfte Demokratie» (Contested democracy), takes up the issue that people's solidarity is not a fixed and established entity, but rather assembles itself constantly within conflicts. So the struggles which enter history with the onset of the globalisation movement («Seattle») are therefore also a movement of democratisation.

DER KRISE TROTZEN: DIE ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG WÄCHST IM AUSLAND

Wie bereits in allen Jahren seit 2007 hat die Rosa-Luxemburg-Stiftung auch im zweiten Halbjahr 2009 und im ersten Halbjahr 2010 ihre Auslandstätigkeit ausgebaut. Zu den zehn bereits vorhandenen Büros kamen vier weitere hinzu. Standorte der neuen Repräsentanzen sind Ecuador, Indien, Senegal und Serbien. Damit kann die Arbeit der Stiftung in der Andenregion, in Südasien, in Westafrika und auf dem Balkan bedeutend ausgeweitet werden.

Das im Mai 2010 offiziell eröffnete Regionalbüro in Dakar setzt seine Arbeitsschwerpunkte in den Ländern Ghana, Mali, Nigeria und Senegal im Bereich der Diskussion und der Entwicklung von Politikalternativen, der Unterstützung von Maßnahmen zu ihrer demokratischen Durchsetzung sowie der Stärkung partizipativer Demokratieformen und die bessere Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Demokratisierungsprozesse fort. Ein regionales Netzwerk von Organisationen wird gebildet, die Ansätze für eine gerechte Integration Westafrikas in die Weltwirtschaft ausarbeiten. Mit kleinen und mittleren Landwirten werden Strategien für die Schaffung öffentlichen Eigentums entwickelt und Methoden partizipativen Managements von Land, Ressourcen und öffentlichen Gütern und Dienstleistungen erprobt. Gleichzeitig trägt das Programm dazu bei, das Selbstbewusstsein marginalisierter Gruppen wie Frauen und Jugendlicher zu stärken und ihre politische Handlungsfähigkeit herauszubilden, so dass sie Alltagssituationen besser und mit einem höheren Grad an Selbstbestimmung handhaben können.

Das neue Büro in Quito ist mitverantwortlich für zwei kleine Außenstellen in Bolivien und Venezuela. Eröffnet im Juni 2010, sieht es die Ziele seiner Arbeit in der Andenregion vor allem in der Stärkung der Partizipation zivilgesellschaftlicher Gruppen bei der Umsetzung der neuen linken Verfassungen und der Wahrnehmung ihrer dort festgeschriebenen Rechte. Hierbei arbeitet die Stiftung vor allem mit der indigenen Bevölkerung, Frauen, Jugendlichen und alternativen Medien zusammen. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Suche nach Alternativen zum herrschenden Wirtschaftsmodell, das bislang ausschließlich auf dem Export natürlicher Ressourcen beruht. Dieses Thema wird in den Ländern kontrovers diskutiert. Das Büro greift diese Debatten auf und fördert einen regional übergreifenden Austausch.

Die offizielle Einweihung der Büros in Belgrad und Neu Delhi findet im September bzw. November 2010 statt. Mit der Eröffnung der vier Büros geht der Prozess der Ausdehnung der Auslandstätigkeit von einer Phase schneller Zunahme der Vertretungen in ein langsames Wachstum über. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden durch die Aktivitäten der 14 Büros weitgehend ausgelastet. Dennoch bleibt Raum, in naher Zukunft zwei weitere Büros in Ostafrika und den USA aufzubauen.



Konferenz organisiert vom Büro in Dakar/Senegal



Büroeröffnung Quito

Zur Verbesserung der Projektverwaltung und Mittelabrechnung wurde ab Anfang 2010 die neue integrierte Projektabrechnungssoftware (IPAS) in Betrieb genommen. Damit wird die Verwaltungsarbeit sowohl in den Auslandsbüros als auch in der Stiftungszentrale wesentlich erleichtert, und die Verwendung der vorhandenen Mittel wird noch effektiver steuerbar. Nach dem ersten Einsatzjahr des neuen Programms sollen die im praktischen Einsatz gemachten Erfahrungen ausgewertet werden.

As in previous years since 2007, the Rosa Luxemburg Foundation has extended its work abroad in the second half of 2009 and the first half of 2010. Four new offices were added to the existing ten. The locations of the new offices are Ecuador, India, Senegal and Serbia. The work of the Foundation can therefore be significantly extended in the Andean Region, South Asia, West Africa and the Balkans. To improve project management and funding, the new integrated project accounting software (IPAS) will be taken into use at the beginning of 2010. This will make the administrative work in the international offices as well as the Foundation in Berlin much easier and allow for more effective control of existing resources.

DREI TAGE IN BRÜSSEL ...

Das Brüsseler Büro und das Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung organisierten zusammen mit dem «World Forum for Alternatives» (Louvain/BE) und dem «Transnational Institute» (Amsterdam) im Oktober 2009 eine Expertenkonferenz «Beyond the World Crisis». Eingeladen waren linke Intellektuelle und Aktivisten aus allen Weltregionen, einschließlich Europa und Nordamerika, um Alternativen zur Weltkrise zu diskutieren.

Die Vorbereitung der Konferenz – mit vielen Arbeitssitzungen zwischen den Partnern – dauerte über ein halbes Jahr. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Nord- und Lateinamerika, aus Ost- und Westeuropa, aus dem Maghreb und dem sub-saharischen Afrika, aus Indien und aus China reichten frühzeitig ihre Thesen und Hintergrundpapiere ein.

Daraus wurde eine Synopse erarbeitet, die frühzeitig an alle verschickt wurde, damit sich jeder Teilnehmer vor der Konferenz mit den spezifischen Aspekten und allgemeinen Thesen der Kollegen vertraut machen konnte. Damit wurde versucht, auf der Konferenz selbst nicht nur unilaterale Statements einzusammeln, sondern tatsächlich eine gemeinsame Debatte zu ermöglichen.

Das Ziel der Konferenz war es, die Ursachen der Krise offenzulegen und Strategien zu ihrer Überwindung zu aufzuzeigen. Die Krise wurde als Chance begriffen, die zerstörerische Dynamik des Kapitalismus zu überwinden. Im Zentrum der Debatten standen fünf verschiedene Dimensionen der Krise:

- die notwendige Veränderung der internationalen Wirtschaftsordnung;
- Nahrungs-Souveränität und Agrarentwicklung;
- die Rolle des Staates und der sozialen Bewegungen in der Politik der Transformation;
- die ökologische Frage;
- Vorstellungen für eine Welt jenseits der Krise: Fortsetzung des Krisenkapitalismus oder Post-Kapitalismus?

Als Ergebnis der Tagung wurde ein Aufruf unter dem Titel «Brüsseler Perspektiven» beschlossen, der in allen Weltsprachen zur Weiterverbreitung publiziert wurde (www.rosaluxeuropa.info). Dieser Aufruf wendet sich an alle linken Kräfte in der Welt, gemeinsam gegen die Zerstörung der menschlichen und natürlichen Ressourcen durch den Krisenkapitalismus zu kämpfen.

Am Ende der Brüsseler Tagung wurde eine Serie von Aktivitäten zwischen den Beteiligten verabredet. Dazu gehören weiterführende Konferenzen, aber auch spezifische Arbeitsprojekte: Die Rosa-Luxemburg-Stiftung z. B. arbeitet an der Identifizierung und strategischen Einordnung zukunftsweisender transformatorischer Projekte. Damit sind realpolitische Projekte gemeint, die Lösungen für je spezifische aktuelle Probleme darstellen, die aber gleichzeitig gesellschaftlich emanzipatorischen Charakter haben und damit über die Er-

haltung des jeweiligen Status quo hinausweisen. Das «World Forum for Alternatives» arbeitet in der nächsten Zeit intensiv an der Entwicklung und Propagierung einer universellen Charta der gemeinschaftlichen Güter der Menschheit. Dieser Ansatz umfasst existenzielle Interessen aller Menschen: So ist hier Teilhabegerechtigkeit und die Sicherung öffentlicher sozialer Dienstleistungen ebenso gemeint wie der Zugang zu sauberem Wasser, zu natürlichem Saatgut und zu Boden – um nur einige Beispiele zu nennen. Die Debatte um die gemeinschaftlichen Güter der Menschheit ermöglicht es, die existenziellen Bedürfnisse von Menschen in den industriellen Zentren und in den Weltregionen aufeinander zu beziehen – es ist also eine einschließende und keine ausschließende Strategie.

Unberührt von den weiterführenden strategischen Projekten aber sind die dringendsten Forderungen, die weder in der Kopenhagen-Konferenz im Dezember 2009 noch in den G 20-Runden, noch auf europäischer Ebene bis jetzt (Sommer 2010) auch nur annähernd Beachtung finden.

DIESE AKTUELL BLEIBENDEN FORDERUNGEN SIND:

1. Um die Weltwirtschaft vor chaotischen Entwicklungen zu bewahren und um humanitäre Katastrophen zu vermeiden, ist ein jährlicher Transfer von 150 bis 200 Milliarden Dollar vom Norden in den Süden notwendig. Dieser Transfer muss mit einer neuen Finanz-Architektur verbunden werden, die einen neuen Typ regionaler Banken schafft, die die regionale Souveränität über Nahrungsmittel, Energie, Gesundheitsversorgung, Wissenschaft etc. zum Inhalt haben.
2. Neue oder bereits zugesagte finanzielle Ressourcen sollen nicht mehr über den IWF, sondern durch neue Kanäle verteilt werden, die demokratischer geführt werden und nicht den neoliberalen Regeln folgen.
3. Um mehr Raum für Steuerpolitik in den einzelnen Regionen zu erhalten, müssen Moratorien für Auslandsschulden durchgeführt werden.
4. Die Regulierung spekulativer Märkte – nicht nur des Finanzmarktes – ist von äußerster Dringlichkeit. Insbesondere auch für den Nahrungsmittelmarkt müssen alle spekulativen Geschäfte verboten werden.
5. Effiziente und transparente Kontrollmechanismen für das Kapital müssen eingeführt werden. Die Einführung einer Tobin-Steuer wird als ein Schritt in diese Richtung gesehen.

In its second year, the work of the Brussels office was also devoted to the crisis. In October 2009, a conference by the title «Beyond the World Crisis» was organised together with the World Forum for Alternatives and the Transnational Institute. Left intellectuals and activists from all parts of the world including Europe and North America were invited to participate and discuss alternatives to the global crisis. The result of the conference was an appeal entitled «Brüsseler Perspektiven» (Brussels Perspectives), which was published for distribution in all world languages (www.rosalux-europa.info). This calls on all left forces in the world to fight together against the destruction of human and natural resources by crisis-capitalism.



Teilnehmer der Konferenz in Johannesburg

AFRIKA UND DIE GLOBALEN KRISEN – DIE ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG UND IHRE PARTNER AUF DER SUCHE NACH ANTWORTEN

Das Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Johannesburg hatte im November 2009 zu einer Konferenz über die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise nach Südafrika geladen. Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa folgten der Einladung und diskutierten vom 19. bis 21. November im Johannesburger Stadtteil Randburg intensiv die Folgen der Krise für Afrika und den globalen Süden.

Afrika, das seit dem Jahr 2000 ein überraschend starkes Wirtschaftswachstum von durchschnittlich fünf Prozent pro Jahr erlebte, erlitt durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise einen spürbaren Rückschlag, darin waren sich die Teilnehmer einig. In Südafrika allein kostete die Krise 870.000 Arbeitsplätze im formellen Sektor. Austin Muneko vom Gewerkschaftsdachverband SATUCC (Southern Africa Trade Union Coordination Council), Botswana, machte die Wirtschaftspolitik der afrikanischen Regierungen mitverantwortlich für den Verlust von Arbeitsplätzen, da sie weiterhin einseitig auf eine neoliberale Wirtschaftspolitik setzen würden.

Neben der aktuellen Wirtschaftskrise erörterten die Teilnehmer auf verschiedenen Panels vor allem ökologische Fragen in Afrika und im globalen Süden. Nicola Bullard von der Organisation Focus on the Global South, Thailand, sprach sich in ihrem Beitrag, der die Auswirkungen des Klimawandels im Süden zum Inhalt hatte, gegen den Handel mit Kohlendioxid-Emissionszertifikaten aus. Der Blick der Teilnehmer und Teilnehmerinnen galt auch den Auswirkungen der Nahrungsmittelkrise in Afrika. 2008 kam es in einigen afrikanischen Ländern zu teilweise gewalttätigen Ausschreitungen bei Protesten gegen die dramatisch gestiegenen Nahrungsmittelpreise. Die globale Krise hat kurzfristig zu einem Rückgang der Preise und damit einer gewissen Entspannung für die Menschen geführt, doch leiden weiterhin viele Menschen in Afrika an Hunger und Mangelernährung. Als Gründe wurden



Teilnehmerin der Konferenz in Johannesburg

auf der Konferenz die unproduktive afrikanische Landwirtschaft, die Umwidmung von Land zum Zwecke der Produktion von Biokraftstoffen und der Klimawandel genannt.

Neben einer Analyse der globalen Krisen – Finanz- und Wirtschaftskrise, Umweltkrise und Ernährungskrise – versuchten die Konferenzteilnehmer auch Wege aus der Krise aufzuzeigen. Heiß diskutiert wurden Ansätze eines global erneuerten Keynesianismus, einer wieder bedeutenderen Rolle des Staates und gestärkte «Rechte» der Menschen auf Zugang zu öffentlichen Gütern. Von einigen Teilnehmern wurden diese Ansätze, die vor allem Jorge Buzaglo, Argentinien, vertrat als lediglich «reformistisch» abgelehnt.

Helmut Scholz, Mitglied der Partei DIE LINKE und Abgeordneter im Europaparlament, betonte in seinem Beitrag die Notwendigkeit konkrete, neue Wege hin zu einer anderen Gesellschaft, dem Demokratischen Sozialismus, zu entwerfen. Pedro Paez, ehemaliger Finanzminister Ecuadors, stellte als einen konkreten Schritt zur Bewältigung der Krise die in Lateinamerika erfolgte Gründung der Bank des Südens vor. Seine Präsentation stieß auf viel Interesse bei den versammelten Partnern der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die nach drei Tagen des intensiven Diskutierens und Beratens mit neuen Ideen und Elan in ihre Länder zurückkehrten und vor allem vereinbarten, noch intensiver als bislang zusammen an Alternativen zu arbeiten.

The Rosa Luxemburg Foundation's office in Johannesburg in November 2009, invited guest to attend a conference on the impact of the global financial and economic crisis in South Africa. After an impressive growth of 5% since 2000, Africa has experienced a slump with the crisis which has affected 870,000 jobs in South Africa alone.

Along with analysing the global crisis – financial and economic crisis, environmental crisis and food crisis – the participants of the conference also attempted to illustrate ways out of crisis. These included a renewed global Keynesianism, a stronger role of the state and legally guaranteed access to public goods. Democratic socialism as an option was just as much in the focus of discussions as was the establishment of a Bank of the South in Latin America. It became clear at the conference that more exchange on such issues was needed and desired.



Büro Dakar

BÜROERÖFFNUNGEN 2009/2010

2009

11./12. MÄRZ 2009

ISRAEL Tel Aviv

Leitung: Dr. Angelika Timm

E-Mail: timmang@rosalux.co.il

27.–29. APRIL 2009

SÜDOSTASIEN Hanoi/Vietnam

Leitung: Nadja Charaby

E-Mail: charaby@rosalux.de

2010

20. MAI 2010

WESTAFRIKA Senegal/Dakar

Leitung: Dr. Claus-Dieter König

E-Mail: koenig@rosalux.de

1.–3. JUNI 2010

ANDENLÄNDER Quito/Ecuador

Leitung: Dr. Miriam Lang

E-Mail: miriam.lang@rosalux.org.ec

22./23. SEPTEMBER 2010

SÜDOSTEUROPA Serbien/Belgrad

Leitung: Boris Kanzleiter

E-Mail: kanzleiter@rosalux.de

16. NOVEMBER 2010

SÜDASIEN Indien/Neu Delhi

Leitung: Dr. Carsten Krinn

E-Mail: krinn@rosalux.de

LINKE AKADEMISCHE NETZWERKE - DIE FÖRDERUNG VON STUDIERENDEN UND DOKTORANDEN

Das Studienwerk fördert Studierende und Doktoranden aus dem In- und Ausland, aller Disziplinen und staatlich anerkannten Hochschultypen. Diese ausgewählten Stipendiatinnen und Stipendiaten zeichnen sich durch herausragende fachliche Leistungen und ein ausgeprägtes gesellschaftliches oder politisches Engagement im Sinne der Rosa-Luxemburg-Stiftung aus. Entsprechend der Grundsätze der Stiftung, einen Beitrag zum Ausgleich sozialer, geschlechtlich oder ethnisch bedingter Benachteiligung zu leisten, werden Frauen, sozial Bedürftige, Studierende aus Nichtakademikerfamilien, mit Migrationshintergrund oder mit Behinderungen bevorzugt.

Dank wachsender Zuwendungen seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und auch des Auswärtigen Amtes (AA) über die Außenwissenschaftsinitiative konnte die Zahl der geförderten Studierenden und Doktoranden noch einmal erhöht werden. Insgesamt wurden 736 Stipendiatinnen und Stipendiaten im Jahr 2009 gefördert, davon 514 Studierende und 149 Doktoranden aus Mitteln des BMBF sowie 61 Studierende, 9 Doktoranden und 3 Gastwissenschaftler aus Mitteln des Auswärtigen Amtes; diese kamen insbesondere aus den palästinensischen Autonomiegebieten, der Türkei und Israel, gefolgt von Chile und Brasilien.

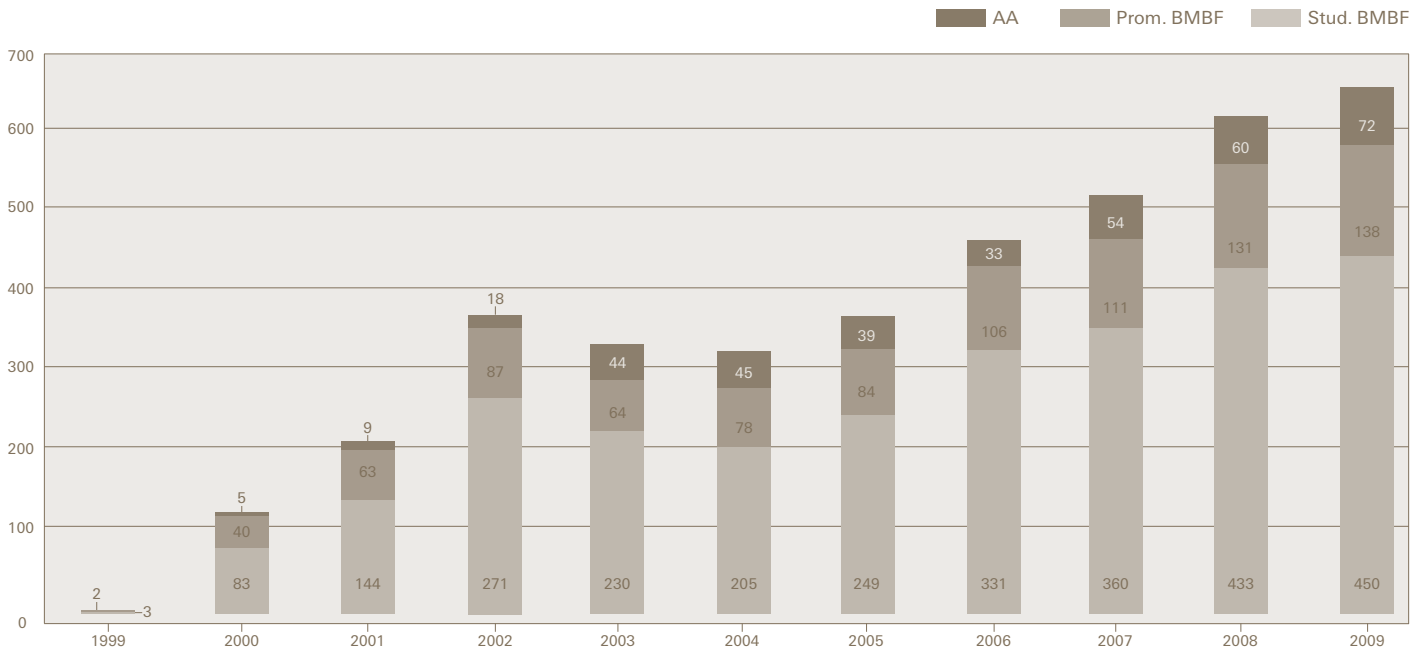
Entsprechend der Förderschwerpunkte lagen der Frauenanteil unter den 2009 geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten bei 56 Prozent und der Anteil der Geförderten mit Migrationshintergrund bei 19 Prozent.

80 Prozent der Studierenden (BMBF) entstammen sozial schwachen Familien; 62 Prozent dieser Studentinnen und Studenten erhalten ein Vollstipendium.

IDEELLE FÖRDERUNG: UNTERSTÜTZUNG UND LINKE NETZWERKBILDUNG

Das Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung bietet den Stipendiatinnen und Stipendiaten neben dem Stipendium ein umfangreiches Förderprogramm. Dieses zielt zum einen auf die Vertiefung wissenschaftlicher Qualifikationen und zum anderen auf die Auseinandersetzung mit relevanten gesellschaftlichen und politischen Themen sowie der Stärkung der Selbstorganisation. Damit wollen wir die Vernetzung im linken politischen Spektrum stärken.

Höhepunkte der ideellen Förderung stellten 2009 der internationale Workshop und die Ferienakademie dar. Der internationale Workshop zum Thema «Polen 2009. 20 Jahre Transformation» führte eine Gruppe Stipendiatinnen und Stipendiaten nach Südwestpolen. Hier wurde eine intensive Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Transforma-



Entwicklung der Geförderten

tion auf Demokratisierungsprozesse, auf Arbeitsmarkt und Beschäftigung sowie auf Geschlechterverhältnisse geführt. Überschattet von der Wirtschaftskrise, die die negativen Transformationsauswirkungen verschärft, wurden auch Probleme wie beispielsweise der wachsende Rechts-Extremismus thematisiert.

Die Ferienakademie 2009 fand mit neuem Konzept in der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein am Berliner Stadtrand statt. Erstmals wurden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie externe Referentinnen und Referenten systematische Workshops zu den Themen «Einführung in die Kritik der Politischen Ökonomie», «Krise und Alternativen», «Demokratie und Kapitalismus» sowie «Nachhaltigkeit und politische Ökologie» angeboten. Damit wurden zwei Ziele verfolgt: den Stipendiatinnen und Stipendiaten die Schwerpunkte der Stiftungsarbeit nahe zu bringen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Förderung von Stipendiatinnen und Stipendiaten einzubeziehen und so die weitere Vernetzung zu fördern. Diese Blöcke wurden ergänzt um ein thematisch breites Workshopangebot der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie von Arbeitskreisen. Die Auseinandersetzung zum – medial präsenten – Nahostkonflikt wurde dabei ebenso behandelt wie Gender- und Queerthemen, Fragen der Privatisierung, illegalisierte Migrantinnen und Migranten, das Grundeinkommen und die öffentlich geförderte Beschäftigung. Darüber hinaus ging es um die Diskussion zu sozialen Bewegungen in Lateinamerika sowie aktuelle Entwicklungen in der Kritischen oder Politischen Theorie. Ergänzt wurden die

Workshops durch Exkursionen wie beispielsweise zu den Ausstellungen «Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» oder zu «Mythos Germania» sowie durch ein kulturelles Abendprogramm.

Weitere Schwerpunkte bildeten die Tagesworkshops, die mit Stipendiatinnen und Stipendiaten und Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten zu den Themen Rechts-Extremismus, Finanzkrise und nachhaltige Entwicklung sowie Migration und Medien organisiert und durchgeführt wurden.

Die Förderung beinhaltet des Weiteren das Seminarprogramm, das der unmittelbaren Unterstützung des Förderziels (Studienabschluss oder Promotion) dient. Es setzt sich aus Seminaren für Doktorandinnen und Doktoranden, Methodenworkshops, Seminaren zum Zeitmanagement, Schreib- und Textwerkstätten zusammen. Einen neuen Schwerpunkt bildet die stärkere Unterstützung für den Berufseinstieg.

So wurden erstmalig Veranstaltungen zu Kommunikation und Konfliktlösung, zu Publikationsstrategien sowie eine Schulung in InDesign angeboten. Weitere regelmäßige Veranstaltungen, die der regionalen Vernetzung sowie der unmittelbaren Beratung dienen, sind die Regionaltreffen und Stammtische.

Ergänzt werden diese Förderschwerpunkte durch Veranstaltungen zur Person Rosa Luxemburgs und durch Führungen. Ein Besuch im Bundestag ermöglichte nicht nur eine Einsicht in dessen Arbeit, sondern auch Gespräche mit Abgeordneten der Linksfraktion sowie ehemaligen Stipendiaten, die heute im Bundestag arbeiten.



Promovenden



Ehemaligentreffen

PROMOTIONSKOLLEG

Die Arbeit des im Herbst 2008 gestarteten Promotionskollegs zum Thema «Demokratie und Kapitalismus» stellte einen weiteren Schwerpunkt der ideellen Förderung im Jahr 2009 dar. Die feierliche Eröffnung dieses Kollegs im Januar 2009 in Siegen ist auch außerhalb der Universität auf Resonanz gestoßen. Ein erstes Treffen des Kollegs fand im April 2009 im Rahmen der internationalen Tagung zum Thema «Kapitalismustheorien» an der Universität Wien statt. Regelmäßige 3-tägige Lektüreseminare, die auch anderen Doktorandinnen und Doktoranden offen stehen sowie Doktorandenseminare des Kollegs sichern den thematischen Austausch und Synergien der acht Promotionen.

FÖRDERUNG DER SELBSTORGANISATION

Die Selbstorganisation spielt in der ideellen Förderung eine wichtige Rolle. Das Studienwerk unterstützt die Arbeit des stipendiatischen Sprecherinnen- und Sprecherrats und zwei Vollversammlungen pro Jahr. Darüber hinaus werden stipendiatische Arbeitskreise finanziert, die selbstorganisierte Ergebnisse auf der Ferienakademie präsentieren. Im Jahr 2009 waren folgende Arbeitskreise aktiv: Antisemitismus – Analyse und Kritik, Digitales Leben, Gender und Identitäten, Internationalismus, Kunst- und Kulturpolitik, Rechtspolitik und Menschenrechte, Kritische Theorie, Qualitative Methoden.

INTERNATIONALER AUSTAUSCH

Ein wichtiges Ziel der Förderung besteht in der Verbesserung des internationalen Austauschs. Das Studienwerk unterstützt aus diesem Grund Auslandsaufenthalte von Stipendiatinnen und Stipendiaten zu Studien- und Forschungszwecken, zur Teilnahme an internationalen Kongressen sowie für Praktika. Erstmals konnten so Praktika in den Auslandsbüros

der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Belgien, Mexiko, Brasilien und Israel angeboten werden. 2009 wurde für insgesamt 162 Stipendiatinnen und Stipendiaten eine Auslandsförderung ermöglicht. Schwerpunkte der Auslandsaufenthalte sind die EU-Staaten, Mittel- und Südamerika sowie Asien. Diesen Regionen folgen mit einigem Abstand andere europäischer Staaten, Nordamerika und Afrika.

VERNETZUNG MIT EHEMALIGEN

Die Vernetzung mit Ehemaligen konnte im letzten Jahr deutlich verbessert werden. Zusätzlich zum jährlichen Ehemaligentreffen wurden im Jahr 2009 Veranstaltungen organisiert, die den Berufseinstieg erleichtern helfen sollen. Erstmals wurde auch eine Alumni-Exkursion durchgeführt, die eine Gruppe Ehemaliger in die vergessenen NS-Vernichtungslager nach Belzec, Sobibor und Treblinka in Polen führte.

VERNETZUNG MIT VERTRAUENSDOZENTINNEN UND -DOZENTEN

Über eine intensive Ansprache von Hochschullehrerinnen gelang es dem Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahre 2009, den Frauenanteil unter den Vertrauensdozenten von 10 auf 16 Prozent zu erhöhen. Damit wuchs die Zahl der Vertrauensdozenten im letzten Jahr auf knapp 120. Erfreulicherweise konnten auch ehemalige Stipendiaten für diese Aufgabe gewonnen werden. Über das Promotionskolleg «Demokratie und Kapitalismus», das von sechs Vertrauensdozentinnen und -dozenten getragen wird, ist auch thematisch eine gute Vernetzung mit den Schwerpunkten der Stiftung möglich. Diese wird auch über die jährlich einmal stattfindende Veranstaltung für Vertrauensdozenten ermöglicht. Im Jahr 2009 diskutierten Vertrauensdozenten mit Mitarbeitern der Stiftung und anderen Gästen zum Thema «Alternativen zum neoliberalen Kapitalismus».

The scholarship department supports students and PhD students of all disciplines and from all officially recognised institutes of higher-education. Scholarship recipients demonstrate high academic achievements and outstanding social and political involvement in accordance with the values of the Rosa Luxemburg Foundation. Women, the socially disadvantaged, students from non-academic families, those with immigrant backgrounds and people with disabilities are given preference in the selection process.

Thanks to an increase in funds, the number of recipients has also increased. Last year a total of 736 scholarship holders, of these 514 undergraduates and 149 doctoral students, were supported with BMBF funds and 61 undergraduate students, nine PhD students and 3 visiting scientists were supported with funds from the Foreign Office.

The Scholarship Department offers scholarship recipients a comprehensive programme of support, which serves to deepen scientific qualifications as well as examine socially relevant topics. Highlights of non-monetary support in 2009 were the Summer Academy and the international workshop «Polen 2009. 20 Jahre Transformation» (Poland 2009. 20 years of transformation). This included debates about the impacts of transformation on democratic processes, about the labour market and on gender relations.

The Summer Academy 2009 was dedicated to the crisis and analysing issues of political economy and sustainability.

Support also involves doctoral seminars, workshops and methodological seminars for example on writing techniques and time management.

In the PhD programme «Demokratie und Kapitalismus» (Democracy and capitalism) 8 PhD students are funded. These and other PhD students are able to participate in regular 3-day lecture seminars. Along with non-monetary support and encouraging self-organisation, international exchange is also of particular importance. In 2009, 162 recipients were therefore provided with a grant for study abroad. In 2009, the network with tutors and former scholarship recipients was significantly improved. For the first time an alumni field trip was organised, taking participants to the Nazi camps in Sobibor and Treblinka (Poland).

At the level of tutors, the proportion of women was increased. 16% of 120 tutors are now female. Even former fellows have been won over for this task.

GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN VON STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN 2009:

DISSERTATIONEN

IN RIB BAEK:

Restrukturierung der Sozialen Sicherungssysteme in den Postfordistischen Gesellschaftsformationen.

VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009

STEPHAN KRAUSE:

Topographien des Unvollendbaren

Franz Fühmanns intertextuelles Schreiben und das Bergwerk.

Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2009

SABINE SCHALM:

Überleben durch Arbeit? Außenkommandos und Außenlager des KZ Dachau 1933–1945.

Metropol Verlag, Berlin, 2009

JÖRG NOWAK:

Geschlechterpolitik und Klassenherrschaft. Eine Integration marxistischer und feministischer Staatstheorien.

Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster, 2009

STEFAN HEINZ:

Moskaus Söldner?

Der «Einheitsverband der Metallarbeiter Berlins»: Entwicklung und Scheitern einer kommunistischen Gewerkschaft.

VSA-Verlag, Hamburg, 2009

DIPLOM-/MAGISTERARBEITEN

ROLF VAN RADEN:

Patient Massenmörder.

Der Fall Ernst Wagner und die biopolitischen Diskurse.

Unrast Verlag, Münster, 2009

ALI FATHOLLAH-NEJAD:

Kriegsgefahr gebannt? Die neue US-Administration und der Iran. Kasseler Schriften zur Friedenspolitik

BENJAMIN MOLDENHAUER:

Die Einverleibung der Gesellschaft.

Der Körper in der Soziologie Pierre Bourdieus.

PapyRossa Verlag, Köln, 2009

WEITERE PUBLIKATIONEN

STEFAN MÜLLER (HRSG.):

Probleme der Dialektik heute.

VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009

STIPENDIANTINNEN



ADELINE OTTO

«Das RLS-Stipendium verschaffte mir vor allem zweierlei Dinge: die Freiheit von der bis dato existenziellen Notwendigkeit, schlecht bezahlte Studentenjobs annehmen zu müssen sowie die Freiheit zur persönlichen Entfaltung im Studium und in meinem politischen Engagement. Das Ergebnis sind ein bis heute wäherender Austausch und eine fruchtbare Kooperation, ob in der Vernetzung linker Akteure auf europäischer Ebene oder der konstruktiven Auseinandersetzung mit dem bedingungslosen Grundeinkommen.»

Adeline Otto studierte Politik, Geschichte und Recht in Leipzig, Paris und Berlin. Themenschwerpunkte ihres gesellschaftlichen wie politischen Engagements sind Armut und soziale Ausgrenzung, Grundeinkommen, Migration und Datenschutz. Sie ist Mitglied im Sprecherinnenkreis der BAG Grundeinkommen in und bei der Partei DIE LINKE. Im Frühjahr 2010 erschien in der Texte-Reihe der Rosa-Luxemburg-Stiftung das Buch «Grundeinkommen. Geschichte, Modelle, Debatten», dessen Mitherausgeberin sie ist. Adeline lebt in Brüssel und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Cornelia Ernst (MdEP).



MANUELA BOJADZIJEV

Manuela Bojadzijevs Stipendium begann am 1. Januar 2000, somit gehört sie zu den allerersten Stipendiaten, die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung gefördert wurden. Ihr Forschungsinteresse gilt besonders den Fragen der Migration, über die sie ihre Dissertation verfasst hat. Letztere erschien 2008 unter dem Titel «Die windige Internationale. Rassismus und Kämpfe der Migration». Das Buch beschäftigt sich mit der bislang ungeschriebenen Geschichte der Formen und Praktiken des antirassistischen Widerstands von Migrantinnen und Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und entwickelt mit dieser Perspektive eine relationale Theorie des Rassismus.

Seit einiger Zeit hat Manuela eine Habilitationsstelle an der Humboldt-Universität zu Berlin am Institut für Europäische Ethnologie. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind weiterhin Rassismus und Migration sowie Gesellschafts- und Kulturtheorien.

Manuela Bojadzijeve engagiert sich in der Sound-Art-Gruppe Ultra-red, an der Schnittstelle von Forschung, Politik, theoretischer Arbeit und künstlerischer Praxis.



SABINE NUSS

Sabine Nuss war von 2001 bis 2003 Promotionsstipendiatin bei der Stiftung. Sie promovierte zum Thema «Geistiges Eigentum im informationellen Kapitalismus», die Dissertation erschien 2006 als Buch unter dem Titel «Copyright & Copyriot». Nach dem Ende ihrer Förderung schlug sich die ehemalige Stipendiatin mit Hartz IV, Sprachunterricht an der Volkshochschule (Deutsch als Fremdsprache) und als Honorarkraft bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung durch. Sie arbeitete u. a. für den Bereich Politikanalyse (heute: Institut für Gesellschaftsanalyse). In dieser Funktion organisierte sie Konferenzen und Workshops und betreute das Anti-Privatisierungsnetzwerk ppg (Privatization, Public Goods). Seit März 2007 arbeitet Sabine Nuss in fester Anstellung bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung als Referentin für Politische Ökonomie in der Akademie für Politische Bildung. Sie organisiert die Kapital-Lektürekurse, konzipiert und gibt Seminare auf dem Feld der «ökonomischen Alphabetisierung» (Neoliberalismus, Keynesianismus und die Kritik der Politischen Ökonomie) und bearbeitet außerdem Themen wie digitale Produktionsverhältnisse, geistiges Eigentum, Creative Industries, Wachstum und Krise.





...helt immer die
...heit der
...nkenden,
...was aber
...kern die
...d wie frei
...iken sie?

S

BILDUNGSARBEIT IN DEN BUNDESLÄNDERN

ZUR TÄTIGKEIT DER REGIONALBÜROS UND LANDESSTIFTUNGEN DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist bundesweit tätig. Ein gewichtiger Teil des politischen Bildungsangebotes sind die Veranstaltungen, Publikationen und Projekte unserer Partner in allen Bundesländern. Die enge Zusammenarbeit mit den Landesstiftungen ermöglichte es, im Jahr 2009 mehr als 2.000 Veranstaltungen mit ca. 70.000 Teilnehmern im Bundesgebiet durchzuführen (die Teilnehmerzahlen steigerten sich in den zurückliegenden Jahren sehr kontinuierlich). Mit diesem Angebot wendet sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung sowohl an das Umfeld der Partei DIE LINKE als auch an eine breite, an solider und innovativer politischer Bildung interessierte Öffentlichkeit. Seit 2008 ist die Rosa-Luxemburg-Stiftung in allen Bundesländern präsent. Bereits seit den 1990er Jahren arbeiten Landesstiftung in Berlin («Helle Panke» e.V.), Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Nach und nach wurde ein Netz von Regionalbüros in allen alten Bundesländern aufgebaut – in Bremen, Duisburg, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover, Kiel, Mainz, München, Saarbrücken und Stuttgart. Hinzu kam auch ein Büro in der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt. Die in den Regionalbüros tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich als aktive Gestalter der Arbeit der Landesstiftungen und bilden gleichfalls das Bindeglied zwischen der regionalen Bildungsarbeit der Landesstiftungen und der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf Bundesebene. Regionalbüros und Landesstiftungen sind Ansprechpartner der pluralen Linken über die Partei DIE LINKE hinaus und kooperieren mit Initiativen und sozialen Bewegungen, mit Gewerkschaften, anderen Bildungsträgern und Kommunalpolitikerinnen und -politikern.

Die rechtlich eigenständigen Landesstiftungen und die Rosa-Luxemburg-Stiftung bilden den Stiftungsverbund. Als dessen Organ fungiert der Rat der Landesstiftungen, der auch 2009, wie traditionell eingeführt, zweimal zu intensiven Diskussionen zusammentrat, um Stand und Perspektiven der gemeinsamen Aktivitäten zu erörtern. Die Interessen der Landesstiftungen werden durch Vertreter des Rates im Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung wahrgenommen.

Auf lokaler Ebene organisieren in solch großen Flächenländern wie Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, aber auch in anderen Bundesländern, oftmals Rosa-Luxemburg-Clubs (RLC) die Bildungsangebote. Darüber hinaus entwickelten sich Kontaktstellen (sogenannte Regionalbüros der Landesstiftungen) oder auch Bildungszirkel in verschiedenen, teilweise auch kleineren Orten, zu wichtigen Kooperationspartnern. Über all diese Stellen wird die Bildungsarbeit «vor Ort» realisiert, vor allem in Form von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, aber auch in Workshops, Tages-

und Wochenendseminaren, Tagungen und Konferenzen. Der überwiegende Anteil der Arbeit der Landesstiftungen und der Clubs – und damit ein großer Teil der bundesweiten Präsenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung – wird ehrenamtlich geleistet. Finanziert wird die Arbeit der Landesstiftungen zum einen durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung (d. h. aus Bundesmitteln) und zum anderen durch Eigenmittel (Spenden, Mitgliedsbeiträge) und in immer mehr Bundesländern inzwischen auch durch Landesmittel. Alle ostdeutschen Länder sowie Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen erhalten Mittel aus den Landeshaushalten, allerdings in sehr unterschiedlicher Größenordnung und auf der Basis stark unterschiedlicher Landesregularien. Nach dem Einzug der Partei DIE LINKE in weitere westdeutsche Landesparlamente ergeben sich neue Möglichkeiten der Finanzierung in den betreffenden Ländern. Auf dieser Grundlage werden die Bildungs- und Netzwerkaktivitäten in den Ländern perspektivisch weiter ausgebaut. Die Formen politischer Bildungsarbeit sind und bleiben vielfältig, sie umfassen die verschiedenen Veranstaltungsformen von Diskussionsrunden bis zu Konferenzen, daneben Print- und Internetpublikationen, Ausstellungsprojekte, Foren und Gesprächszusammenhänge zu einzelnen Themen, Forschungsaktivitäten und vieles andere mehr.

Eine sehr hohe Resonanz erfuhren in allen Ländern Themenangebote im Bereich der Wirtschafts- und Sozialpolitik, internationale Fragen einschließlich der Friedens- und Sicherheitspolitik, Fragen der Gesellschaftstheorie und Philosophie, Geschichte und Zeitgeschichte. In einigen Bundesländern wie z. B. in Schleswig-Holstein, Bremen und Niedersachsen bildete die Arbeit zu Themen im Bereich Antifaschismus und Antirassismus einen weiteren Schwerpunkt; in Hessen und Bayern gab es den Themenschwerpunkt Migration. In Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gab es darüber hinaus ein recht großes Angebot an kommunal-politischen Bildungsveranstaltungen. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen wird dabei mit sehr unterschiedlichen Kooperationspartnern organisiert und durchgeführt (freie Träger, Bibliotheken, Kultureinrichtungen usw.).

The Rosa Luxemburg Foundation is represented by offices and state foundations nationwide. In 2009, more than 2,000 events reached around 70,000 participants. The legally independent regional foundations form the network of foundations. These are financed by the Rosa Luxemburg Foundation, i.e. using federal funds or from their own resources. Increasingly, such as in Bremen, Hamburg, Hesse, Lower Saxony and the five eastern German states, they also receive regional or state funds, albeit in very different magnitudes. The interests of the regional foundations are protected by representatives of the Rat der Landesstiftungen (Council of Regional Foundations) in the Management Board. Especially noteworthy is the fact that most of the work and activities in the regional foundations and the clubs is on a voluntary basis. The forms of political education in the states vary considerably, ranging from discussion forums, conferences, publications and exhibitions, readings and research and much more. In 2009, the spectrum ranged from economic and social policy, international and peace policy, social theory and contemporary history to anti-fascism, anti-racism and migration.



Roma in Bulgarien

BREMEN

EINFÜHRUNG IN DIE KRITIK DES ANTIZIGANISMUS

EIN TAGESSEMINAR DER ROSA-LUXEMBURG-INITIATIVE
BREMEN (RLI) IN KOOPERATION MIT DER BREMER GRUPPE
ASSOCIAZIONE DELLE TALPE

Seit Mitte 2008 organisiert die Rosa-Luxemburg-Initiative in Kooperation mit der associazione delle talpe die Reihe intros. Einführungen in kritische Gesellschaftstheorie. Diese Einführungsveranstaltungen, von denen inzwischen über zwei Dutzend stattgefunden haben, setzen keine umfangreichen Vorkenntnisse voraus. Gewünscht ist eine respektvolle und offene Diskussionskultur, bei der sich niemand für Fragen zu schämen braucht oder sich bei detaillierten Expertendebatten langweilen muss. Mit den Einführungen soll zu Diskussionen über die Geschichte, Theorie und Praxis der (radikalen) Linken angeregt werden. Dabei geht es um die gemeinsame Aneignung und Weiterentwicklung kritischen Wissens, um für künftige gesellschaftliche Auseinandersetzungen mit den Mitteln zur konstruktiven Kritik gerüstet zu sein.

Ein Beispiel ist das Seminar zur Kritik des Antiziganismus: Sinti und Roma sind nach wie vor in vielen Ländern Europas mit Ressentiments, Diskriminierung und gewaltsamen Attacken konfrontiert. Mit ihrem Workshop führten Kathrin Herold und Yvonne Robel – die beide 2009 den von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderten Sammelband Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments mit herausgegeben haben – in die Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus ein. Die beiden Referentinnen zeigten in ihren Vorträgen Kontinuitäten und Veränderungen des Antiziganismus auf. Sie plädierten dafür, auf Stereotypen über «die Zigeuner» mit der Aufklärung über historische und aktuelle Lebensverhältnisse von Sinti und Roma zu antworten. Antiziganismus mit seinen Vorurteilen und Projektionen vor allem reaktionärer Individuen, Gruppierungen und Institutionen ist anzuprangern

und zu kritisieren. Mit einführenden Referaten, Textlektüre und bei der gemeinsamen Diskussion weckten die beiden Referentinnen bei den 20 Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern das Interesse an einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Antiziganismus. Sie informierten über aktuelle antirassistische Kampagnen gegen die Abschiebung von Roma aus der Bundesrepublik in den Kosovo.

Die Reihe Intros ist auch Ausdruck des Wunsches der RLI, ihre Veranstaltungsformate auszudifferenzieren und vermehrt Tages- und Wochenendseminare anzubieten. Solche Seminare ermöglichen, so die Erfahrung, mehr Raum für Nachfragen und bringen eine angenehmere Atmosphäre mit sich, beides Umstände, die für ein emanzipatorisches Lernen unverzichtbar sind.

Since mid-2008, the RLI has organised the series Intros. «Einführungen in kritische Gesellschaftstheorie» (Intros. Introductions to critical social theory) in cooperation with the associazione delle Talpe. These introductory events, about two dozen of which have already been held, do not require extensive previous knowledge. They are concerned with acquiring and developing critical knowledge together in order to be equipped with the means for constructive critique in future social conflicts. One example is the 2009 seminar on the critique of antiziganism: Sinti and Roma still face resentment, discrimination and violent attacks in many European countries. Antiziganism with all the resentments, prejudices and projections above all by reactionary individuals, groups and institutions, should be denounced and criticized. The series intros also reflects the RLI's desire to diversify its form of events and to increase the number of day and weekend seminars.

HAMBURG

DIE RÜCKKEHR DES STAATES?

POLITIK, STAAT UND GESELLSCHAFT NACH DER FINANZKRISE/VERANSTALTUNGSREIHE IN HAMBURG – APRIL BIS JULI 2009

Mit der weltweiten Finanzkrise 2008 geht die Erosion eines finanzmarktdominierten Kapitalismus einher, der die internationale Politik der letzten beiden Dekaden nachhaltig geprägt hat. Durch die Einbrüche auf den Immobilien- und Finanzmärkten, die zu einer global wirkenden Wirtschaftskrise herangewachsen sind, erlangen staatliche Interventionen und Programme eine neue Bedeutung. Mit Verwunderung konnte die zügige Wiederbelebung keynesianischer Wirtschaftspolitik in Deutschland und den meisten anderen entwickelten Ländern verfolgt werden. Insofern entstand die Frage, ob der gemeinhin als neoliberal analysierten Periode des Kapitalismus eine Renaissance des Staates als politischer und ökonomischer Akteur folgt. Stehen die gegenwärtigen Transformationen für einen innerkapitalistischen strukturellen Bruch, in dessen Folge das Verhältnis von Politik, Staat und Gesellschaft neu ausgehandelt wird? Diese Fragen standen im Zentrum

der Debatten. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg und das Zentrum für Soziologische und Ökonomische Studien (ZÖSS) an der Hamburger Universität entwickelten eine Vorlesungsreihe, die aus wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Perspektive, die Dimensionen der aktuellen Transformationsprozesse von Staatlichkeit analysieren und dabei den Blick auf die neue Rolle des Staates nach der Finanzkrise richten sollte. Gefragt werden sollte auch nach den emanzipatorischen Anforderungen an staatliches Handeln bei der Konstituierung eines an grundlegenden demokratischen und sozialen Rechten orientierten Gemeinwesens. Überdies gelang es, weitere Kooperationspartner wie die Studierendengruppe der Hans-Böckler-Stiftung und den ver.di Landesbezirk Hamburg zu gewinnen sowie eine Reihe von ausgewiesenen Expertinnen und Experten. Prof. Dr. Heiner Flassbeck, Chefökonom der UNCTAD, setzte sich mit «guten» und «schlechten» Schulden des Staates in der Finanzkrise auseinander. Prof. Dr. Philipp Genschel von der Jacobs University Bremen untersuchte, wie die Finanzkrise die Transformation von Staatlichkeit beeinflusst. Hierzu ergänzte Dr. Stefanie Wöhl von der Universität Wien mit Bezug auf die Transformation von Staatlichkeit in der EU und ihren sozialpolitischen Konsequenzen. Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling von der Universität Hamburg analysierte die Metamorphosen des «integralen Staates» und die konkurrierenden Leitbilder in der Krisendiskussion. Prof. Dr. Alex Demirovic von der TU Berlin befasste sich mit der Aktualität des Gemeinplatzes «Politik und Wirtschaft kann man nicht trennen», und Prof. Dr. Werner Goldschmidt vom ZÖSS an der Universität Hamburg hinterfragte Formen und Funktionen der «Rückkehr des Staates» in die Wirtschaft. Unmittelbar vor dem 1. Mai thematisierte Dr. Mehrdad Payandeh, Referatsleiter für Wirtschafts- und Steuerpolitik beim Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Frage, ob das Ende des Finanzmarktkapitalismus erreicht sei. Den Auftakt zur Reihe bildete Prof. Dr. Elmar Altvater von der FU Berlin unter das Motto «Vom finanzgetriebenen zum staatsgetriebenen Kapitalismus».

Diese Reihe wurde durch ausgezeichnete Vorträge und teilweise ausgesprochen streitbare Diskussionen geprägt und erreichte Teilnehmer aus unterschiedlichen politischen, gewerkschaftlichen und universitären Milieus. Die mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten ein Bildungsangebot, das brennende Fragen der Zeit aufgriff, plurale inhaltliche Positionen unterbreitete, ihnen die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Positionen anbot und Handlungsperspektiven diskutierbar machte.

In 2009, the Rosa Luxemburg Stiftung Hamburg and the Zentrum für Soziologische und Ökonomische Studien (ZÖSS) (Centre for Sociological and Economic Studies) at Hamburg University developed a series of lectures to analyse the scale of the current processes of transformation of statehood from the perspective of economics and sociology, and thus to focus on the new role of the state after the financial crisis. The lectures also enquired into the



Bilder der Ausstellung von Moritz Darmstadt

emancipatory demands of government action in constituting a community based on democratic and social rights. It was also possible to attract further co-operation partners, such as the student group of the Hans-Böckler-Stiftung and the ver.di group in Hamburg as well as a number of experts in this field. This series included lectures and discussions and attracted participants from different political, trade-union and academic circles. More than six hundred participants took part in an educational programme that picked up on crucial issues of the times, offered them diverse thematic standpoints, and gave them the opportunity to develop points of view and discuss courses of action.

ROSTOCK

AFRIKANISCHE PERSPEKTIVEN - EINE FOTOAUSSTELLUNG ÜBER SÜDAFRIKA

Im April 2009 präsentierte der Musikstudent Moritz Darmstadt an der Rostocker Hochschule für Musik und Theater seine Fotoausstellung «Afrikanische Perspektiven». Die von 2005 bis 2008 entstandenen Fotos zeigen lachende und vor Freude sprühende Gesichter, bedrückende Momente aus den Townships und humorvolle Tieraufnahmen aus dem Krüger-Nationalpark.

Bevor Moritz Darmstadt sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater und der Universität Rostock aufnahm, leistete er ein Freiwilliges Soziales Jahr in Südafrika. Mit Begeisterung erzählt er von seinen Erfahrungen: «Ich war fasziniert von der atemberaubenden Schönheit und Vielseitigkeit der Natur und der Energie und Lebensfreude der Menschen. Andererseits war ich sehr betroffen von den klaffenden sozialen Verhältnissen und der Armut, in der viele Menschen dort leben.» Besonders bewunderte er die hoffnungsvolle und lebendige Lebenseinstellung der Menschen, die abgeschieden auf dem Land leben ohne Straßen und ohne Strom- und Wasserleitungen. Im Sommer 2008 führte Moritz Darmstadt mit einer internationalen Studiengruppe in einer solchen Gegend ein Trinkwasserprojekt durch. Zusammen mit den Dorfbewohnern wurden drei

bis dahin nicht zu nutzende Quellen so umgebaut, dass das Wasser vor Verunreinigungen geschützt wurde. In Südafrika sterben in ländlichen Gegenden jährlich hunderte Menschen aufgrund von Trinkwasserverschmutzung. In Bulungula hingegen erkrankte seit dem Projekt nur noch ein Kind – zuvor starben jährlich etwa zehn Kinder an den Folgen verunreinigten Wassers. 2009 und 2010 werden diese Trinkwasserprojekte fortgesetzt. Mit der Ausstellung ließ Moritz Darmstadt andere Menschen an der Schönheit des Landes und der unbändigen Lebensfreude seiner Bewohner teilhaben, wobei er gleichzeitig aber auch über die Schattenseiten der «Regenbogen-Nation» berichtete.

Am 15. April und am 28. April 2009 gab er im Kapitelsaal der Hochschule Rostock eine Einführung zur Ausstellung und berichtete über den spannenden Verlauf des Wasserprojektes. An den Vorträgen nahmen etwa 60 Besucher teil. Informationen über das Trinkwasserprojekt in Bulungula gibt es unter www.bulungula.org Seit Herbst 2009 ist Moritz Darmstadt RLS-Stipendiat. Im Rahmen der Fortsetzung eines seiner Trinkwasserprojekte im Sommer 2010 wird Moritz weitere Fotos von und mit südafrikanischen Kindern machen und eine neue Ausstellung vorbereiten.

In April 2009, Moritz Darmstadt showed his photo exhibition «Afrikanische Perspektiven» (African perspectives) at the Rostock University of Music and Theatre. The photos, dating from 2005–2008, depict laughing faces full of joy, depressing moments from the townships and humorous pictures of animals in the Kruger National Park. The photographs were taken during a gap year of voluntary work in South Africa. In summer 2008, Moritz Darmstadt carried out a drinking water project in this area with a group of international students. Together with the villagers, three until then unusable wells were rebuilt so that the water was protected from contamination. More information on the drinking water project in Bulungula is available under: www.bulungula.org. Since autumn 2009, Moritz Darmstadt has been an RLS scholarship recipient. As part of the continued work on one of his drinking water projects, Moritz will take more photos of and with South African children and organise a new exhibition in the summer of 2010.

MAINZ

BERICHT OSTHOFEN

Die Neonazi-Szene in der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den zurückliegenden Jahren strukturell, strategisch und programmatisch umfassend professionalisiert und einen enormen «Modernisierungsschub» durchgemacht. Dabei ist es den Neonazis in Teilen gelungen, einen Imagewechsel zu vollziehen, der die rechte Subkultur besonders für Jugendliche, aber vor allem auch für sogenannte Globalisierungsverlierer attraktiver macht. Die Szene hat einen erheblichen Zulauf zu verzeichnen. Auch die Anknüpfung an die viel zitierte Mitte der Gesellschaft fällt einer selbstbewusst auftretenden und nach strategischen Vorgaben agierenden extremen Rechten zunehmend leichter, weil sie es versteht, an den weit verbreiteten Rassismus und an menschenfeindlichen Denkweisen in den Köpfen eines Großteils auch «normaler» Mitbürgerinnen und -bürger anzuschließen. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung nahm diese besorgniserregende Entwicklung am 24. Oktober 2009 zum Anlass für eine Tagesveranstaltung an historischer Stätte. Rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der KZ-Gedenkstätte Osthofen bei Worms erarbeiteten sich in verschiedenen Workshops unter der Fragestellung «Neonazis, ihre Organisationen und neofaschistische Formierung in Deutschland» Basiswissen über die historischen Wurzeln und die gegenwärtigen Entstehungsbedingungen des Faschismus in Deutschland. Eingeleitet wurden die Workshops durch Vorträge von Prof. Dr. Kurt Pätzold und Dr. Horst Helas, die dann in Themenschwerpunkten mündeten. Diese beinhalteten Formen rechter Jugendkultur (Lifestyle und Musik) am Beispiel Rheinland-Pfalz, der Umgang mit Nazis in den Parlamenten und die Entwicklung kommunaler Strategien gegen die extreme Rechte sowie die Instrumentalisierung des Internets durch die organisierte Neonaziszene, die von ausgewiesenen Experten wie Michael Weiss, Yves Müller, Kevin Stützel und Christoph Busch vorgestellt wurden.

Als Fazit intensiver und reflektierter Diskussionsrunden, die durch eine Führung durch die Ausstellung der Gedenkstätte abgerundet wurde, hielten die Teilnehmenden fest, dass dem Neofaschismus in Deutschland auf vielfältige Art und Weise entgegengetreten werden muss. Dies sei ein Unterfangen, das nur in breiten gesellschaftlichen Bündnissen gelingen kann. Vertiefende politische Bildungsarbeit kann hier zu dauerhaft einen wichtigen Beitrag leisten.

The neo-Nazi scene in the Federal Republic of Germany has become comprehensively professional in recent years in a structural, strategic and programmatic way. The scene has gained considerable support. The Rosa Luxemburg Foundation used this worrying development as an opportunity to stage a day event at an historical site on 24 October 2009. About 35 participants assembled at the KZ Memorial Osthofen. The conclusion of intense and reflective discussion groups, which were rounded off by a guided tour of the Memorial exhibition, was that participants were convinced that neo-fascism in

Germany must be challenged creatively in many different ways. This is a task that can only succeed in broad social alliances. Deepening political education can make a permanent and important contribution to this end.

MAGDEBURG

**GEMEINSAM FÜR DEN KLIMASCHUTZ -
RLS-TAGUNG KLIMAWANDEL -
SCIENCE-FICTION ODER REALITÄT**

Im Vorfeld der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen trafen sich am 20. November 2009 auf Einladung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt Wissenschaftler, Politiker, Behördenvertreter, Pädagogen und andere Interessierte im Inter-cityhotel Magdeburg, um über Klimawandel zu diskutieren. An diesem Tag wurden aktuelle Forschungsergebnisse und Zukunftsszenarien sowie Lösungsvorschläge für eine nachhaltige Entwicklung vorgestellt. Gleichzeitig erhielten die Teilnehmenden Auskünfte über geplante und bereits realisierte Projekte und Anregungen dazu, wie jeder einzelne Bürger einen praktischen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Dr. Klaus Grosfeld vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven fesselte die etwa 50 Zuhörer mit wissenschaftlichen Fakten und überzeugenden Prognosen.

Elisabeth Kühn, Biologin vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ Halle, projizierte mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf Schmetterlinge als Indikatoren für Umweltveränderungen, natürlich im Modell.

Die wissenschaftlichen Vorträge wurden durch konkrete Projektvorstellungen ergänzt: «Energielehrpfad der Mutter Natur» in der Grundschule Samswegen, Energietisch und Bürgersolaranlage Dessau, Klimakampagne «für mich. für dich. fürs klima.» und «Klima, gesund essen und einkaufen» von der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt. Angelika Hunger (MdL, DIE LINKE) analysierte den Aktionsplan der Landesregierung und zeigte seine Schwächen auf. Christoph Erdmenger (Bündnis 90/Die Grünen) präsentierte das grüne Klimaschutzkonzept für Sachsen-Anhalt, nachdem Peter Oleikewitz (Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz) Beispiele für kommunalen Klimaschutz vorgestellt hatte. Der Kampf gegen das Kohlekraftwerk Arneburg war erwartungsgemäß ein wichtiger Teil der Diskussion.

In der Veranstaltung wurden neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt, Ideen entwickelt und Kontakte für den Klimaschutz geknüpft.

Die Konferenz schloss mit der Feststellung, dass Klimaschutz kein Privileg der Linken ist. Somit ist es sehr erfreulich, wenn sich so viele Interessenten unterschiedlicher Herkunft und politischer Richtungen hier zusammengesetzt und gemeinsam über dringend notwendige Klimaschutzmaßnahmen diskutiert haben.

Nähere Informationen zur Veranstaltung und die Beiträgen sind unter Dokumentationen auf www.rosaluxsa.de zu finden.

The conference on «Klimawandel – Science Fiction oder Realität» (Climate change – Science fiction or reality) was organised prior to the UN climate conference in Copenhagen on 20 November 2009 by invitation of the Rosa Luxemburg Foundation Saxony-Anhalt. Aim of the conference was to discuss climate change. Current results and future scenarios and solutions for sustainable development were put forward. Scientific lectures were supplemented by specific ideas for projects. The conference concluded with the statement that climate protection is not a privilege of the left. More information on the event and online articles of contributions are available under Dokumentation on www.rosaluxsa.de.

BRANDENBURG

31. JANUAR 2009 MEDIENDEBATTE: TEIL DES PROGRAMMS

CNN-KORRESPONDENT FREDERIK PLEITGEN SPRACH
ÜBER BÜRGERJOURNALISMUS

Er trägt nicht nur den großen Namen seines Vaters, des früheren WDR-Intendanten und ARD-Vorsitzenden Fritz Pleitgen. Als CNN-Korrespondent in Berlin ist er auch in dessen journalistische Fußstapfen getreten und leitet mittlerweile das deutsche Büro des internationalen Nachrichtensenders. Frederik Pleitgen war Gast der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Universität Potsdam in der Reihe «Gebrauchsanleitung für deutsche Medien» und diskutierte im Alten Rathaus mit dem Publikum die Möglichkeiten und Gefahren des sogenannten Bürgerjournalismus.

Die Debatte um die Teilhabe der Leser, Hörer und Zuschauer ist älter als das Internet, hat aber durch dessen Möglichkeiten eine ganz neue Dimension erreicht, wie Moderator Sebastian Köhler ausführte. Mit den Bloggern und der «Blogosphäre» ist eine «Gegenöffentlichkeit» zu den etablierten Medien entstanden. Pleitgen sieht große Chancen mit der Einbindung der Nutzer in das eigene Programm, das zur Identifikation mit dem Sender führt.

Seit 2006 betreibt CNN die Webseite «i Report.com», in der mittlerweile 75.000 Nutzer 15.000 Beiträge monatlich hochladen, meist Bilder oder Videos, zu denen ausführliche Texte gehören. «Bis auf illegale Inhalte filtern wir nichts aus und checken auch nicht die Fakten, das übernimmt die Selbstkontrolle der Nutzergemeinschaft», so Pleitgen. «Falls wir damit unsere Nachrichtenlage ergänzen können und wir die Inhalte verifiziert haben, übernehmen wir auch Berichte in unser Fernsehprogramm. Wenn Sie möchten, können Sie alle ein Teil unserer Berichterstattung werden», zeigte sich Pleitgen enthusiastisch über die Möglichkeiten.

Es gibt viele Beispiele für den journalistischen Mehrwert des Projekts: Nach der Notwasserung eines Passagierflugzeugs auf dem Hudson übernahm der Sender Bilder von Privatpersonen, bevor Kameras vor Ort waren; bei Waldbränden erfuhren die Journalisten durch die «i Reporter» von weiteren Brandherden, und während der Nachrichtensperre in Burma «wurden wir von Zivilisten gefüttert», berichtete Pleitgen. Die

deutsche Beteiligung nehme ständig zu. In der folgenden Diskussion wurde allerdings deutlich, dass der «Bürgerjournalismus» auch seine Tücken hat. Erreicht er die notwendige Qualität auch in Dingen der Objektivität und Fairness oder könnte er Opfer gesteuerter Kampagnen, von Lobbyismus und Manipulation werden? Führt er als billige Alternative zum teuren Qualitätsjournalismus zu Einsparungen in den Redaktionen, oder bleibt er eine Ergänzung mit Mehrwert, weil er die Medien wieder näher an die Menschen heranholt?

Pleitgen selbst sieht latente Gefahren, ist aber gewiss, dass «wir uns diese Möglichkeit zunutze machen können, ohne unsere journalistischen Werte dabei aufzugeben». Er fügte hinzu, dass eine ganze Redaktion sich bei CNN um «i Report.com» kümmert, denn «der Ruf ist schneller ruiniert als aufgebaut».

The Rosa Luxemburg Foundation Brandenburg invited CNN correspondent Frederik Pleitgen to talk about citizen journalism. A CNN correspondent in Berlin, Fritz Pleitgen is head of the German office of this international news channel. The debate about the participation of readers, listeners and viewers is older than the Internet, but due to the opportunities granted by this, has assumed a whole new dimension, as host Sebastian Köhler pointed out. With Bloggers and «blogosphere», a «counter-publicity» to the mainstream media has been created. Pleitgen sees great opportunities for user participation in their own programme leading to an identification with the radio station. However, «Citizen Journalism» is also problematic. It is not certain that it has the necessary quality, can be objective and how it is able to protect itself from campaigns, lobbying and manipulation.

HANNOVER

KLIMA.MACHT.FLUCHT

Vom 3. bis 5. Juli fand in Hannover der Kongress Klima.MACHT.Flucht statt. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen beteiligte sich an dem überregionalen Kongress, an dem überwiegend junge Menschen teilnahmen, mit einer Podiumsdiskussion. In Kooperation mit dem Jugendumweltnetzwerk JANUN und dem Niedersächsischen Flüchtlingsrat gab es eine Diskussionsrunde unter dem Titel «Die sozialen Folgen des Klimawandels sichtbar machen – aber wie?!» und außerdem einen Workshop, der den Zusammenhang von Klimawandel, Klimaflucht und Kapitalismus zum Inhalt hatte. Der Komplex «Klimaflucht», der im Frühjahr 2009 in den Medien je nach politischer Ausrichtung als «humanitäre Katastrophe» oder als «Sicherheitsrisiko» breit diskutiert wurde, war Thema der Podiumsdiskussion zum Auftakt des Kongresses.

Chris Methmann, Autor der Greenpeace-Studie «Klimaflüchtlinge», vertrat die Meinung, dass es Klimaflüchtlinge nicht gebe. Flucht sei immer beeinflusst von multiplen Faktoren, wie sozialen Konflikten um den Zugang zu Ressourcen. Zwischen Klimawandel und -flucht könnte keine klare Kausalität etabliert werden. Wissenschaftliche Studien internatio-

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

VERANSTALTUNGEN 2010 (AUSWAHL)

ON GREEN TOUR

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG ON GREEN TOUR 2010
 Im Jahr 2010 ist Nachhaltigkeit eines der Schwerpunktthemen der Rosa-Luxemburg-Stiftung. In den Landesstiftungen und Rosa-Luxemburg-Stiftungsbüros wird das Thema im Rahmen der Reihe «ris on green tour» gezielt aufgegriffen und dabei gleichzeitig die Internationale Konferenz zum Themenkomplex Energiepolitik vom 30.9. bis zum 2.10.2010 in Berlin vorbereitet. Besondere Aufmerksamkeit finden Fragen zum Klimagipfel von Kopenhagen, zu den strategischen Ansätzen des Green New Deal und zu Problemen der Energiepolitik wie etwa der Umgang mit nicht erneuerbaren Energien am Beispiel Kohle. Die Ergebnisse der Reihe «ris on green tour» werden in verschiedenen Publikationen, Papers, Analyse- und Positionspapieren und Ausstellungsmaterialien auf der Internationalen Konferenz bereitgestellt.

12.1. DIENSTAG
 SACHSEN VORTRAG / KONFERENZ

NATUR UND HERRSCHAFT/ ALTERNATIVES ENERGIEKONZEPT/ DEZENTRALE ENERGIEVERSORGUNG

Kleinere Veranstaltungen zu Themen: «Gutes Leben», «Green New Deal», «Ökologie und Sozialismus»
 Mit: BERND LÖFFLER (Referent)
 Ort: DÖBELN (Sachsen) mit LTF LINKE mglw. in Schlobben bei Jena
 Veranstalter: ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN

18.1. MONTAG (18.1.+25.1.) SAMSTAG (12.6.2010)
 25.1. VERANSTALTUNGSREIHE

ENERGIE - MACHT - KLIMA: DEN SOZIAL- ÖKOLOGISCHEN UMBAU GESTALTEN

Der fossile Kapitalismus windet sich wie eine sich häutende Schlange bei dem Versuch die Geister, die aus der Kohlenstoffflasche entwichen sind, wieder einzulangen. Das Jahr 2010 wird zeigen, ob der «Entbettung des Marktes aus der Gesellschaft» (E.P. Thompson) im internationalen Kontext etwas entgegen gesetzt werden kann und neben konkreten CO₂-Reduktionsverpflichtungen im Norden auch substantielle Finanztransfers in den Süden konsensfähig sind. Die Entwicklung einer «moral economy» mit solidarischen und fairen Verhältnissen, jenseits rein ökonomischer Tauschkriterien und kapitalistischer Produktion von fossiler Energienutzung und kapitalistischer Produktion sowie als «sozialer Formation» anzugreifen. Dies allerdings nur, wenn es gelingt das «greenwashing» dieser «Akkumulation und Monopolisierung der Erneuerbaren Energien durch Konzerne wie Siemens, General Electric, RWE und E.ON.

Die Reihe «ris on green tour» und die an sie anschließende internationale Konferenz zum Thema «Klima und Nachhaltigkeit» im Herbst 2010 thematisiert: «Die Zukunft der Klimapolitik», «Die Entwicklung der regenerativen Energien», «Energiepreise und Armut» sowie «Die Rekommunalisierung der Energienetze»
 (Weitere Informationen unter www.rls-nrw.de)

18.1. MONTAG 19:00
 NORDRHEIN- WESTFALEN VORTRAG / DISKUSSION | REIHE «ENERGIE – MACHT – KLIMA»

BESSERES KLIMA NACH KOPENHAGEN? ERGEBNISSE DES UMWELTGIPFELS UND POLITISCHE KONSEQUENZEN

Der menschlich verursachte Klimawandel ist in vielen Teilen der Welt zu einem unübersehbaren Problem geworden. Er stellt die Gesellschaften heute und in Zukunft vor erhebliche soziale, politische und finanzielle Herausforderungen. Die Hoffnung lag auf der Ergebnisse des Klimagipfels in Kopenhagen und auf der Klimaschutzabkommens von Kyoto. Die kritische Analyse und die politischen Konsequenzen sind Kern des Vortrags.

Referent: DR. WEHRMANN
 Ort: CLAUSTHAL-ZELLERFELD (Nähere Informationen unter www.rls-nds.de)
 Veranstalter: ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BUNDESSTIFTUNG

MÄRZ/APRIL
 SACHSEN ANHALT

MONTAG
 REIHE «ENERGIE – MACHT – KLIMA»

DIE KLIMAKATASTROPHE - AKTIONSMÖGLICHKEITEN NACH DEM KOPENHAGENER GIPFEL

Ort: DÜSSELDORF
 (Weitere Informationen unter www.rls-nrw.de)

DONNERSTAG 19:00
 VORTRAG

ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Mit: THÜNENGUT TELLOW (Nähere Informationen unter www.mv.roalux.de)
 Referentinnen: PROF. DR. FRITZ TACK MdL, VERTRETER DES LANDES-
 BAUERNVERBANDES
 Veranstalter: gemeinsam mit dem LANDESBAUERNVERBAND

SAMSTAG 12:30
 DISKUSSIONSVERANSTALTUNG

KREATIV UND SELBSTBEWUSST IN DIE ZUKUNFT - IDEEN FÜR UNSERE REGION

Integrierte Gesamtschule «Vier Tore»
 Ort: NEUBRANDENBURG (Nähere Informationen unter www.mv.roalux.de)
 Veranstalter: ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BUNDESSTIFTUNG gemeinsam mit der LINKSFRAKTION IM LANDTAG MV im Rahmen der Debatte zum Leitbild MV 2020 +

DONNERSTAG 10:00
 ÖFFENTLICHE EXKURSION

GESPRÄCHSKREIS NACHHALTIGKEIT

Besichtigung eines Energieparks und Vorstellung des Konzepts virtuelles Kraftwerk am Beispiel des virtuellen Kraftwerks Harz. Hier werden dezentrale Stromerzeuger koordiniert und vernetzt und bilden quasi virtuell ein Kraftwerk. So können weite Energietransporte und damit virtuell die weiteren reduziert werden. Die Energie wird verkauft und der weitere Ausbau der dezentralen Stromproduktion mit erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen unterstützt. Das Projekt wurde in der TU Clausthal für die Harzregion entwickelt.

Datum + Zeit noch offen
 Buchlesung mit CHRISTIANE GREFF
 Referent: DR. WEHRMANN
 Ort: CLAUSTHAL-ZELLERFELD (Nähere Informationen unter www.rls-nds.de)
 Veranstalter: ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BUNDESSTIFTUNG

DER GLOBALE COUNTDOWN: FINANZ- CRASH, WIRTSCHAFTSKOLLAPS, KLIMA- WANDEL - WEGE AUS DER WELTKRISE

Die Globalisierung, der Kampf um fossile Energieressourcen, die Klimawandel, die Count-Down-Analyse zur...

SAMSTAG
 KONFERENZ | REIHE «ENERGIE – MACHT – KLIMA»
**SOZIALÖKOLOGISCHE ZUKUNFT IN EINER
 WACHSENDEN INDUSTRIEREGION**

In Kooperation mit Kurt-Eisner-Forum in der Region Ingolstadt, Abteilungsleiter Eva Bulling-Schröter, Stadtratsgruppe DIE LINKE in Ingolstadt
 Ort: GEWERKSCHAFTSHAUS INGOLSTADT Paradeplatz 9, 85049 Ingolstadt
 Veranstalter: KURT-EISNER-VEREINS – ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BAYERN
 (Näheres unter www.bayern.roalux.de)

SAMSTAG 9:30 – 17:30
 SEMINAR

NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFTS- FÄHIGKEIT IM 21. JAHRHUNDERT

Seminar zielt darauf, zu verstehen wie Deutschland zukunftsfähig gemacht werden kann. Wie kann sozialer und ökonomischer Wohlstand für alle erreicht werden, ohne zu große Belastung für Menschen und Umwelt? Nachhaltiges Wirtschaften ohne Wachstumszwang bedeutet das Primat der Ökonomie durchzusetzen.

Die Diskussionen, Textarbeit in Gruppen und Kurzpräsentationsveranstaltung führt die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niederlande in Kooperation mit dem Rosa-Luxemburg-Club Südostniedersachsen und dem BUND Kreisverband Goslar durch.
 Veranstalter: URSULA KOPATZ Wuppertal-Institut
 Ort: Wuppertal Haus am Steinberg
 Kontakt: URSULA.KOPATZ@KABELMAIL.DE

11.2.
 MECKLENBURG-
 VORPOMMERN

... POLITIK MIT DEM ARBEITSTITEL

... und herrschende
 ... Politik»

13.3.
 MECKLENBURG-
 VORPOMMERN

... als schon erste Projekte zur
 ... mit erneuerbaren Energien
 ... mit Schülerinnen und Schülern
 ... (Green-tour)

15.10.–17.10.
 NIEDER-
 SACHSEN

... die Auto-
 ... des gro-
 ... sein.

9.12.
 NORDRHEIN-
 WESTFALEN

naler Organisationen seien auch insofern unredlich, als sie sich für Grenzsicherungsbestrebungen instrumentalisieren ließen.

Die Sozialwissenschaftlerin Kristina Dietz, die sich mit Klimawandel und -politik aus einer Nord-Süd-Perspektive beschäftigt, erläuterte, dass der Begriff «Klimaflüchtlinge» als politischer Begriff abzulehnen sei, denn er sei eingebettet in einen Diskurs, der von internationalen Organisationen als Rechtfertigung für repressivere Migrationsregime diene. Problematisch sei auch, dass Menschen in den Ländern des globalen Südens durch diesen Diskurs zu Opfern gemacht würden und ihnen ihre politische und soziale Handlungsfähigkeit abgesprochen würde. Das Suchen und Finden von Lösungen würde im globalen Norden verortet, wodurch auch von Aktivistinnen und Aktivisten im globalen Norden die Strukturen reproduziert würden, die zugleich an der internationalen Klimapolitik kritisiert würden.

Der Klimaaktivist Tazio Müller vertrat die Meinung, dass sich die G8 in Heiligendamm über das Thema «Klimawandel» relegitimiert hätte. Der Klimawandel werde aktiv in die Herrschaftsstrategien integriert. Die sozialen Folgen des Klimawandels würden bereits öffentlich diskutiert, nun sei es an der Zeit, eine kollektive Gegenmacht aufzubauen. Zielführend könne hier die Bezugnahme auf «Klimagerechtigkeit» sein, in die auch Fragen der Ernährungssouveränität, der Kritik der industriellen Landwirtschaft und globale Transportsysteme mit aufgenommen werden könnten.

Hermann-Joseph Hack, Aktionskünstler, der u.a. durch das Errichten eines «Klimaflüchtlingslagers» aus Schuhkartons vor dem Bundestag in die Diskussion eingegriffen hat, fügte ergänzend hinzu, dass neben der politisch-aktivistischen Auseinandersetzung mit dem Thema auch Kunst als Medium genutzt werden sollte, denn so könnten noch weitere gesellschaftliche Spektren mit einbezogen werden.

The congress «Climate. Power. Escape» from July, 3rd to 5th, 2009 in Hannover was organised in co-operation with the youth environment network JANUN and a refugee's NGO from Lower Saxony. The Rosa Luxemburg Foundation Lower Saxony participated with a discussion group under the title «Make visible obvious social consequences of climate change – but how?!». The connection of climate change, climate escape and capitalism was subject of a second workshop. Thirdly the complex «climate escape» which was discussed in the media in spring, 2009 was according to different political representatives regarded as a «humanitarian disaster» or as «a security risk». This was the subject of the panel discussion at the outset of the congress..



PROJEKTFÖRDERUNG

Die Projektförderung war auch im Jahre 2009 eine wesentliche Form der Zusammenarbeit mit anderen Trägern politischer Bildung. Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützte die Rosa-Luxemburg-Stiftung Veranstaltungs-, Publikations- und Forschungsvorhaben und kooperierte bei deren inhaltlicher Gestaltung. Wiederum wurden mehr als 600 Anträge auf Förderung eingereicht. Die bereits in den Vorjahren deutlich gewordene Tendenz des Wachstums sowohl der eingesetzten Mittel als auch der Projektanzahl setzte sich fort. Gefördert wurden insgesamt 98 Vorhaben (2008 waren es 89) mit einem Gesamtumfang von rund 304.600 Euro (2008: 234.000 Euro).

FÜR FOLGENDE SIEBEN GROSSPROJEKTE WURDEN
182.385 EURO (CA. 60 PROZENT DES GESAMTBETRAGES)
BEREITGESTELLT:

- Institut für Arbeit und Gesellschaft (INAG): Empirische Analysen zur politischen Meinungsbildung, 69.000 Euro
- INKRIT e.V.: Herausgabe Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus – Editorische Fertigstellung Band 7/II («Knechtschaft» bis «Krise des Marxismus»), 36.500 Euro
- Rolf Hecker: Neuherausgabe Marx-Engels-Werke Band 8, 24.000 Euro
- Peter Förster: Durchführung 22. Welle der sächsischen Längsschnittstudie, 14.000 Euro
- Klaus Wendler: Digitales Archiv: PDS und DIE LINKE im Fernsehen, 15.000 Euro
- Linke Medienakademie e.V.: 6. Akademie für linke Medienmacherinnen und Medienmacher, 13.000 Euro
- Bruno Flierl u. a.: Ausstellungserarbeitung «Schloss – Palast der Republik – Humboldt-Forum», 10.885 Euro

Neben diesen sieben Projekten mit Förderungen über 10.000 Euro wurden vier Vorhaben mit einem Betrag zwischen 5.000 und 9.999 Euro, 43 Vorhaben mit einem Betrag zwischen 1.000 und 4.999 Euro, 31 Vorhaben mit einem Betrag zwischen 500 und 999 Euro und 13 Vorhaben mit einem Betrag unter 500 Euro unterstützt.

UNTERSCHIEDEN NACH DER FORM DER PROJEKT-
REALISIERUNG ERGIBT SICH FOLGENDES BILD:

- Publikationsbeihilfe für Bücher/Broschüren/
Zeitschriften, 25 Projekte
- größere Veranstaltungen (Konferenzen, mehrtägige
Seminare u. ä.), 23 Projekte
- Erstellung von DVDs, Filmen, Ausstellungen, Websites,
23 Projekte
- kleinere Veranstaltungen (Abendveranstaltung u. ä.),
18 Projekte
- Forschungsaktivitäten, 9 Projekte

DEN THEMATISCHEN SCHWERPUNKTSETZUNGEN DER RLS-PROJEKTFÖRDERUNG ENTSPRECHEND LASSEN SICH FOLGENDE ZUORDNUNGEN ERKENNEN:

- Antifaschismus/Antirassismus, 11 Projekte
- Geschichte/Zeitgeschichte, 11 Projekte
- Kapitalismus/Globalisierung, 9 Projekte
- Frieden und Sicherheit, 8 Projekte
- Gesellschaftstheorie und Philosophie, 7 Projekte
- Migration, 7 Projekte
- Wirtschafts- und Sozialpolitik, 7 Projekte
- Nachhaltigkeit, 6 Projekte
- Geschlechterverhältnisse/Feminismus, 6 Projekte

EINIGE AUSGEWÄHLTE PROJEKTFÖRDERUNGEN SOLLEN KURZ NÄHER UMRISSEN WERDEN:

INSTITUT FÜR ARBEIT UND GESELLSCHAFT (INAG):

ANALYSEN ZUR POLITISCHEN MEINUNGSBILDUNG IN DEUTSCHLAND

Förderung 2007: 15.000 Euro

Förderung 2008: 23.500 Euro

Förderung 2009: 69.000 Euro

Von 2007 bis 2009 unterstützte die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein mehrstufiges Forschungsprojekt des Chemnitzer Instituts INAG zur politischen Meinungsbildung linker Akteure. Die empirischen Erhebungen umfassten zunächst 21 Gruppendiskussionen. In der zweiten Phase wurden 60 Einzelgespräche realisiert, und abschließend erfolgte eine repräsentative telefongestützte Befragung. Die Analysen zeichnen ein Gesamtbild politischer Haltungen und Aktivitäten, das die in der bekannten Metapher der Mosaik-Linken durchscheinende Heterogenität ihrer politischen Verortung bestätigt: Die eine einheitliche Linke gibt es nicht, vielmehr existieren verschiedene linke Deutungsmuster und Praxen. Gemeinsam ist den Linken allerdings die Kritik an gesellschaftlichen Zu- und Missständen, womit im Alltag und vor Ort das Engagement im Bezug auf konkrete Probleme möglich wird – unabhängig und außerhalb von konkreter Parteibindung. Es gibt jedoch auch Hinweise auf Gefährdungen linker Orientierungsmuster: Trotz der weithin geteilten Auffassung über den zentralen Stellenwert der Erwerbsarbeit und der damit gelingenden Integration der Einzelnen in die Gesellschaft drücken weite Teile des linken Spektrums bezüglich wirtschaftspolitischer bzw. realwirtschaftlicher Kompetenz Unsicherheit aus. In dieser Frage scheint der wirtschaftsliberalen Hegemonie eine Art Landnahme gelungen zu sein, die den Kern emanzipatorischer Utopien berührt. Zu den Schlussfolgerungen der Forschung für linke Bildungsarbeit gehört damit die Aufforderung, gerade

in Zeiten weltwirtschaftlicher Krisen des Kapitalismus die mit großem öffentlichen Interesse verfolgten Diskurse zu Gerechtigkeit, Regulation und Leistung neu zu besetzen und Entwürfe alternativer Wirtschaftsmodelle zu diskutieren. Die Ergebnisse der mehrjährigen Untersuchung des INAG werden 2010 im VS Verlag für Sozialwissenschaften publiziert.

BERLINER VVN-BDA E. V.:

ERARBEITUNG UND PRÄSENTATION DER AUSSTELLUNG

«BERLINER ARBEITERWIDERSTAND 1942–1945:

WEG MIT HITLER – SCHLUSS MIT DEM KRIEG!

DIE SAEFKOW-JACOB-BÄSTLEIN-ORGANISATION»

Förderung: 5.000 Euro

BUND DEMOKRATISCHER WISSENSCHAFTLER-INNEN UND WISSENSCHAFTLER (BDWI):

TAGUNG «MENSCHENRECHT AUF BILDUNG:

ZUGÄNGE – EINSTIEGE – ABSCHLÜSSE»

Förderung: 1.000 Euro

Mit dem BdWi kooperiert die Rosa-Luxemburg-Stiftung seit Längerem zu Fragen der Bildungs- und Wissenschaftspolitik. Die Arbeitstagung am 14. November 2009 an der Hochschule für Technik in Berlin befasste sich kritisch mit dem «gemeinsamen Nenner» in den hochschulpolitischen Handlungsansätzen der Bundesländer: Abbau verbliebener Rechtsansprüche auf Bildung und Erhöhung von «Eigenverantwortung» durch sukzessive Privatisierung der Ausbildungskosten. Mit den weit in den Bildungssektor hineinwirkenden Elementen eines Bildungsmarktes nehmen die Unterschiede in der Finanzierung von Bildungseinrichtungen zu. Studiengebühren sind lediglich ein Symptom dieser Entwicklung, bei der Bildungschancen neu – und das heißt noch ungleicher als bisher – verteilt werden. Die Vorstellung einer Bildungsbeteiligung als Rechtsanspruch erweist sich zunehmend als politische Fundamentalalternative zu neoliberalen Deregulierungsregimen.

Menschenrechte werden Personen unabhängig von ihrem sozialen Status und ihrer Kaufkraft zugestanden – diesen Maßstab findet man in der deutschen Bildungspolitik immer weniger. Die jeweils geltende politische Definition sowie die materielle Ermöglichung von Rechten sind eine Frage der politischen Kräfteverhältnisse. Eine historische Erfahrung lautet: Rechte bekommt man nicht als Geschenk, man muss sie sich erkämpfen. Zu dieser Auseinandersetzung leisteten die Tagung und das begleitend erschienene Studienheft mit Argumenten und Analysen einen beachtlichen Beitrag.

An der Tagung nahmen neben den neun Referentinnen und Referenten 53 Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet teil.

BUSINESS CRIME CONTROL E.V. KÖLN:

KONFERENZ «ARBEITSUNRECHT IN DEUTSCHLAND»

Förderung: 1.500 Euro

Die am 14. März 2009 in Köln abgehaltene Konferenz analysierte den Zustand von Arbeit und Arbeitsrecht in Deutschland kritisch: Propagandisten und Akteure des Neoliberalismus haben den ohnehin brüchigen Konsens über die «soziale Marktwirtschaft» gekündigt. Obwohl diese sich in Deutschland rechtlich sogar auf das Grundgesetz stützen kann, werden bestehende Gesetze gebrochen, nicht eingehalten, unterlaufen. Das Betriebsverfassungsgesetz ist weitgehend Makulatur, die Bildung von Betriebsräten wird be- und verhindert. Menschen- und Sozialrechte werden in neue und komplizierte Formen gekleidet und verletzt: Unrecht durch Rechtsbefolgung – dies gilt zum Beispiel für die Hartz-Gesetze. Spezialisierte Anwälte bieten Schulungen zum Thema «Gewerkschaftsvermeidung». Medien hetzen gegen Arbeitslose als Sozialschmarotzer und Betrüger. Lobbyisten setzen Parlamente unter Druck, um gesetzlich gesicherte Mindestlöhne zu verhindern. Unternehmen betreiben gezielt Falschinformation gegenüber Beschäftigten und Öffentlichkeit, um Entlassungen zu begründen. Beschäftigte und Nicht(mehr) Beschäftigte werden vor allem als Kostenfaktor und Konsumenten behandelt.

Nach drei Einleitungsvorträgen verständigten sich die ca. 80 Teilnehmenden in thematischen Workshops zu Bestandsaufnahme und Alternativen des herrschenden Arbeitsunrechts. Die Befunde und Schlussfolgerungen sind auch im von Werner Rügemer herausgegebenen Sammelband «ArbeitsUnrecht. Anklagen und Alternativen» (Verlag Westfälisches Dampfboot) nachzulesen.

GUNDERMANN'S SEILSCHAFT E.V.:

WOCHENENDSEMINAR «GRÜNE ARMEE»

Förderung: 500 Euro

Gerhard Gundermann hat frühzeitig auf die Notwendigkeit ökologischer Produktions-, Lebens- und Konsumweisen aufmerksam gemacht. Unter dem Titel seines Liedes «Grüne Armee» führte der nach Gundermanns frühem Tod 1998 gegründete Verein im Mai 2009 ein Wochenendseminar zu Klimakrise und regionaler Energiegewinnung durch. Die 17 Teilnehmer trafen sich in der Kulturfabrik Hoyerswerda. Schwerpunkt des Seminars war eine Tagesexkursion. Besichtigt wurden u. a. der Braunkohlentagebau Cottbus Nord, das Braunkohlenkraftwerk Jänschwalde mit seiner Forschungsanlage zur CO₂-Abscheidung, der Windpark der Gemeinde Drehnow und das Solarkraftwerk Turnow-Preilack. Die Einführungs- und Auswertungsdiskussion widmete sich den Zusammenhängen zwischen den globalen Fragestellungen der Klimawende, der regionalen Energiestrategie des Landes Brandenburg und dem individuellen Handeln jedes Einzelnen.

Es ging um die Leistungsfähigkeit des Emissionshandels, die ökologische und soziale Problematik der Braunkohleverstromung, die Vorteile dezentraler Energiegewinnung – und um die Verantwortung der Industrieländer. Über Sinn und Kosten der individuellen Gewohnheiten, unsere Grundbedürfnisse zu realisieren, wurde im Kontext der Kritik an den Leitbildern Wachstum, Effizienz und Konsumismus reflektiert. Das Seminar war eine gelungene Bildungsveranstaltung mit einem ausgesprochen inhaltsreichen thematischen Angebot. Die Teilnehmer erhielten wertvolle Informationen und Anregungen.

MIT 11 GEFÖRDERTEN VORHABEN GEHÖRT DAS THEMENFELD ANTIFASCHISMUS/ANTIRASSISMUS ZU DEN SCHWERPUNKTEN DER PROJEKTFÖRDERUNG.

EINIGE BEISPIELE GEFÖRDERTER PROJEKTE:

- Tagung «Let's talk about: Rassismus», Magdeburg; Miteinander. Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V., 1.000 Euro
- Seminar im Rahmen des Bundesjugendtreffens «Terne Sinti & Roma in Deutschland», Berlin; Amaro Drom e.V., 750 Euro
- Ausstellung anlässlich des 65. Jahrestages der Liquidation des «Zigeunerlagers» Auschwitz, Frankfurt a.M.; Förderverein Roma e.V., 500 Euro
- Seminar im Rahmen des «Internationalen antifaschistisch-feministischen Workingcamps 2009», Himmelfort; Initiative für einen «Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark» e.V., 300 Euro

AUCH IM THEMENFELD KAPITALISMUS/GLOBALISIERUNG WURDE DIE UNTERSTÜTZUNG VON VORHABEN DRITTER WEITERGEFÜHRT. VON DEN 9 GEFÖRDERTEN VORHABEN SEIEN HIER GENANNT:

- Konferenz «Fünf Jahre Hartz IV – Fazit, Forderungen und Ausblicke aus Betroffenensicht», Hannover, AG AusPAK e.V., 3.000 Euro
- Film «Water makes Money», Kernfilm Hamburg, 2.000 Euro
- Tagung «Solidarische Ökonomie», Heppenheim, Stiftung Ökumene, Stuttgart, 500 Euro
- Videodokumentation der «Aktionswoche» der Klimabewegung in Kopenhagen, Content e.V., 500 Euro

FRIEDEN UND SICHERHEIT GEHÖRT ZU DEN THEMENFELDERN, IN DENEN DIE STIFTUNG IN DEN LETZTEN JAHREN VERSTÄRKT MIT PROJEKTPARTNERN KOOPERIERTE. ACHT EINZELPROJEKTE WURDEN UNTERSTÜTZT, ZU IHNEN GEHÖREN AUCH DIE FOLGENDEN AKTIVITÄTEN:

- Sommerakademie des Friedensratschlags «Gegen Krise und Krieg», Reinhardswald bei Kassel, Friedens- und Zukunftswerkstatt e.V., 2.000 Euro

- Lese- und Gesprächsreihe «Südosteuropa – neue Wege zum Frieden», Berlin, südost Europa Kultur e. V., 800 Euro
- Überarbeitung der Internetpräsenz der Zeitschrift «Wissenschaft und Frieden», Informationsdienst Wissenschaft und Frieden e. V., 800 Euro

THEMATISCH WEIT GEFÄCHERT STELLT SICH DIE FÖRDERUNG VON PUBLIKATIONEN DAR. MIT PUBLIKATIONSBEIHILFEN WURDEN U. A. FOLGENDE VERÖFFENTLICHUNGEN ERMÖGLICHT:

- Ralf Bachmann, Irene Runge (Hrsg.): WIR – Der Jüdische Kulturverein Berlin e. V. 1989 bis 2009. Wellhöfer Verlag, Mannheim 2009, 5.400 Euro
- Thomas Flierl, Frank Raddatz (Hrsg.): WeltenWenden 89/09. Theater der Zeit, Arbeitsbuch 2009, Heft Nr. 7/8, 5.000 Euro
- Marcus Hawel, Helmut Heit, Gregor Kritidis, Utz Anhalt (Hrsg.): Politische Protestbewegungen. Probleme und Perspektiven nach 1968. Offizin Verlag, Hannover 2009, 1.800 Euro
- Markus End, Kathrin Herold, Yvonne Robel (Hrsg.): Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments. Unrast Verlag Münster 2009, 1.500 Euro
- Jürgen Leibiger: Reclaim the Budget – Staatsfinanzen reformieren. Einführung in eine alternative Finanzpolitik. PapyRossa Verlag, Köln 2009, 1.250 Euro
- Stefan Müller (Hrsg.): Probleme der Dialektik heute. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, 1.000 Euro
- Sabine Schalm: Überleben durch Arbeit? Außenkommandos und Außenlager des KZ Dachau 1933–1945. Metropol Verlag, Berlin 2009, 1.000 Euro
- Werner Rügemer (Hrsg.): ArbeitsUnrecht. Anklagen und Alternativen. Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2009, 750 Euro
- Sonntags-Club e. V. (Hrsg.): Verzaubert in Nord-Ost. Die Geschichte der Berliner Lesben und Schwulen in Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee. Bruno Gmünder Verlag, Berlin 2009, 500 Euro

Mit ihrer Projektförderung trug die Rosa-Luxemburg-Stiftung dazu bei, das breite Spektrum linker Themen in der politischen Öffentlichkeit zu präsentieren. Die geförderten Vorhaben komplettierten das Stiftungsangebot politischer Bildung thematisch, regional und zielgruppenspezifisch. Fortgesetzt wurden die bereits langjährigen Kooperationen mit thematisch ausgewiesenen Institutionen, wie z. B. der Bundeskoordination Internationalismus, dem Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, dem

Verein Musik und soziale Bewegungen und der Friedens- und Zukunftswerkstatt. Daneben wurden auch neue, für die Arbeit der Stiftung ertragreiche Kontakte geknüpft und junge Akteure politischer Bildungsarbeit unterstützt.

Project sponsorship is an important form of cooperation with other institutions of political education. Within the limits of its financial resources the Rosa Luxemburg Foundation supports events, publications and research projects and also plays a part in determining the content of these projects. It thereby helps to represent the wide spectrum of left issues to the political public. Projects enabled by project sponsorship complement the Foundation's educational contribution thematically and regionally, and are aimed at specific target groups.

In 2009, more than 600 applications were submitted. The growth trend that had already been clearly discernible in previous years, the funds used and the number of projects continued to increase. A total number of 98 projects were funded (in 2008 these amounted to 89) with a total of around 304,600 Euro (2008, the total was 234,000 Euro).

In line with the key activities of the Foundation, project sponsorship focused on the topics of crisis/alternatives, migration/anti-racism/anti-fascism and the history of left politics and practice. Long-term cooperation was continued with institutions dedicated to specific topics such as the Bundeskoordination Internationalismus (Federal Coordination Internationalism), the Bund Demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (League of democratic scientists), the Verein Musik und soziale Bewegungen (League of music and social movements) and the Friedens- und Zukunftswerkstatt (Peace and future workshop). New contacts were also made that are productive to the work of the Foundation, and young activists in political education were supported.

UNSELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN

KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Auch 2009 wurde der Schwerpunkt «Politik und Kultur der Erinnerung» fortgesetzt. Im Karl Dietz Verlag erschien die Dokumentation der Veranstaltungsreihe 2008 unter dem Titel «Vom kritischen Gebrauch der Erinnerung». Die Vortragsreihe 2009 widmete sich den verschiedenen geschichtspolitischen Situationen in Osteuropa. Das daraus entstandene Buch «Osteuropa – Schlachtfeld der Erinnerungen» ist mittlerweile ebenfalls bei Dietz erschienen.

Kulturpolitische Workshops widmeten sich solchen Themen, wie «Musikschulen zwischen Sparzwang und Konzepten», «Strategien kultureller Bildung» und «Neue Trägermodelle kultureller Institutionen». Im März gingen an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin-Karlshorst das Kulturforum, die Internationale Heiner-Müller-Gesellschaft, das Theaterfestival Neapel und die Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» in einer gemeinsamen Konferenz der Frage nach «Wofür arbeitet ihr eigentlich?» Anlass war das 50. Jubiläum der Uraufführung von Heiner Müllers «Der Lohndrucker» am selben Ort, heute in Zeiten von Weltwirtschaftskrise und Mindestlohndebatte – zwischen Geschichte und Theater, Arbeitskampf und Lebenssinn.

HERMANN-HENSELMANN-STIFTUNG

Das mittlerweile 4. Kolloquium im Februar 2009 fand im Neuen Stadthaus Berlin statt und galt der Kritik und Weiterentwicklung des «Planwerks Innenstadt Berlin». Die Impulse dieser Konferenz wie auch des Workshops im Herbst 2009 zur Zukunft des zentralen Bereichs zwischen Spree und Alexanderplatz haben wesentlich zur Akzentuierung und Umsteuerung der Berliner Stadtentwicklungspolitik beigetragen und eine größere Fachöffentlichkeit erreicht.

MAX-LINGNER-STIFTUNG

Die zentrale Aufgabe des Jahres 2009, die Etablierung eines kontinuierlichen Veranstaltungsprogramms im Berliner Max-Lingner-Haus, konnte erreicht werden. Das Max-Lingner-Haus hat sich als ein kultureller Ort etabliert. Veranstaltungen zur Geschichte der Erich-Weinert-Siedlung haben sich an Anwohner und Fachinteressierte gewandt. Gleichzeitig wurde das Projekt der ökologischen und denkmalgerechten Sanierung des Max-Lingner-Hauses vorbereitet. Mittlerweile konnten Mittel des Bundes akquiriert und mit der Baumaßnahme begonnen werden. In Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt Berlin soll das Projekt Modellcharakter für die umgebenden Siedlungen erlangen. Die Max-Lingner-Stiftung

unterstützte mit Leihgaben Ausstellungen in Kornwestheim/Baden-Württemberg, in Wietow/Mecklenburg-Vorpommern und in Berlin. Im Rahmen des Öffentlichen Beschäftigungssektors in Berlin konnten zwei Arbeitsstellen bei der Max-Lingner-Stiftung eingerichtet werden.

HARALD-BREUER-STIFTUNG

Die Treuhandstiftung wurde im Jahr 2006 errichtet. Stiftungszweck der Harald-Breuer-Stiftung ist es, die politische Bildung, die Wissenschaft und die Forschung sowie die internationale Verständigung und Zusammenarbeit zu fördern, zur Entfaltung freien Denkens und solidarischen Handelns der Menschen beizutragen und zwar im humanistischen, demokratischen und internationalistischen Geiste. Die Stiftung ist national und insbesondere international wirksam. Besonderer Schwerpunkt ist die Entwicklungszusammenarbeit. Gegenwärtig wird in Kooperation mit (I)NTACT e. V. ein zweijähriges Projekt zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung in der Region Kolda in Süd-Senegal und angrenzender Gebiete in Gambia und Guinea-Bissau vorbereitet und durchgeführt. Des Weiteren wurde im Jahr 2010 ein Projekt des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag e. V. unterstützt, dass die «Erstellung einer Gedenktafel am May-Ayim-Ufer – zum Ziel hatte Kolonialismus und Rassismus im Stadtbild thematisieren und sichtbar machen will.

MICHAEL-SCHUMANN-STIFTUNG

Die Michael-Schumann-Stiftung ist eine unselbständige Stiftung bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Der Name Michael Schumann für diese Stiftung ist eine Referenz an einen der profiliertesten und geachtetsten Politiker der PDS, der durch einen tragischen Verkehrsunfall Ende 2000 sein Leben verlor. Prof. Dr. Schumann hielt auf dem Außerordentlichen Parteitag im Dezember 1989 ein wegweisendes Referat. Er forderte eine klare Absage der neu entstehenden Partei an den Stalinismus. Schumann wandte sich zugleich gegen jeden «Aberglauben an die Möglichkeiten der staatlichen Gewaltinstrumente, die jeglicher demokratischen Kontrolle entzogen waren». Als politischer Intellektueller verkörperte er mit großer Glaubwürdigkeit den «Anspruch, die politische Praxis der Partei theoretisch und ethisch zu orientieren». In seinem konzeptionellen Wirken und in seiner Arbeit als Landtagsabgeordneter in Brandenburg setzte er seinen eigenen Anspruch überzeugend um. Die Michael-Schumann-Stiftung verfolgt in seinem Geist den Zweck, politische Bildung, Wissenschaft und Forschung, internationale Verständigung und Zusammenarbeit zu fördern. Die Michael-Schumann-Stiftung hat 2007 den Karl Dietz Verlag Berlin erworben. Dieser gibt den überwiegenden Teil der Publikationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung heraus.

ERIK-NEUTSCH-STIFTUNG

Im Mai 2006 wurde die Stiftung als unselbständige gemeinnützige Stiftung gegründet. Sie will Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie die internationale Verständigung und Zusammenarbeit fördern. Erik Neutsch verband mit der Stiftungsgründung zusätzlich das Ziel, zur Entfaltung freien Denkens und solidarischen Handelns in humanistischem, demokratischem und internationalistischem Geiste beizutragen. Literatur und Kunst sollen dabei besondere Berücksichtigung finden. Der künstlerische Nachlass des Stifters wird unter der Treuhänderschaft der Rosa-Luxemburg-Stiftung bewahrt und gepflegt. Weiter unterstützt die Erik-Neutsch-Stiftung wissenschaftliche Veranstaltungen, vergibt Forschungsaufträge und fördert begabte Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler sowie Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Cultural Forum of the Rosa Luxemburg Foundation

The Cultural Forum of the Rosa Luxemburg Foundation is located in the Max Lingner Foundation. It organises projects, lecture series and publications on issues of cultural policy. The Cultural Forum contributes to a systematic examination of the cultural dimensions of social development. The emphasis in recent years was for example on aspects of the culture of remembrance and the politics of history. The Cultural Forum of the Rosa Luxemburg Foundation is headed by Thomas Flierl, employee of the Cultural Forum is Michaela Klingberg.

Hermann Henselmann Foundation

The lawyer Dr. Andreas Henselmann, son of the architect Hermann Henselmann (1905–1995), founded the Hermann Henselmann Foundation. The Foundation promotes an examination of issues concerning architecture, urban planning and social urban development. Here, the Hermann Henselmann Foundation does not only wish to remember the work of the architect, but also and above all seeks to deal with the social and cultural aspects of construction of the recent past and the present. The executive board of the Hermann Henselmann Foundation is comprised of Thomas Flierl and Andreas Henselmann. A scientific advisory board advises the foundation. The Rosa Luxemburg Foundation has fiduciary responsibility for the legally dependent foundation, which in the framework of its statute acts independently as regards content

Max Lingner Foundation

The Max Lingner Foundation seeks to maintain, represent and disseminate the work of the painter and graphic artist Max Lingner (1888–1959) and to remember the art of the 20th Century, which was shaped by emigration, war and prison camps, as well as the cultural awakening in the post-war period. The foundation was established in 2007 by the art historian Dr. Gertrud Heider (1928–2007), after she had devoted decades to preserving, accessing and communicating Lingner's work. Today, as Gertrud Heider decreed in her will, the foundation is managed in trust by the Rosa Luxemburg Founda-

tion. Members of the board of the thematically independent Max Lingner Foundation are Dr. Thomas Flierl (Chairman), Dr. Stefan Hahne and Martin Groh. They are advised and supported by a board of trustees in fulfilling the foundation's aim. The Foundation is located in the former home and studio of Max Lingner in Berlin-Niederschönhausen.

Harald Breuer Foundation

The trust foundation was established in 2006. The objective of the Harald Breuer Foundation is to promote political education, science and research as well as international understanding and cooperation, and to contribute to promoting the development of free thinking and solidarity in a humanistic, democratic and internationalist spirit. The foundation is active on a national and in particular an international level. Special emphasis is on development cooperation. Together with INTACT e.V., the foundation is currently preparing and implementing a two-year project to end female genital mutilation in the region of Kolda in southern Senegal and adjacent areas in Gambia and Guinea-Bissau. In 2010, the foundation also financially supported a project of the society «Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V.» to create a commemorative plaque at the May-Ayim-Ufer in order to increase awareness of and examine colonialism and racism in the city.

Michael Schumann Foundation

The Michael Schumann Foundation is a dependent foundation of the Rosa Luxemburg Foundation. The foundation's name, Michael Schumann, is a direct reference to one of the most prominent and respected politicians of the PDS, who lost his life in a tragic car accident towards the end of the year 2000. Prof. Dr. Schumann held a path-breaking speech at the extraordinary party congress in December 1989. He demanded that the newly formed socialist party deliver a clear rejection of Stalinism. Michael Schumann also opposed any «superstitious belief in the potential of state instruments of force, which were deprived of all forms of democratic control». As a political intellectual, he authentically embodied the need to theoretically and ethically adjust the political practice of the party. He convincingly implemented his demands in his conceptual influence and his work as a member of the regional parliament in Brandenburg. In his spirit, the Michael Schumann Foundation aims to promote political education, science and research, international understanding and co-operation. In 2007, the Michael Schumann Foundation purchased the Karl Dietz Verlag.

Erik Neutsch Foundation

In May 2006, the foundation was established as a dependent charitable foundation. It seeks to encourage science and research, art and culture as well as international understanding and co-operation. With its establishment, Erik Neutsch also pursued the objective of contributing to the development of free thinking and solidarity in a humanitarian, democratic and internationalist spirit. Here, literature and art are to be given particular consideration. The artistic legacy of the founder is preserved and cared for under the trusteeship of the Rosa Luxemburg Foundation. The Erik Neutsch Foundation also supports scientific events, awards research contracts, and assists talented literary scientists and authors.

DER KARL DIETZ VERLAG BERLIN

Hier erscheinen die Reihen «Schriften», «Texte», «Einundzwanzig», «Manuskripte» und die «Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus» der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Außerdem sind die bisher erschienenen Bände mit den Schriften Rosa Luxemburgs (fünf Bände in sechs Büchern) sowie mit ihren Briefen (sechs Bände) wieder vollständig lieferbar. An der Herausgabe des weitgehend unbekanntes polnischsprachigen Werkes der 1919 Ermordeten wird mit Hochdruck gearbeitet, ebenso an einem Ergänzungsband mit bisher zumeist unpublizierten deutschsprachigen Arbeiten.

In dem gerade zu Ende gehenden Jahrzehnt eröffnete der Verfassungsschutz gegen einen Geschichtsstudenten ein Ermittlungsverfahren – inklusive Überwachung, d. h. Durchspitzelung der Privatsphäre –, weil er in einem Referat ein Marxzitat verwendet hatte. Sicher, das hat es in fast allen Phasen der Bundesrepublik gegeben, sowohl in der Zeit der ersten Kommunistenhatz ab 1948 mit dem KPD-Verbot 1956 als Höhe-, aber keineswegs Endpunkt, als auch in der Zeit der zweiten Kommunistenhatz ab 1972 mit einer fast flächendeckenden Berufsverbotspraxis. Heute ist so etwas wieder möglich.

Bei Dietz Berlin ist der Trierer Jude und Dauerexilant Karl Marx seit Jahrzehnten zu Hause: Er und sein Partner Friedrich Engels präsentieren sich mit ihren Werken und Briefen hier in 43 Bänden und mehreren Einzelausgaben – für die deutschen «Dienste» eigentlich mehr als ausreichend Gründe, sich schützend vor die Verfassung, in der sich Deutschland befindet, nicht zu verwechseln mit dem Grundgesetz, zu stellen. Zumal sich in den Arbeiten, die der Verlag publiziert, eine Reihe von Autoren zu finden sind, die Marx affirmativ zitieren – für einen Anfangsverdacht auf Terrorismus müsste das allemal ausreichen. Nach den, selbst vielen Zeitgenossen immer unwirklicher werdenden liberalen achtziger Jahren der Kohl-Ära(!), als die Bundesrepublik in Richtung der politischen Kultur Westeuropas unterwegs zu sein schien, haben Gesinnungsterroristen wieder an Boden gewonnen; Ernst Bloch hätte gesagt: Deutschland entwickelt sich zur Kenntlichkeit.

Die beiden Menschen, die heute bei Dietz Berlin arbeiten, haben keine Veranlassung, die schwierige Vergangenheit des 1946 gegründeten Dietz Verlag Berlin zu verstecken. Als der zentrale Verlag der SED-Führung war er Verlautbarungsorgan der jeweiligen politischen Linie. Den absoluten Tiefpunkt erreichte dieses einst größte Verlagshaus der DDR schon in seinen Anfangsjahren: 1951 mit der deutschen Ausgabe der «Gerichtsreden» von Andrej Wyschinski, Stalins Chefankläger in den, – Folteropfer dem Justizmord ausliefernden –, Schauprozessen der dreißiger Jahre: «Ich fordere, dass diese tollwütigen Hunde allesamt erschossen werden!» Allerdings edierte der Verlag bis 1960 auch schöngeistige Literatur: Einer der Glanzpunkte war die wunderschöne Ausgabe des braven Soldaten Schwejk von Jaroslav Hašek.



Karl Marx
Das Kapital. Bd. 1–3
 Kritik der politischen Ökonomie
 ISBN 3-320-00749-1 (gesamt)

dietz berlin

Und: Nach dem, wenn auch nur halbherzigen, KPdSU-Entstalinisierungsparteitag von 1956 wurde nicht mehr nur Mühle, sondern wenigstens ab und zu auch Schach gespielt. Zum einen erfuhr – nach 13 Bänden – die Stalin-Werkausgabe endlich ihre endgültige Einstellung; zum anderen wurde, wiederum endlich, an eine Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels herangegangen. Es handelt sich um die unterdessen legendären «Blauen Bände» (MEW), für die grafische Lösungen gefunden wurden, die nicht nur die zumeist schwierigen Marxtexte leserfreundlich darbieten, sondern bis heute unerreicht dastehen.

Allerdings kontrastierte die Kommentierung der Texte dazu schmerzhaft. Denn im Geiste des Marxismus-Leninismus, der stalinistischen Legitimationsreligion, wurde versucht, die emanzipatorische Substanz des Marxschen Werkes hinter einem Propagandanebel verschwinden zu lassen. Was allerdings nicht vollständig gelang; denn man konnte die Marxtexte auch ohne die stalinistischen «Lesehilfen» rezipieren. Und sie wurden rezipiert! Neben dieser «kleinen», bisher 43 Bände umfassenden Volksausgabe – im Jahre 2012 erscheint Band 44 – verlegte dietz berlin ab 1975 die auf hundert Bände angelegte historisch-kritische «Marx-Engels-Gesamtausgabe» (MEGA 2 – seit 1998 verlegt vom Akademie Verlag), die es gestattete, die MEW schrittweise aus einem, wengleich untauglichen Mittel der SED-Propaganda in eine seriöse Werkausgabe umzubauen. Der Kollaps der SED-Herrschaft 1989 unterbrach zwar dieses Unternehmen. Aber dank der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die bei ihrer Gründung 1999 die Herausgeberschaft übernahm und seit 2005 die Überarbeitung der MEW-Bände systematisch fördert, war es möglich, nicht nur grundlegend überarbeitete und in ihrer wissenschaftlichen Substanz die MEGA übertreffende Bände vorzulegen – seit Herbst 2009 sind, erstmals seit mehr als 15 Jahren, die MEW wieder vollständig lieferbar. Bestseller bleibt nach wie vor der Erste Band von Marxens «Kapital»; unterdessen über eine Million Mal verkauft.

Heute ist dietz berlin – das Verlagshaus nennt sich, um Verwechselungen mit dem Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Bonn zu

vermeiden, seit 1998 Karl Dietz Verlag Berlin GmbH – der Hausverlag der Rosa-Luxemburg-Stiftung; Eigentümer ist die Michael-Schumann-Stiftung.

Home of the work of Marx and Engel is the Dietz Verlag, Berlin: their work and letters are published here in the form of 43 volumes and several separate editions. The publishing company has a difficult past. Founded in 1946, it was the central publishing house of the SED leadership and official voice for the prevailing policy objectives. The one-time largest publishing house in the GDR had already reached its low point in the early years: in 1951, with the German edition of the trial speeches by Andrei Vishinsky, Stalin's chief prosecutor in the show trials of the thirties. However, until 1960 the publishing company also published fiction: one highlight was the beautiful edition of *The Good Soldier Švejk* by Jaroslav Hasek. Fortunately, Stalin's 13-volume collected works were finally discontinued after 1956. The now legendary blue volumes of collected works (MEW) were revised for more reader friendliness. The text annotations, in contrast, were distressing. Because, in the spirit of Marxism-Leninism, attempts were made to let the emancipatory substance of Marx's work disappear in a fog of propaganda. In addition to this «small», 43-volume popular edition – volume 44 is to appear in 2012 – the Dietz Verlag Berlin from 1975 also published the hundred volume historical critical «Marx-Engels-Gesamtausgabe» (MEGA2 – since 1998 published by the Akademie Verlag), which made it possible to turn the MEW into a serious edition of their work. The collapse of the SED regime in 1989 interrupted this task. Thanks to the Rosa Luxemburg Foundation, which took over in 1999 as editor and since 2005 has systematically funded the revision of the MEW volumes, it was possible to completely revise and publish the MEGA volumes in their definitive scientific substance. Since autumn 2009, for the first time in more than 15 years, the MEW is again available in its entirety. Bestseller is the first volume of Marx's «Capital», which has in the meantime sold about a million copies. The Karl Dietz Verlag Berlin GmbH is now the publishing house of the Rosa Luxemburg Foundation. It is owned by the Michael Schumann Foundation. This is where the series «Schriften», «Texte», «Einundzwanzig» and «Manuskripte» of the Rosa Luxemburg Foundation are published. Not forgetting the published volumes of the writings of Rosa Luxemburg (five volumes in six books) and those with her letters (six volumes) which are now once again fully available. Work on her largely unknown work in Polish is continuing at full speed, as well as the supplementary volume of previously unpublished, mainly German work.



**REIHE
EINUNDZWANZIG**

Dieter Klein
Krisenkapitalismus.
Wohn es geht, wenn es so weitergeht
 Band 1, Berlin 2009, 274 Seiten
 ISBN 978-3-320-02165-8, 19,90 Euro

Stephan Kaufmann, Tazio Müller
Grüner Kapitalismus.
**Krise, Klimawandel und kein Ende
des Wachstums**
 Band 2, Berlin 2009, 272 Seiten
 ISBN 978-3-320-02211-2, 19,90 Euro

REIHE TEXTE

TEXTE 53
 Mario Candeias, Rainer Rilling,
 Katharina Weise (Hrsg.)
Krise der Privatisierung.
Rückkehr des Öffentlichen
 Berlin 2009, 192 Seiten
 ISBN 978-3-320-02182-5, 14,90 Euro

TEXTE 54
 Lothar Bisky, Konstanze Krise,
 Jürgen Scheele (Hrsg.)
Medien – Macht – Demokratie.
Neue Perspektiven
 Berlin 2009, 472 Seiten
 ISBN 978-3-320-02183-2, 24,90 Euro

TEXTE 55
 Mario Candeias, Rainer Rilling (Hrsg.)
Krise
 Neues vom Finanzkapitalismus und
 seinem Staat
 Berlin 2009, 140 Seiten
 ISBN 978-3-320-02184-9, 12,90 Euro

TEXTE 56
 Nina Kamm (Hrsg.)
Weggesperrt
 Frauen im Gulag
 Berlin 2009, 416 Seiten
 ISBN 978-3-320-02185-6, 19,90 Euro



TEXTE 57
 Peter Birke, Bernd Hüttner,
 Gottfried Oy (Hrsg.)
Alte Linke – Neue Linke?
 Die sozialen Kämpfe der 1968er Jahre
 in der Diskussion
 Berlin 2009, 242 Seiten
 ISBN 978-3-320-02195-5, 14,90 Euro

TEXTE 58
 Olaf Gerlach, Marco Hahn,
 Stefan Kalmring, Daniel Kumitz,
 Andreas Nowak (Hrsg.)
**Globale Solidarität und
linke Politik in Lateinamerika**
 Berlin 2009, 276 Seiten
 ISBN 978-3-320-02196-2, 19,90 Euro

TEXTE 59
 Effi Böhlke (Hrsg.)
Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit
 Beauvoir und die Befreiung der Frauen
 von männlicher Herrschaft
 Berlin 2009, 174 Seiten
 ISBN 978-3-320-02197-9, 14,90 Euro

TEXTE 60
 Stefanie Holuba (Hrsg.)
Was hat Arbeit mit Leben zu tun?
 Berlin 2009, 102 Seiten
 ISBN 978-3-320-02198-6, 12,90 Euro

TEXTE 61
 Werner Ruf, Peter Strutynski (Hrsg.)
**Militärinterventionen:
verheerend und völkerrechtswidrig**
 Möglichkeiten friedlicher Konfliktlösung
 Berlin 2009, 216 Seiten
 ISBN 978-3-320-02199-3, 14,90 Euro

TEXTE 62
 Michael Brie (Hrsg.)
Radikale Realpolitik
 Plädoyer für eine andere Politik
 Berlin 2009, 167 Seiten
 ISBN 978-3-320-02200-6, 14,90 Euro



TEXTE 63
 Friedrich Burschel (Hrsg.)
Stadt – Land – Rechts
 Brauner Alltag in der deutschen Provinz
 Berlin 2010, 192 Seiten
 ISBN 978-3-320-02201-3, 14,90 Euro

TEXTE 65
 Ursula Schröter, Renate Ullrich,
 Rainer Ferchland
Patriarchat in der DDR
 Nachträgliche Entdeckungen in DFD-
 Dokumenten, DEFA-Dokumentarfilmen
 und soziologischen Befragungen
 Berlin 2010, 192 Seiten
 ISBN 978-3-320-02201-3, 14,90 Euro

TEXTE 66
 Marcus Hawel, Thomas Blanke (Hrsg.)
Der Nahostkonflikt
 Befindlichkeiten der deutschen Linken
 Berlin 2010, 192 Seiten
 ISBN 978-3-320-02224-2, 14,90 Euro

TEXTE 67
 Ronald Blaschke, Adeline Otto,
 Norbert Schepers (Hrsg.)
Grundeinkommen
 Geschichte – Modelle – Debatten
 Berlin 2010, 422 Seiten
 ISBN 978-3-320-02223-5, 29,90 Euro

REIHE MANUSKRIPTE

MANUSKRIPTE 83
 Udo Gerheim, Victoria Storozenko,
 Thorsten Teubl, Corinna Trojisch (Hrsg.)
Widersprüche, Bewegungen, Konflikte
 12. und 13. Doktorandinnen-Seminar
 Berlin 2009, 184 Seiten
 ISBN 978-3-320-02187-0, 9,90 Euro

MANUSKRIPTE 84
 Cornelia Domaschke, Daniela Schmohl,
 Günter Wehner (Hrsg.)
**Nationalsozialismus und antifaschis-
stischer Widerstand in Schlesien**
 Berlin 2009, 160 Seiten
 ISBN 978-3-320-02191-7, 9,90 Euro



MANUSKRIPTE 85

Ulla Plener (Hrsg.)

Die Novemberrevolution 1918/1919 in Deutschland

Für bürgerliche und sozialistische Demokratie. Allgemeine, regionale und biografische Aspekte. Beiträge zum 90. Jahrestag der Revolution Berlin 2009, 328 Seiten ISBN 978-3-320-02205-1, 14,90 Euro

MANUSKRIPTE 86

Judith Dellheim, Günter Krause (Hrsg.)

Sichtbare Hände

Staatsinterventionismus im Krisenkapitalismus Berlin 2010, 232 Seiten ISBN 978-3-320-02226-6, 9,90 Euro

REIHE KONTROVERS

Institut für Gesellschaftsanalyse
Die Krise des Finanzmarkt-Kapitalismus – Herausforderung für die Linke

Institut für Gesellschaftsanalyse
Die gesellschaftliche Linke in den gegenwärtigen Krisen

Stefan Bollinger
Der missglückte Neuanfang 1989/90
Die DDR zwischen antistalinistischer Revolution und kapitalistischer Vereinnahmung

Dieter Klein
Eine zweite Große Transformation und die Linke

REIHE PAPERS

Birgit Daiber, Cornelia Hildebrandt (Hrsg.)
Die Linke in Europa
Analysen linker Parteien und Parteiallianz



Fritjof Capra, Hazel Henderson, Andreas Exner, Sabine Reiner
Klima-Crash und Wirtschaftskrise? Wie weiter mit dem Wachstum?

Klaus Steinitz
Erfahrungen aus dem Realsozialismus und Überlegungen für sozialistische Neuansätze

Michael Brie (Hrsg.)
Menschenrechte und Sozialismus

Jochen Weichold, Horst Dietzel
Bundestagswahl 2009 – Wahlprogramme der Parteien im Vergleich

Armin Stickler, Irina Vellay
Exklusion inklusive
«Aktivierende Arbeitsmarktpolitik» und Workfare made in Germany

Helma Chrenko, Achim Wahl
Die Europäische Union und die lateinamerikanische Linke

Ilsegrit Fink, Cornelia Hildebrandt
Kämpfe für eine solidarische Welt
Theologie der Befreiung und demokratischer Sozialismus im Dialog

Mario Candeias
Passive Revolutionen vs. sozialistische Transformation

Hernán Ibarra
Den Staat neu gründen
Verfassungsprozesse in Lateinamerika Übersetzung aus dem Spanischen von Birte Pedersen

Hans-Gert Gräbe
Arbeitswerttheorie – ein dezentraler Ansatz

Marcel Bois, Bernd Hüttner (Hrsg.)
Beiträge zur Geschichte einer pluralen Linken
Heft 1: Theorien und Bewegungen vor 1968; Heft 2: Theorien und Bewegungen nach 1968

REIHE POLICY PAPERS 1/2009

Walden Bello
Capitalism's Crisis and our Response

Susan George
The End of Neoliberalism: Alternatives to Finance-led Capitalism

Mario Candeias
Unmaking and Remaking of Class

Mario Candeias
The last Conjuncture
Organic Crisis and «Postneoliberal» Tendencies

Rainer Rilling
The Turmoil within the Elite, the Course of the Crisis and the Left

Birgit Daiber, Cornelia Hildebrandt
For a continued emancipation of the left

Brigitte Dehrlein
Global Perspectives or the Right to have Rights
The Idea of «Global Social Rights» (GSR)

REIHE STANDPUNKTE INTERNATIONAL (AUSWAHL)

Miriam Lang
Präsident will doch Öl im Regenwald fördern
Ecuador: Indigene und Gewerkschaften planen Widerstandsaktionen

Torge Löding
Costa Rica: Duell der Rechten oder linke Überraschung?

Gregory Wilpert
Venezuela steht im Wahljahr 2010 vor großen Herausforderungen

Raul Zelik
Kolumbien: Rechte sitzen im Wahljahr fest im Sattel
Von Risiken und Chancen für Frieden und Demokratie

REIHE STANDPUNKTE (AUSWAHL)

Walden Bello
Unsere Antwort auf die Krise des Kapitalismus

Rainer Rilling
Yes, we can?
Aussichten der liberalen Obama-Administration

Peter Förster
«Unrechtsstaat! Diktatur!! Lebenslanger Knast!!!»
Was die in der DDR aufgewachsenen Mittdreißiger zu solchen Sprüchen meinen

Wolfgang Nešković
Der Idiotie des realen Monopoly die soziale Utopie entgegenzusetzen!

Ingemar Lindberg
Muster der Solidarität
Beispiele grenzüberschreitenden Widerstandes von Arbeiter/-innen und Gewerkschaften

Karl Voßkuhler
Bedarfsorientierung oder bedingungsloses Grundeinkommen?

Diethelm Weidemann
Der Konflikt in Afghanistan

Arne C. Seifert
Politischer Islam in Zentralasien und Sicherheit im euroasiatischen Raum

Peter Birke
Zwischen organizing und «sweetheart deals»
Der Kampf um die Gewerkschaften in den USA

Lothar Bisky
Wir haben die Entdeckungen noch vor uns
Erbe und Tradition der Linken zwischen Pluralismus und Identität

Bernd Hahnfeld
Die NATO und die Atomwaffen

Petra Sitte, Tobias Schulze
Zurück in die Zukunft
Eine Eröffnungsbilanz schwarz-gelber Forschungs- und Innovationspolitik

POLITISCHER DISKURS IN DEN GESPRÄCHSKREISEN

Gesprächskreise der Rosa-Luxemburg-Stiftung sind weitestgehend ehrenamtliche Arbeitszusammenhänge, die im näheren Umfeld der Stiftung themenspezifisch wirken. Ihr zentrales Anliegen ist die Vermittlung politischer Bildung. Die dafür angewandten Methoden sind unterschiedlich. Derzeit werden die verschiedensten Inhalte in 17 solcher Gesprächskreise diskutiert. Über den organisierten Diskurs gelingt es der Rosa-Luxemburg-Stiftung, wissenschaftliches Personal, Politikerinnen und Politiker und viele andere Interessierte auf die Stiftung und ihre Arbeit aufmerksam zu machen und darüber hinaus in diese Arbeit einzubinden. Die Gesprächskreise haben unterstützende bzw. beratende Funktion für die Bereichsstrukturen der Stiftung und helfen zudem dabei, Themenfelder zu besetzen, die die Rosa-Luxemburg-Stiftung nicht über hauptamtliches Personal betreuen kann. In diesem Sinne fungieren Gesprächskreise auch als Ressource für zukünftige Schwerpunkte der politischen Bildungsarbeit. Im Regelfall werden die Gesprächskreise ehrenamtlich koordiniert, verfügen aber über hauptamtliche Ansprechpartner in der Stiftung. Wenngleich sich ihre Arbeit oftmals auf Berlin und den engeren Verflechtungsraum konzentriert, gibt es intensive Bemühungen, die Vernetzung der Gesprächskreise mit den Landesstrukturen der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu stärken und regional relevante Aktivitäten zu entfalten. Das geschieht primär über die Einbindung der Regionalmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Stiftung in die Gesprächskreise, aber auch zunehmend über die Vermittlung von Referentinnen und Referenten aus den Gesprächskreisen in die regionalen Gliederungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Die Bildungsformate der Gesprächskreise werden mit zunehmender Qualifizierung der Gesprächskreisarbeit vielfältiger und anspruchsvoller. Im Rückblick auf das Jahr 2009 zeigt sich diese positive Entwicklung vor allem an einer Vielzahl von Konferenzen, die entweder selbst organisiert oder an deren Durchführung Gesprächskreise in herausgehobener Weise beteiligt waren. Als Beispiel sei hier ein Symposium des Gesprächskreises Parteien und soziale Bewegungen angeführt. Unter dem Titel «(Partei-) Politik als Marke» diskutierten Gäste und Mitglieder des Arbeitszusammenhanges im November 2009 über politisches Markenmanagement, psychologische Gesichtspunkte der Markenwahrnehmung und Politik als Ware. Vertreter und Vertreterinnen wissenschaftlicher Einrichtungen lieferten über Referate und darin aufgeführte Thesen den Input, der anschließend diskursiv vertieft wurde.

An ähnlich publikumswirksamen Veranstaltungen wirkten auch der Gesprächskreis Frieden- und Sicherheitspolitik zur NATO oder der Gesprächskreis Frauen und Politik zur Frauenbewegung in der DDR bzw. deren Aufbruch 1989 mit. Neben der Veranstaltungstätigkeit und durchschnittlich drei



Texte 60, Stefania Holuba (Hrsg.)
«Was hat Arbeit mit Leben zu tun?»

bis vier Gesprächskreistreffen jährlich sind Publikationen ein wichtiges Mittel der Vermittlung politischer Zusammenhänge. So veröffentlichte u. a. der Gesprächskreis Arbeit und Leben das Buch «Was hat Arbeit mit Leben zu tun», das im Karl Dietz Verlag Berlin erschien und unterschiedliche Perspektiven auf den Arbeitsbegriff aufzeigt. Viele der gehaltenen Vorträge aus den Gesprächskreisen werden darüber hinaus als Texte auf der Website der Stiftung zur Verfügung gestellt oder im Format der Standpunkte-Papiere gedruckt. Im Jahr 2010 soll die Arbeit der Gesprächskreise kontinuierlich gestärkt und ihre positive Entwicklung fortgesetzt werden.

The Rosa Luxemburg Foundation's discussion groups (GK) are voluntary work contexts active within the immediate thematic environment of the Foundation. Their main task is to impart political education. There are currently 17 discussion groups. These have a supportive or advisory role for the departmental structures of the Foundation and also help to deal with topics that the Rosa Luxemburg Foundation is not able to cover with paid staff. In this sense, discussion groups are also a resource for the future focal points of political education. A look back at 2009 reveals that a variety of events were organised or co-organised by the GKs, such as the symposium «(Partei-)Politik als Marke» ([Party] politics as a trade mark) of the discussion group Parties and Social movements. Here guests and members of the group in November 2009 discussed political trademark management, the psychological aspects of brand perception and politics as a commodity. The discussion group Peace and security politics for example organised a seminar on NATO, and the discussion group Women and Politics gave significant support to a conference on women in the GDR and their awakening in 1989. Discussion groups are also very active in producing publications. The discussion group Work and life for instance published the book «Was hat Arbeit mit Leben zu tun» (What does work have to do with life). In 2010, the work of discussion groups will be continuously strengthened and their positive development maintained.

GESPRÄCHSKREISE

Rat für radikale Realpolitik (Zukunftskommission)

Mario Candeias, Tel. 030 44310-179

Parteien und soziale Bewegungen

Cornelia Hildebrandt, Tel. 030 44310-168

Netzwerk Privatisierung

Rainer Rilling, Tel. 030 44310-129

Prekarisierung

Mario Candeias, Tel. 030 44310-179

Wirtschaftspolitik

Sabine Reiner, Tel. 030 40369561138

Frauen und Politik

Eva Schäfer, Tel. 030 44310-133

Arbeit und Leben

Rosalind Honig

Kontakt: Axel Krumrey, Tel. 030 44310-468

Migration

Tobias Pieper

Politische Bildung

Dieter Schlönvoigt, Tel. 030 44310-147

Ländlicher Raum

Kurt Krumbach

Nachhaltigkeit und regionale Entwicklung

Klaus Meier, Tel. 030 44310-145

Philosophie und Bildung/Kollegium Wissenschaft

Klaus Meier, Tel. 030 44310-145

Kulturforum

Thomas Flierl

Kontakt: Michaela Klingberg, Tel. 0162 2011042

Friedens- und Sicherheitspolitik

Erhard Crome, Tel. 030 44310-16

Rechtsextremismus und soziale Fragen

Dagmar Rubisch, Tel. 030 44310-158

Geschichte

Bernd Hüttner, Tel. 0421 3909620

RLS-Regionalbüro Bremen

JÖRG HUFFSCHMID (1940-2009)



Am Morgen des 5. Dezember 2009 ist Jörg Huffscheid gestorben. Er war einer der ersten Vertrauensdozenten der Stiftung. Die Nachricht von seinem Tod kam mitten in die Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung und es war zu spüren, wie sie Bedrückung und Trauer über unsere Veranstaltung legte. Vor vier Jahrzehnten ist wie ein scharfer Fanfarenstoss

sein «Die Politik des Kapitals» bei edition suhrkamp erschienen und hat mit 100.000 Exemplaren geholfen, dass der Begriff «Kapital» zurückkam aus der Verbannung der elenden Zensurzeit des alten CDU-Staates. Plötzlich riss das Nebelwerk der «sozialen Marktwirtschaft» auf. Plötzlich waren da Name und Adresse, Hintergründe, Ursachen, Alternativen, Öffnungen. Seit damals ist die Beobachtung, Analyse, Kritik des Gegenwartskapitalismus, also die Begründung der Dringlichkeit seiner Veränderung und Überwindung, sein Thema gewesen. Gemeinsam mit Heinz Jung publizierte er 1988 mit dem Buch «Reformalternative» einen Text, den man im heutigen Vokabular als brillantes Plädoyer für eine radikale Realpolitik bezeichnen könnte. Und 2002 veröffentlichte er bei VSA den Band «Politische Ökonomie der Finanzmärkte», den herausragenden Basistext zum Finanzmarktkapitalismus. Der Band enthält eine Widmung: «Ich widme dieses Buch Bärbel Rompeltien, die vorgeschlagen hatte, ihm den Titel «Unter Geiern» zu geben. Das war nicht durchsetzbar». Und endlich kommen hinzu Hunderte und Aberhunderte von Zeitungs-, Zeitschriften- und Vortragstexten, die in seinem Arbeitszimmer ein Dutzend Ordner füllten.

Jörg veränderte. Er war sozusagen ein Transformationsgenerator. Wer mit ihm zu tun hatte, wurde unmerklich umgebaut, ob er wollte oder nicht. Er verband wissenschaftliche Autorität, politische Vernunft und menschliche Ausstrahlung. Er argumentierte, scharf, aber freundlich und oft ironisch. Er kritisierte dezidiert, aber begründet, nachvollziehbar, klug – er eröffnete seinem Gegenüber die Chance zu lernen. Nur eine Handvoll linker Ökonomen konnte sich mit seiner Fähigkeit messen, das kleine und große Alphabet der ökonomischen Wissenschaften so anschaulich durchzubuchstabieren. Der politische Kontrahent war ihm ein Gegenüber und ein tatsächliches Ärgernis, was er ihn auch spüren ließ – aber kein Grund zur öffentlichen Rhetorik der Feindseligkeit. Er sprach bestimmt, aber freundlich und uneitel. Er schrieb vorsichtig, genau. Er war misstrauisch und zog es vor, die Dinge sehr gründlich und wiederholt anzuschauen. Seine Urteile waren zurückhaltend und scheuten jede Spekulation. Er revidierte sie zuweilen. Sein Denken,

Sprechen und Schreiben war immer verknüpft mit einer Fülle von Vorschlägen für eine Politik der Alternativen: an der Hochschule in Seminaren und Gegenunis, bei Demonstrationen und Unterschriftensammlungen, im BdWi, bei Attac, auf Gewerkschaftsveranstaltungen oder natürlich «seiner» bundesdeutsch/europäischen Memogruppe; im gesamten Spektrum linker Medien, in linken Projekten von Porto Alegre über New York oder Moskau, von Volterra bis London, Brüssel oder Paris. In der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Er war Mitherausgeber der politisch-wissenschaftlichen Monatszeitschrift «Blätter für deutsche und internationale Politik», bei «Wissenschaft und Frieden», der «Bremischen Stiftung für Rüstungskonversion», in «Z. Zeitschrift marxistische Erneuerung» und arbeitete im wissenschaftlichen Beirat von Attac mit – überall als Autor, Beiratsmitglied oder Mitherausgeber. In der kurzen Zeit der linken Offensive an den westdeutschen Hochschulen wurde er Hochschullehrer und leitete bis 2005 das Institut für Europäische Wirtschaft, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der Universität Bremen.

Seit sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung als größer werdende Stiftung etablieren konnte, unterstützte Jörg sie. Er war jahrelang Vertrauensdozent und mühte sich um die Stärkung der Politischen Ökonomie. An dutzenden und aberdutzenden, Kongressen der Stiftung nahm er teil und bereitete sie oft mit vor, brachte seine Erfahrungen über eine sich als politisch verstehende Wissenschaft ein, für die in seiner Disziplin die von ihm, Rudolf Hickel und Herbert Schui vor fast 35 Jahren gegründete «Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik» stand. Er war vielfach in den Publikationen der Stiftung vertreten und repräsentierte sie herausragend auf Veranstaltungen im Ausland. Im neuen wissenschaftlichen Beirat der Stiftung war er Mitglied, die Bildung des Instituts für Gesellschaftsanalyse begleitete er mit vielen hoffnungsvollen Vorschlägen. Vor allem zu den Fragen der Eigentumsanalyse, der Privatisierung, der Wirtschafts- und Finanzpolitik und dann der Krisenanalyse war er präsent. Wovon und wohin die großen Wendungen der globalen kapitalistischen Macht getrieben werden und welche Rolle dabei ein Europa spielen kann, für dessen Entwicklung die Linke im mächtigen, von neuer Imperialität träumenden Bundesdeutschland ein Schlüsselfaktor darstellt, hat ihn immer beschäftigt.

Die Linke war seine Heimat: die Wissenschafts- und Bildungslinke, die soziale-, die Gewerkschafts- und Bewegungslinke, die politische Linke des Sozialismus aber auch die Linke des Liberalismus und des humanistischen Bürgertums. Die kleine und die große Linke, die alte und die neue, die rote und die blasse, die europäische und die deutsche, die radikale und die reformerische, die sehnsüchtige, wütende, müde und die bittere Linke. Die linke Stiftung, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, verdankt ihm viel.

PROF. DIETRICH WAHL (1929–2009)

Über viele Jahre hat Dietrich Wahl die Entwicklung erst des Vereins und dann der Rosa-Luxemburg-Stiftung begleitet und unterstützt, sich in viele Diskussionen eingebracht.

Dietrich Wahl hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Rosa-Luxemburg-Stiftung zu einem wichtigen Ort linken Denkens und emanzipatorischer politischer Bil-

dung werden konnte. Er hat dabei eine Tradition fortgesetzt, die von Ernst Bloch und seinem großen Entwurf befreiender Utopie bis hin zu den Bemühungen reichte, solidarisches Denken philosophisch neu zu begründen und dabei die gesamte Geschichte der Philosophie auf höchst originäre Weise neu zu sichten.

Dietrich Wahl studierte in Leipzig Philosophie, Geschichte und Indologie. Danach wirkte er von 1953–1957 als Assistent von Ernst Bloch am Institut für Philosophie der Universität Leipzig, später als Assistent und Oberassistent am Institut für Marxismus-Leninismus der Universität Rostock. 1961 promovierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald über das Verhältnis von sinnlicher und rationaler Stufe der Erkenntnis bei John Locke. Ab 1965 übte Dietrich Wahl eine wissenschaftlich-organisatorische Funktion bei der «Arbeitsgemeinschaft der gesellschaftswissenschaftlichen Institute und Einrichtungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin» aus.

1966 publizierte Dietrich Wahl mit Heinrich Parthey eine Monographie über «Die experimentelle Methode in Natur- und Gesellschaftswissenschaften» im Deutschen Verlag der Wissenschaften – ein Buch, das Aufmerksamkeit erfahren hat. Auch ein Jahrzehnt später wurde (unter anderen in Gernot Böhme, Wolfgang van den Daele, Wolfgang Krohn, Experimentelle Philosophie, 1977) vor allem auf die im genannten

Buch gegebene Kennzeichnung des Experiments durch Idealisierung und Isolierung des Gegenstandes, Bedingungskontrolle, Variablenvariation und Beobachtung hingewiesen. Vielleicht lag die zurückhaltende Rezeption daran, dass zu der Zeit, als es erschien, die Wende von der Auffassung der Wissenschaft als geistiges Phänomen zu ihrer Sicht als organisierbare Tätigkeit noch kaum eingesetzt hatte. Mit der Gründung des Instituts für Theorie und Organisation der Wissenschaften zu Berlin 1970 (die Bezeichnung ITW der AdW der DDR nahm es erst später an) wurde er Forschungsgruppenleiter an diesem Institut. Hier schrieb und verteidigte er 1978 zum Dr. sc. phil., eine Dissertation B, «Arbeitsteilung und Kooperation in der Forschung», die in der Forschung als organisierbare Tätigkeit dargestellt wurde. In seiner Tätigkeit als Forschungsgruppenleiter führte er unter anderem 1984 eine Konferenz zu dem Thema «Wissenschaftlich-technische Revolution, sozialer Fortschritt und geistige Auseinandersetzung» in Berlin durch und wurde 1985 für seine Verdienste auf dem Gebiet der Wissenschaftstheorie zum Professor an der Akademie der Wissenschaften der DDR berufen. Weiterhin wurden von Dietrich Wahl herausgegeben: «Energieprobleme, Energieforschung und wissenschaftlich-technische Potentiale in Entwicklungsländern Afrikas (1985)», «Science and Technology in the History of Sociology (1986)», «Subjektiver Faktor und wissenschaftliche Revolution (1987)», «Die Entwicklung des indischen Wissenschaftspotentials unter den Bedingungen der nationalen Unabhängigkeit (1987)». Seit 1990 Professor im Ruhestand, publizierte Dietrich Wahl zuletzt in Utopie kreativ: «Ernst Bloch über Möglichkeit und linke Diskurse», Heft 195 (Januar 2007).

Bis zuletzt stand Prof. Dietrich Wahl mit vielen Philosophen und Theoretikern in einem engen Gedankenaustausch und hat trotz seiner schweren Krankheit seine Arbeit fortgesetzt und einen wichtigen Ansatz einer neuen Wertediskussion begründet. Die neue Linke in Deutschland braucht solche geistigen Anregungen. Wir werden uns bemühen, als Rosa-Luxemburg-Stiftung mit dazu beizutragen, das Erbe Dietrich Wahls zu bewahren und weiterzuführen.

FINANZEN - AUF EINEN BLICK

Öffentliche Mittel standen der Stiftung im Jahre 2008 in Höhe von 22,096 Millionen Euro zur Verfügung. Die Zuwendungen für das Jahr 2009 beliefen sich auf 27,230 Millionen Euro. Davon sind 6,647 Millionen Euro Zuwendungen des Bundesministeriums des Innern. 5,112 Millionen Euro Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung flossen zweckgebunden in die Studienförderung. Für die Auslandsarbeit erhielt die Stiftung Zuwendungen in Höhe von 14,040 Millionen Euro aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie 1,392 Millionen Euro aus dem Auswärtigen Amt für Projekte und Stipendien. Für die Betreuung internationaler Parlamentsstipendiaten erhielt die Rosa-Luxemburg-Stiftung Zuwendungen in Höhe von 38.737,28 Euro vom Deutschen Bundestag.

STIFTUNGSHAUSHALT

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist die der Partei DIE LINKE nahe stehende politische Stiftung. Sie wird wie die anderen parteinahen Stiftungen im Wesentlichen aus dem Bundeshaushalt finanziert. Konkret fließen ihr Mittel aus den Etats der Bundesministerien des Innern (BMI), für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), für Bildung und Forschung (BMBF), des Auswärtigen Amtes (AA) sowie aus der Bundestagsverwaltung zu. Gefördert werden nur solche Stiftungen, die wesentliche und nachhaltige geistig-politische Strömungen in der Gesellschaft repräsentieren. Es obliegt der parlamentarischen Entscheidung, nach welchen Kriterien politische Stiftungen Zuwendungen erhalten. In der politischen Praxis wurde als Anhaltspunkt für die Dauerhaftigkeit einer ins Gewicht fallenden Grundströmung eine wiederholte Vertretung, dabei zumindest einmal in Fraktionsstärke, der der politischen Stiftung nahestehenden Partei im Deutschen Bundestag fixiert.

Mit dem Wiedereinzug der nahe stehenden Partei DIE LINKE in Fraktionsstärke in den Deutschen Bundestag im Jahre 2005 erfolgt eine schrittweise Erhöhung der jährlichen Zuwendungen durch die Bundesministerien mit der Zielstellung der Gleichbehandlung mit den Stiftungen der anderen Parteien.

In der 1998 verabschiedeten «Gemeinsame(n) Erklärung» gingen die parteinahen Stiftungen die Selbstverpflichtung ein, die Öffentlichkeit und Verlässlichkeit der Mittelvergabe und -verwendung zu garantieren. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat sich dieser Erklärung angeschlossen.

Die wichtigsten Zuwendungen kommen aus dem BMI (so genannte Globalmittel), dem BMZ, dem BMBF und dem AA. Die Globalmittel bilden das Rückgrat für die politische Bildung im Inland und für den Unterhalt der Geschäftsstellen. Die bereitgestellten Mittel dienen der Durchführung von Seminaren, Tagungen und Kolloquien, der Beschaffung von

Lehr- und Lernmitteln sowie der Vergabe von Forschungsvorhaben mit gesellschaftspolitischer Zielsetzung, vor allem auf dem Gebiet der Bildungsforschung.

Mit Hilfe der Mittel aus dem BMZ und dem Auswärtigen Amt unterhält die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein Netz internationaler Beziehungen. Das schließt die Finanzierung von Auslandsbüros, von Projekten mit Partnerorganisationen und von Veranstaltungen im Ausland ein. Die Zuwendungen aus dem BMBF sind für Stipendien zur Förderung hochbegabter Studierender und Promovierender vorgesehen. Neben diesen Bundesmitteln können die parteinahen Stiftungen Gelder aus den Landeshaushalten in Anspruch nehmen. Im Rahmen des RLS-Stiftungsverbundes werden diese Beträge durch 10 Landesstiftungen genutzt.

Die Stiftung hat ihre satzungsgemäßen Aufgaben in organisatorischer und personeller Unabhängigkeit von der ihr nahestehenden Partei zu erfüllen und darf dieser auch keine Mittel oder geldwerten Leistungen zuteil werden lassen.

Die jährlichen Zuschüsse erhält die Rosa-Luxemburg-Stiftung aufgrund von Zuwendungsbescheiden, die mit Nebenbestimmungen zur Sicherstellung der Zweckbindung der Mittel und der Kontrolle ihrer Verwendung versehen sind.

Als politische Stiftung sind wir verpflichtet, die jährliche Wirtschaftsführung von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen zu lassen. Für das Geschäftsjahr 2009 wurde vom Wirtschaftsprüfer bestätigt, dass die Globalmittel des Bundesministeriums des Inneren sowie die Verwaltungskostenzuschüsse der anderen Ministerien entsprechend den gesetzlichen Vorschriften wirtschaftlich und sparsam verwendet und die Auflagen eingehalten wurden. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung verfügt über ein Controllingverfahren, das sachlich und personell in ausreichenden Umfang eingerichtet ist, die zeitnahe und ordnungsgemäße Einhaltung der Zuwendungsbestimmungen zu prüfen.

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2009 VERMÖGENSRECHNUNG

Aktiva	2009 in Euro	2008 in Euro
A Anlagevermögen		
I Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV-Software	202.071,00	18.200,00
II Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	424.995,00	265.328,34
Summe Anlagevermögen	627.066,00	283.528,34
B Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
I Forderung aus Selbstbewirtschaftung gegen BMI	722.615,00	438.000,00
II Sonstige Vermögensgegenstände	29.288,91	24.253,73
III Sonstige Forderungen	24.856,04	21.794,90
Summe Forderungen	776.759,95	484.048,63
C Liquide Mittel		
Kasse	4.982,50	5.519,59
Sparkasse 23230282	62.006,04	32.638,21
Sparkasse 13025970	88.505,82	138.873,82
Sparkasse 13029665	83.963,24	133.505,43
Sparkasse 13029851	0,00	55.504,04
Sparkasse 13034260	284.130,30	244.687,67
Sparkasse 13031104	345.904,97	183.848,76
Bundesbank 1000 7354	3,59	3,59
Summe liquide Mittel	869.496,46	794.581,11
D Aktive Rechnungsabgrenzung		0
Summe		1.562.158,08

Passiva		2009 in Euro	2008 in Euro
A	Reinvermögen		
I	Stand Vorjahr	493.233,12	341.752,80
II	Überschuss/Fehlbetrag	291.226,37	151.480,32
	Reinvermögen	784.459,49	493.233,12
B	Sonderposten aus Zuwendungen		
I	Immaterielle Vermögensgegenstände	202.071,00	18.200,00
II	Sachanlagen	424.995,00	256.109,34
	Summe Sonderposten	627.066,00	274.309,34
C	Rückstellungen		
	Sonstige Rückstellungen	158.831,40	49.464,80
D	Verbindlichkeiten		
I	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	432.306,14	386.757,15
II	Sonstige Verbindlichkeiten	8.817,58	9.335,76
III	Bundesmittel	45.771,16	22.146,00
	Summe Verbindlichkeiten	486.894,88	418.238,91
E	Passive Rechnungsabgrenzung	216.070,64	326.911,91
	Summe	2.273.322,41	1.562.158,08

ERLÄUTERUNGEN

Zuwendungen des Bundes

Der Rosa-Luxemburg-Stiftung standen im Jahr 2009 folgende Zuwendungen aus Mitteln des Bundes zur Verfügung:

	2009 in Euro	2008 in Euro
Zuwendung des Bundesministeriums des Innern (abgerufene Mittel)	6.362.385,00	5.495.993,96
Zuwendung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	5.112.035,00	4.113.389,97
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestag für Archiv	Sind in den Zuwendg. BMI enthalten	243.247,00
Zuwendung der Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentsstipendiaten	38.737,28	33.894,00
Zuwendung des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Projekte)	14.040.094,53	11.051.792,39
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Projekte	865.294,00	680.014,00
Zuwendung des Auswärtigen Amtes für Stipendien	522.000,00	403.800,00

In den Zuwendungen waren folgende Verwaltungskostenpauschalen bzw. -zuschüsse enthalten:

	2009 in Euro	2008 in Euro
Bundesministerium für Bildung und Forschung	623.071,88	572.683,55
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	1.965.694,53	1.547.700,00
Auswärtiges Amt (Projekte)	121.140,72	83.458,76
Auswärtiges Amt (Stipendien)	72.110,05	56.574,79
Verwaltung des Deutschen Bundestages (internationale Parlamentsstipendiaten)	1.600,00	1.505,71

AUFWANDS- UND ERTRAGSRECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2009

	2009 in Euro	2008 in Euro
I. Erträge	27.377.837,79	22.098.821,24
1. Zuwendungen des Bundes	27.267.457,90	22.025.338,93
2. Spenden	25.343,42	10.750,14
3. Sonstige Einnahmen	85.036,47	62.732,17
II. Aufwendungen	27.086.611,42	21.944.139,35
Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeiten	18.833.597,73	15.186.078,72
dar. Tagungen und Seminare	559.988,96	487.081,85
dar. Veröffentlichungen	507.953,26	484.236,73
dar. Forschungsprojekte	243.877,96	180.831,59
dar. Weiterleitung von Globalmitteln	729.579,88	691.014,13
dar. Förderung von Studentinnen, Studenten und Graduierten	4.893.475,21	3.866.697,23
dar. internationale Zusammenarbeit	11.376.782,99	9.110.660,29
dar. Sonstiges	521.939,47	365.556,90
Personalausgaben	6.327.065,61	5.188.750,47
Sächliche Verwaltungsausgaben	1.455.319,01	1.407.139,31
dar. Geschäftsbedarf	328.204,31	266.243,80
dar. Sonstiges (einschl. Miete, Reisekosten, Reparatur- und Wartungskosten u. ä.)	1.127.114,70	1.140.895,51
Investitionen	470.629,07	162.170,85

**GESAMTÜBERSICHT ALLER IM HAUSHALT 2010
ZU ERWARTENDEN EINNAHMEN UND VORAUSSICHTLICHEN AUSGABEN**

Einnahmen	2010	2009
Zuwendungen des Bundesministeriums des Innern	6.857.000,00	6.647.000,00
Selbstbewirtschaftungsmittel aus 2009		764.912,00
Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	6.399.458,00	5.112.035,00
Zuwendungen der Verwaltung des Deutschen Bundestages für Archiv	0,00	260.000,00
Zuwendungen der Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentsstipendiaten	42.064,00	38.737,28
Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	15.145.000,00	14.040.000,00
Zuwendungen des Auswärtigen Amtes für Projekte	865.294,00	865.294,00
Zuwendungen des Auswärtigen Amtes für Stipendien	527.000,00	522.000,00
Ausgaben (Auszug)		
Personalkosten	5.880.000,00	4.983.000,00
Sächliche Verwaltungsausgaben	1.718.000,00	164.500,00
dar. Investitionen	200.000,00	300.000,00
Fachausgaben (ohne fest angestelltes Personal)	21.275.000,00	20.272.000,00
dar. Bildungsprogramm	2.800.000,00	2.600.000,00
dar. Stipendien	5.450.000,00	4.400.000,00
dar. Projekte internationaler Zusammenarbeit	13.025.000,00	13.272.000,00

Bestätigungsvermerk: Der Jahresabschluss wurde durch den Wirtschaftsprüfer Dr. Wolfram Klüber, Berlin, zum 28. September 2010 bestätigt.

PERSONALENTWICKLUNG

Zahl der	2008	2009	2010
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt	104	126	136
darunter in den Auslandsbüros	10	12	14
darunter in den Regionalbüros	16	15	15
Anteile			
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund	7,7%	9,5%	11,0%
Anteil der Frauen	52,9%	54,0%	54,4%
unbefristete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	84,6%	81,7%	81,6%
Anteil der TZ-Beschäftigten an allen Beschäftigten	21,3%	28,6%	22,1%

SPENDENAUFTRUF

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung benötigt für die Vielzahl ihrer Aktivitäten finanzielle Mittel über die staatlichen Zuwendungen hinaus. Mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen Sie unsere Tätigkeit, sei es als Einzelperson oder als institutionelles Fördermitglied. Die Stiftung ist gemeinnützig, Förderbeiträge und Spenden sind von der Steuer absetzbar. Natürlich freuen wir uns auch über projektbezogene Einzelspenden.

Als Fördermitglied erhalten Sie von uns:

- vierteljährlich unser Journal «ROSALUX»
- den jeweiligen Jahresbericht der Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Veranstaltungshinweise und -einladungen
- Projektinformationen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro der Geschäftsführung
 Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
 Telefon 030 44310-468

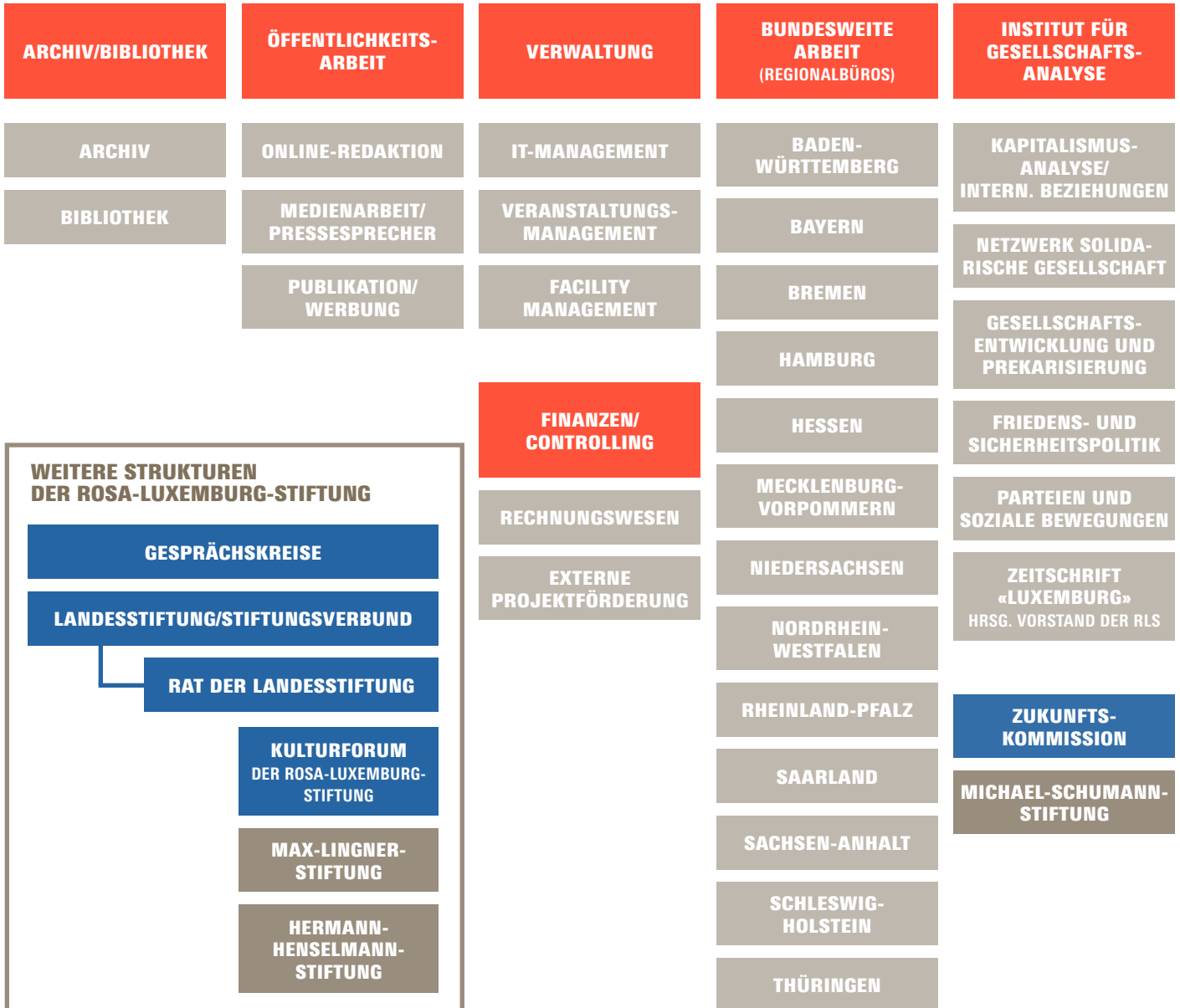
Sie können die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die einzige große demokratisch-sozialistische Stiftung in der Bundesrepublik, durch ihre Spende unterstützen und dafür eine Spendenbescheinigung für die Vorlage bei dem Finanzamt erhalten.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND

GESCHÄFTSFÜHRENDES VORSTANDSMITGLIED

BÜRO DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



LEGENDE

- Ehrenamtliche Strukturen
- Leitungsstrukturen
- Hauptamtliche Strukturen

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

BETRIEBSRAT DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER

AKADEMIE FÜR
POLITISCHE BILDUNG

STUDIENWERK

ZENTRUM FÜR INTERNATIONALEN DIALOG
REGIONALREFERATE REGIONALBÜROS IM AUSLAND

POLITIK-
MANAGEMENT

FÖRDERPROGRAMM

POSTSOWJETISCHE LÄNDER
MOSKAU

POLITISCHE
ÖKONOMIE

EHEMALIGENARBEIT

REGIONALREFERAT
OST-, MITTEL- UND SÜDEUROPA

BALKAN
BELGRAD

RECHTSEXTREMISMUS

VERTRAUENS-
DOZENTIN/-DOZENT

OSTMITTELEUROPA, POLEN
WARSCHAU

ZEITGESCHICHTE

AUSWAHL-
AUSSCHUSS

SÜDLICHES AFRIKA
JOHANNESBURG

JUGENDBILDUNG

STIPENDIATISCHE
ARBEITSKREISE

REGIONALREFERAT
AFRIKA

WESTAFRIKA
DAKAR

GESCHLECHTER-
VERHÄLTNISSE

INTERNATIONALE
POLITIK

REGIONALREFERAT
NAHER UND MITTLERER OSTEN,
NORDAFRIKA UND TÜRKEI

ISRAEL
TEL AVIV

KOMMUNALPOLITIK

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE
RAMALLAH

JUGENDBILDUNGS-
NETZWERK
DER ROSA-LUXEMBURG-
STIFTUNG

REGIONALREFERAT
LATEINAMERIKA

MEXIKO/
ZENTRALAMERIKA/KUBA
MEXIKO-STADT

ERIK-NEUTSCH-
STIFTUNG

SÜDAMERIKA
SAO PAULO

ANDENRAUM
QUITO

HARALD-BREUER-
STIFTUNG

VIETNAM
HANOI

REGIONALREFERAT
ASIEN

CHINA
PEKING

SÜDASIEN
NEU DELHI

REGIONALREFERAT
OECD, NORDAMERIKA, UNO

EUROPÄISCHE UNION
BRÜSSEL

01 BADEN-WÜRTTEMBERG

02 BAYERN

03 BERLIN

04 BRANDENBURG

05 BREMEN

06 HAMBURG

07 HESSEN

08 MECKLENBURG-VORPOMMERN

09 NIEDERSACHSEN

10 NORDRHEIN-WESTFALEN

11 RHEINLAND-PFALZ

12 SAARLAND

13 SACHSEN

14 SACHSEN-ANHALT

15 SCHLESWIG-HOLSTEIN

16 THÜRINGEN

01

Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg
 Forum für politische Bildung und Kultur e. V.
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Erhard Korn

Regionalbüro Baden-Württemberg
 Regionalmitarbeiter:
 Alexander Schlager
 schlager@rosalux.de
 Ludwigstraße 73 A
 70176 Stuttgart
 Tel. 0711 99797090
 Fax 0711 99797091
 www.rlf-bw.de
 post@rlf-bw.de

02

Kurt-Eisner-Verein für politische Bildung in Bayern e. V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Dr. Stefan Breit

RLS-Regionalbüro Bayern
 Regionalmitarbeiter:
 Andreas Thomsen
 thomsen@rosalux.de
 Westendstraße 19
 80339 München
 Tel./Fax 089 51996353
 www.bayern.rosalux.de
 kev@kurt-eisner-verein.de

03

«Helle Panke» e. V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Prof. Dr. Klaus Steinitz
 Geschäftsführerin:
 Birgit Pomorin
 Kopenhagener Straße 76
 10437 Berlin
 Tel. 030 47538724
 Fax 030 47378775
 www.helle-panke.de
 info@helle-panke.de

04

Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg e. V.
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Prof. Dr. Siegfried Prokop
 Geschäftsführer:
 Dr. Detlef Nakath
 Dortustraße 53
 14467 Potsdam
 Tel. 0331 8170432
 Fax 0331 8170433
 www.bbg-rls.de
 LuxemBBG@t-online.de

05

Rosa Luxemburg Initiative
 Bremer Forum für Bildung, Gesellschaftsanalyse und -kritik e. V.
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Norbert Schepers

RLS-Regionalbüro Bremen
 Regionalmitarbeiter:
 Bernd Hüttner
 huettner@rosalux.de
 Breitenweg 25
 28195 Bremen
 Tel. 0421 3909620
 Fax 0421 3909621
 www.rosalux-bremen.com
 info@rosalux-bremen.com

06

Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg
 Forum für Analyse, Kritik und Utopie e. V.
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Winfried Schebesch

RLS-Regionalbüro Hamburg
 Tel. 040 28003705
 Regionalmitarbeiter:
 Meinhard Meuche-Mäker
 meuchemaeker@rosalux.de
 Zimmerpforte 8
 20099 Hamburg
 Tel. 040 29882435
 www.rls-hamburg.de
 info@rls-hamburg.de

07

Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen: Forum für Bildung und Analyse e. V.
 Vorsitzender des Vorstandes:
 Dieter Storck

RLS-Regionalbüro Hessen
 Regionalmitarbeiter:
 Murat Cakir
 cakir@rosalux.de
 Niddastraße 64
 60329 Frankfurt am Main
 Tel. 069 27135977
 Fax 069 27135978
 www.rlf-hessen.de
 hessen@rosalux.de

08

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
in Mecklenburg-Vorpommern**

Forum für politische und interkulturelle
Bildung e. V.
Vorsitzender des Vorstandes:
Prof. Dr. Werner Pade

**RLS-Regionalbüro
Mecklenburg-Vorpommern**

Regionalmitarbeiterin und
Regionalmitarbeiter:
Anja Gerst, gerst@rosalux.de
Dr. Michael Herms, herms@rosalux.de
Augustenstraße 78
18055 Rostock
Tel. 0381 4900450
Fax 0381 4900451
www.mv.rosalux.de
mv@rosalux.de

09

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Niedersachsen e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Dr. Ulrich Wolf

RLS-Regionalbüro Niedersachsen

Regionalmitarbeiterin:
Bärbel Reißmann
reissmann@rosalux.de
Otto-Brenner-Straße 1, 8. OG
30159 Hannover
Tel: 0511 2790934
Fax 0511 2790948
www.rls-nds.de
kontakt@rls-nds.de

10

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Nordrhein-Westfalen e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Peeter Raane

**RLS-Regionalbüro
Nordrhein-Westfalen**

Regionalmitarbeiterinnen und
Regionalmitarbeiter:
Rainer Nickel, nickel@rosalux.de
Melanie Stitz, stitz@rosalux.de
Siegstraße 15
47051 Duisburg
Tel. 0203 3177392
Fax 0203 3177393
www.rls-nrw.de
post@rls-nrw.de

11

RLS-Regionalbüro Rheinland-Pfalz

Regionalmitarbeiter:
Dr. Salvador Oberhaus
oberhaus@rosalux.de
Nackstraße 4
55118 Mainz
Tel. 06131 6274703
Fax 06131 6274727

**Jenny-Marx-Gesellschaft für
politische Bildung e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Harald Jansen
www.jenny-marx-gesellschaft.de
info@jenny-marx-gesellschaft.de

12

Peter-Imandt-Gesellschaft

Verein für politische Bildung und Kultur e. V.
Vorsitzender des Vorstandes:
Michael Quetting

RLS-Regionalbüro Saarland

Regionalmitarbeiter:
Patric Bies
bies@rosalux.de
Futterstraße 17–19
66111 Saarbrücken
Tel. 0681 5953892
Fax 0681 5953893
www.peter-imandt.de
imandt@web.de

13

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Sachsen e. V.**

Vorsitzende des Vorstandes:
Dr. Monika Runge
Geschäftsführer:
Prof. Dr. Klaus Kinner
Harkortstraße 10
04107 Leipzig
Tel. 0341 9608531
Fax 0341 2125877
www.rosa-luxemburg-stiftung-sachsen.de
rosa-luxemburg-stiftung.sachsen@
t-online.de

14

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Sachsen-Anhalt e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Hendrik Lange
Geschäftsführer: Dirk Rumpf

**RLS-Regionalbüro
Sachsen-Anhalt Magdeburg**

Regionalmitarbeiterin:
Gabi Henschke
henschke@rosalux.de
Ebendorfer Straße 3
39108 Magdeburg
Tel. 0391 2519475
www.rosaluxsa.de
info@rosaluxsa.de

15

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Schleswig-Holstein:
werkstatt utopie & gedächtnis e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Henning Nielsen

RLS-Regionalbüro Schleswig-Holstein

Regionalmitarbeiter:
Suzanne Vogel-Vitzthum
vogel@rosalux.de
Exerzierplatz 34
24103 Kiel
Tel. 0431 2607043
Fax 0431 2607054
www.sh.rosalux.de
info@werkstatt-utopie.de

16

**Rosa-Luxemburg-Stiftung
Thüringen e. V.**

Vorsitzender des Vorstandes:
Christian Engelhardt
Geschäftsführerin:
Dr. Vera Haney
Käthe-Kollwitz-Straße 6
07743 Jena
Tel: 03641 449432
Fax 03641 426553
vorstand@rosa-luxemburg-stiftung-
thueringen.de

RLS-Regionalbüro Thüringen

Regionalmitarbeiter:
Bernd Löffler
loeffler@rosalux.de
Pilsbe 29
99084 Erfurt
Tel. 0361 5504115



01 SÜDLICHES AFRIKA

02 WESTAFRIKA

03 RUSSLAND/ZENTRALASIEN/KAUKASUS

04 OSTMITTELEUROPA

05 SÜDOSTEUROPA

06 EUROPÄISCHE UNION

07 SÜDAMERIKA

08 ANDENLÄNDER

09 MEXIKO/ZENTRALAMERIKA/KUBA

10 ISRAEL

11 PALÄSTINA

12 SÜDOSTASIEN

13 OSTASIEN

14 SÜDASIEN

■ SÃO PAULO

01

Johannesburg/Südafrika
 Leiter: Dr. Armin Osmanovic
 Rosa Luxemburg Foundation
 237 Jan Smuts Avenue
 Parktown North
 Johannesburg 2193, South Africa
 P. O. Box 3156, Parklands 2121
 Johannesburg, South Africa
 Tel. +27 11 4475-222/-224
 osmanovic@rosalux.de

02

Dakar/Sénégal
 Leiter: Dr. Claus-Dieter König
 Rosa Luxemburg Fondation
 B.P. 25013, Dakar-Fann, Sénégal
 Villa No. 11 a, Rue C, Point E
 Dakar Sénégal
 Tel. +221 33 869-7519
 koenig@rosalux.de

03

Moskau/Russland
 Leiter: Peter Linke
 Filial Fonda Rozy Ljuksemburg v
 Rossijskoj Federacii
 Prospekt Vernadskogo 84, 2/2003(2)
 119606 Moskva, RF
 Tel. +7 495 4360-352
 Fax +7 495 4360-122
 rlsmoskau@mars.rags.ru
 www.rosalux.ru

04

Warschau/Polen
 Leiterin: Dr. Joanna Gwiazdecka
 Fundacja im. Rozy Luksemburg
 ul. Poznańska 16/3
 00-680 Warszawa, Polonia
 Tel. +48 22 5023-550
 Fax +48 22 5023-555
 gwiazdecka@rls.pl
 www.rls.pl



05

Belgrad/Serbien
 Leiter: Boris Kanzleiter
 Rosa-Luxemburg-Stiftung
 Predstavništvo
 Beograd
 Gospodar Jevremova 47
 11000 Beograd, Srbija
 Tel. +381 11 3281447
 kanzleiter@rosalux.de

06

Brüssel Belgien
 Leiterin: Birgit Daiber
 Rosa Luxemburg Foundation
 11, Avenue Michel-Ange
 1000 Bruxelles
 Belgique
 Tel. +32 2 73876-60
 Fax +32 2 73876-69
 daiber@rosalux.de
 www.rosalux-europa.info

07

São Paulo/Brasilien
 Leiterin: Kathrin Buhl
 Instituto Rosa Luxemburg Stiftung
 Rua Ferreira de Araujo, 36
 Alto de Pinheiros
 05428-000 Sao Paulo – SP, Brasil
 Tel. +55 11 37969901
 Fax +55 11 30979014
 buhl@rls.org.br
 www.rls.org.br

08

Quito/Ecuador
 Leiterin: Dr. Miriam Lang
 Fundación Rosa Luxemburg
 Calle Miravalle N24-728 y Zaldumbide –
 La Floresta
 Quito, Ecuador
 Tel. +593 2 2553771
 miriam.lang@rosalux.org.ec
 www.rosalux.org.ec

09

Mexiko-Stadt/Mexiko
 Leiterin: Angela Isphording
 (a partir del 1 de febrero de 2011:
 Torge Löding, loeding@rosalux.de)
 Fundacion Rosa Luxemburg
 Calzada General Pedro Anaya 65, Col.
 Churubusco, Mexico D.F. 04120, Mexico
 Tel. 1: +52 55 55445500
 Tel. 2: +52 55 55443097
 angela.isphording@rosalux.org.mx
 www.rosalux.org.mx

10

Tel Aviv
 Leiterin: Dr. Angelika Timm
 Rosa Luxemburg Foundation, 26
 Nachmani St – P.O. Box 536
 Tel Aviv – Jaffa 61004, Israel
 Tel. +972 3 6228291
 Fax +972 3 6855632
 timmang@rosalux.co.il
 www.rosalux.co.il

11

Ramallah
 Leiter: Peter Schäfer
 Rosa Luxemburg Foundation
 Palestine Office
 Mub'adeen St., Ramallah
 Al Bireh, Palestine
 P.O. Box 49205
 Jerusalem 91491, Israel
 Tel. +972 2 2403830
 Fax +972 2 2403980
 peter.schaefer@rosaluxemburg.ps
 www.rosaluxemburg.ps

12

Hanoi/Vietnam
 Leiterin: Dorit Lehrack
 (ab dem 1. Januar 2011:
 Nadja Charaby, charaby@rosalux.de)
 Rosa Luxemburg Foundation
 72 Xuan Dieu, Tay Ho Distrit
 Hanoi, Vietnam
 Tel. +84 4 371858-35
 Fax +84 4 371858-34
 Mobil +84 (0) 943 189 489
 dorit.lehrack@rosalux.vn

13

Beijing/China
 Leiter: Dr. Lutz Pohle
 Rosa Luxemburg Foundation
 1-1-12 Sanlitun Diplomatic
 Compound (North Yard)
 No. 12, Sanlitun Dongsanjie
 Chaoyang District
 100600 Beijing, China
 Tel. +86 10 853246-10
 Tel./Fax +86 10 853246-75
 Mobil +86 1370 1200475
 pohle@rosalux.cn

14

Neu Delhi/Indien (im Aufbau)
 Leiter: Dr. Carsten Krinn
 Observer Research Foundation
 Attn.: Dr. Carsten Krinn
 20, Rouse Avenue
 New Delhi 110 002, India
 Tel. +91 11 43 52 00 20, Ext. 2082
 Mobil +91 98 71 25 30 48
 krinn@rosalux.de

Dr. Werner Abel
TU Chemnitz
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Sabah Alnasser
York Universität Toronto
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Georg Auernheimer
Traunstein
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Kurt Bader
Universität Lüneburg
Psychologie

Prof. Dr. Klaus Bastian
HTWK Leipzig
Mathematik

Prof. Dr. Helga Baum
HU Berlin
Mathematik

PD Dr. Johannes Maria Becker
Universität Marburg
Politikwissenschaften

Dr. Elisabeth Berner
Universität Potsdam
Deutsch

Prof. Dr. Heinz Bierbaum
HTW Saarbrücken
Rechtswissenschaft

Dr. Margrid Bircken
Universität Potsdam
Literaturwissenschaft

Dr. Peter Birke
Hamburg
Neuere Geschichte

Prof. Dr. Ralf Blendowske
FH Darmstadt
Physik

Dr. Michael Böhme
HU Berlin
Agrar-, Forst- und
Ernährungswissenschaften

Dr. Manuela Bojadzjev
HU Berlin
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Dieter Boris
Universität Marburg
Soziologie

Prof. Dr. Ulrich Brand
Universität Wien
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Sabine Broeck
Universität Bremen
Amerikanistik und postcolonial
studies

Prof. Dr. Christine Brückner
Weimar
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Micha Brumlik
Universität Frankfurt/M.
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Hauke Brunkhorst
Universität Flensburg
Soziologie

Prof. Dr. Michael Buckmiller
Universität Hannover
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Gazi Caglar
FH Hildesheim
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Volker Caysa
Universität Lodzki
Philosophie

Prof. Dr. Dankwart Danckwerts
Universität Duisburg
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Antonia Davidovic-Walther
Universität Kiel
Kulturanthropologie

PD Dr. Alex Demirovic
FU Berlin
Sozialwissenschaft

Dr. Ina Dietzsch
Bad Soden
Europäische Ethnologie

Dr. Jens Dobler
Berlin
Geschichte

Prof. Dr. Trevor Evans
FHW Berlin
International Management

Prof. Dr. Andreas Fisahn
Universität Bielefeld
Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Peter Fleissner
Universität Wien
Rechtswissenschaft

Dr. Eckart Frey
Universität Magdeburg
Alte Geschichte

Dr. Antje Gebel
TU Clausthal
Geowissenschaft

Prof. Dr. Wolfgang Geier
Universität Klagenfurt
Kulturwissenschaft

Prof. Dr.-Ing. J. Mario Geißler
FH Mittweida
Informatik

Prof. Dr. Jana Gohrlich
Universität Hannover
Anglistik

Prof. Dr. Hans-Gert Gräbe
Universität Leipzig
Mathematik

Dr. Stefanie Graefe
Universität Jena
Soziologie

Prof. Dr. Andreas Griewank
HU Berlin
Mathematik

Prof. Dr. Melanie Groß
FH Kiel
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Ruth Großmaß
ASH Berlin
Soziale Arbeit

Prof. Dr. Michael Hartmann
TU Darmstadt
Soziologie

Prof. Dr. Arne Heise
Universität Hamburg
Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaft

Prof. Dr. Jürgen Helmchen
Universität Münster
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Fritz Helmedag
TU Chemnitz
Wirtschaftswissenschaft

Dr. Andreas Heyer
TU Braunschweig
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Uwe Hirschfeld
HFSA Dresden
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Benjamin Hoff
ASH Berlin
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Rainer W. Hoffmann
GAU Göttingen
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Wolfgang Hofkirchner
Universität Salzburg
Psychologie

Prof. Dr. Wolfgang Jantzen
Universität Bremen
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Holger Jeske
Universität Stuttgart
Molekular Biologie

Dr. Dirk Jörke
Universität Greifswald
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Werner Jung
Universität Duisburg
Sprachwissenschaft

Dr. Olaf Kaltmeier
Universität Bielefeld
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. habil. Peter Kaufmann
FH Bernburg
Mathematik

Prof. Dr. Günter Kehrler
Universität Tübingen
Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Mario Keßler
Universität Potsdam
Geschichte

Prof. Dr. Klaus Kinner
Leipzig
Neuere Geschichte

Prof. Dr. Klaus Kisker
FU Berlin
Wirtschaftswissenschaft/
Ökonomie

Prof. Dr. Clemens Knobloch
Universität Siegen
Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Peter Kosta
Universität Potsdam
Sprachwissenschaft

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Krause
FH Nordhausen
Automatisierungstechnik

Prof. Dr. Ingrid Kurz-Scherf
Universität Marburg
Gender Studies

PD Dr. Friederike Kuster
Universität Siegen
Philosophie

Prof. Dr. Raminta Lampsatis
HS MT Hamburg
Musikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Lemke
Universität Frankfurt/M.
Soziologie

Prof. Dr. Stephan Lessenich
Universität Jena
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Manfred Liebel
TU Berlin
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Volker Lüderitz
FH Magdeburg
Agrarwissenschaft

Dr. Stefania Maffei
FU Berlin
Philosophie

Prof. Dr. Wolfgang Maiers
FH Magdeburg
Psychologie

Prof. Dr. Morus Markard
FU Berlin
Psychologie

Dr. Irina Modrow
Berlin
Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Stephan Moebius
Universität Graz
Soziologie

Prof. Dr. Jens Naumann
Universität Münster
Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. John P. Neelsen
Universität Tübingen
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Frank Nonnenmacher
Universität Frankfurt/M.
Politikwissenschaften

Dr. Salvador Oberhaus
Universität Düsseldorf
Geschichte

Prof. Dr. Michaela Ott
HFBK Hamburg
Ästhetische Theorien

Prof. Dr. Sabine Pankofer
KFH München
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Lothar Peter
Universität Bremen
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Martin Pinquart
Universität Marburg
Psychologie

Prof. Dr. Rolf Pohl
Universität Hannover
Sozialpsychologie

Prof. Dr. Brigitte Rauschenbach
FU Berlin
Politikwissenschaften

Dr. Jan Rehmann
Universität New York
Philosophie

Prof. Dr.-Ing. Bernd Reichelt
HTWK Leipzig
Allgemeine Ingenieurwissenschaft

Dr. Axel Rüdiger
Universität Halle
Politikwissenschaften

Prof. Dr. Werner Ruf
Universität Kassel
Sozialwissenschaft

Dr. David Salomon
TU Darmstadt
Politikwissenschaften

Dr. Wolfram Schaffar
Universität Hildesheim
Soziologie

Prof. Dr. Renatus Schenkel
FH Magdeburg
Journalistik

Dr. Stefan Schmalz
Universität Jena
Sozialwissenschaft

Dipl. phil. Klaus-Dieter Schubert
Universität Halle
Verkehrswesen

Dr. Frank Schubert
Universität Potsdam
Medienwissenschaft

Prof. Dr. phil. Peter Schütt
FH Mittweida
Erziehungswissenschaft

Dr. Christian Seipel
Universität Hildesheim
Sozialwissenschaft

Dr. Joachim Spangenberg
Universität Versailles
Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Susanne Spindler
TU Darmstadt
Soziologie

Prof. Dr. Peter Strutynski
Universität Kassel
Sozialwissenschaft

Prof. Dr. Fritz Tack
Universität Rostock
Agrarwissenschaft

Prof. Dr. Christiane Tammer
Universität Halle
Mathematik

Prof. Dr. Patrizia Tolle
FH Frankfurt/M.
Pflege- und Gesundheits-
wissenschaft

Dr. Roman Trötschel
Universität Trier
Psychologie

PD Dr. Christa Uhlig
HU Berlin
Pädagogik

Prof. Dr. Roland Verwiebe
Universität Wien
Soziologie

Dr. jur. habil. Willi Vock
FHTW Dresden
Rechtswissenschaft

Dr. Rainer Volkman
Universität Hamburg
Wirtschaftswissenschaft/
Ökonomie

Prof. Dr. Klaus Weber
FH München
Psychologie

Dr. Michael Weingarten
Universität Stuttgart
Philosophie

PD Dr. Wolfgang Weiß
Universität Greifswald
Demographie

Prof. Dr. Hans Wienold
Universität Münster
Sozialwissenschaft

Dr. Dietmar Wittich
Berlin
Soziologie

BILDUNTERSCHRIFTEN:

Umschlag:

Außen: Großdemonstration auf dem Alexanderplatz am 4. November 1989

Innen: Demonstrationsversammlung in Kiel 3. November 1918

Bilder Mittelseite zum «Fest der Linken»:

1. Thomas Händel, Vorstandsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung und seit 2009 MdEP in einer Diskussion zum Thema: «Europa ist sozial, oder es ist gar nicht» der Diskussion zu Europa
2. Birgit Daiber, Leiterin des RLS-Büros in Brüssel
3. Alfred Eichhorn moderiert Sahra Wagenknecht
4. Debatte zu «Öl und Armut- bedrohliche Wirkungen großer Infrastrukturprojekte in Afrika» mit Konstantin Müller und Susan Aweh (Kamerun)
5. Podium mit Gregor Gysi und Gesine Löttsch (Die Vorsitzende der Partei DIE LINKE war bis Mai 2010 stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung.)
6. Helmut Markov, ehemaliger Leiter des Zentrum für Internationalen Dialog und MdEP in der Diskussion «Europa ist sozial, oder es ist gar nicht!»
7. Arndt Hopfmann, Afrikareferent der Rosa-Luxemburg-Stiftung bei der Podiumsdiskussion zu «Öl und Armut»
8. Der Informationsstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung
9. Sahra Wagenknecht während der Lesung ihres Buches: «Wahnsinn mit Methode»

BILDNACHWEISE:

Umschlag:

Außen: DPA – Report; Fotograf: Thomas Lehmann

Innen: Paul Wagner

Innenteil:

S. 4, S. 5: DIE LINKE. im Bundestag

S. 11, links: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1113-054/Reiche, Hartmut/CC-BY-SA

S. 18: Schönfeldt, ND-Archiv

S. 19: joanesapaolaza.wordpress.com

S. 21, ganz rechts: Gerhard Zwickert

S.26: thewhitestdogalive | flickr

S. 45: Moritz Darmstadt

S. 46: MEV-Verlag, Germany (Hintergrund)

S. 63: privat

Sonstige: Rosa-Luxemburg-Stiftung

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Ramona Hering

Englische Übersetzung: Karen Tiedtke

Satz: MediaService GmbH Druck und Kommunikation, Berlin

KONTAKT:

Rosa-Luxemburg-Stiftung

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Tel. 030 44310-0

www.rosalux.de, info@rosalux.de

Alle Daten und Zahlenangaben beziehen sich auf den Stand vom September 2010.



